

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Dreihundertsechzigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.). Redaktion und Administration: V., Waisenstraße Nr. 34.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

## Beginn der Steuereinhebungen.

Nachdem mit dem heute amtlich publizierten Indemnitätsgesetze der Ex lex-Zustand beendet ist, wird nun auch wieder die Steuereinhebung auf der ganzen Linie aufgenommen. Ganz in der gewohnten Weise wird es aber diesmal allerdings nicht gehen. Hiefür sind nicht nur die Summen der Steuerrückstände zu groß, sondern auch die Zahl der Rückständigen. Da überdies die überwiegende Mehrzahl der letzteren den ärmsten oder doch wenigstens materiell schlechtesten Steuerträgern zugehört, so ist es nur selbstverständlich, daß bei der Eintreibung der Ex lex-Rückstände Ausnahmsmaßregeln in Anwendung kommen. So oft noch während der Dauer des Ex lex im Abgeordnetenhaus von rücksichtsvollem Vorgehen der Steuerorgane von der Opposition ausbedungen und von der Regierung zugestanden. So auch beim endgiltigen Friedensschluß, wenn auch damals die Obstruktion in ihrer Rücksichtslosigkeit diesem Punkt nur mehr geringe Aufmerksamkeit widmete. Aber diesen Fehler der Opposition hat Finanzminister Lukács zum Theile gutgemacht mit jenen zwei Verordnungen, die er heute in Angelegenheit der erneuten Steuereinhebungen an die Finanzdirektionen erließ.

Der Kern dieser beiden Verordnungen besteht darin, daß Jenen, deren Steuerrückstände während der budgetlosen Zeit so angewachsen, daß sie nicht im Stande sind, ohne Vernichtung ihrer Solvenz dieselben auf einmal zu begleichen, Ratenzahlungen zu gewähren sind, aber so, daß der Rückstand bis spätestens 1. September künftigen Jahres ausbezahlt sein muß. An sich, wenn die Finanzdirektionen die Verordnungen in billiger Weise handhaben werden, ist gegen diese Verfügung wohl kaum etwas einzuwenden. Schließlich bedarf der

Staat der vom Parlament bewilligten Steuern und muß dieselben, wenn er seinen Verpflichtungen nachkommen will, auch eintreiben. Wenn er nun auf beinahe anderthalb Jahre sich erstreckende Ratenzahlungen gewährt, so wäre dies auch ein genügendes Entgegenkommen, wenn nicht noch andere Nebenumstände, und zwar solche sehr erschwerender Natur, hier mit im Spiele wären. Vor allererst muß während dieser Zeit auch die laufende Steuer, und zwar pünktlich bezahlt werden, und wird hievon die Ratenbegünstigung abhängig gemacht. Wer da weiß, wie schwer die pünktliche Bezahlung der Steuer dem größten Theil der Bevölkerung fällt, muß auch wissen, daß mit dieser Verbindung recht eigentlich dem Gros der Bevölkerung die zuge dachte Erleichterung in der Bezahlung der Steuerrückstände zum großen Theile illusorisch gemacht ist. Und noch mehr geschieht dies mit der zweiten Bedingung, an welche der Finanzminister die Bewilligung von Ratenzahlungen knüpft, und welche dahin geht, daß solchen Steuerträgern, welche noch Rückstände aus der Zeit vor dem Ex lex haben, Begünstigungen nur zu gewähren sind, wenn dieser Rückstand binnen einer kurzen Präklusivfrist beglichen wird.

Mit diesen Bestimmungen sind große Schichten der Steuerzahler überall im Lande, ganz besonders in der Hauptstadt, aus der intendirten Begünstigung ausgeschlossen, und ist sehr zu befürchten, daß ein großer Theil derselben, wenn die Steuerbehörden keine Rücksicht walten lassen werden, hiedurch in den wirtschaftlichen Ruin hineingetrieben wird. Das kann doch aber nicht die Absicht des Finanzministers sein. Denn man möge die Interessen des Fiskus noch so hoch halten, so werden dieselben doch schlecht gewahrt, wenn man durch übertriebene Strenge Steuerzahler ruiniert. Eine richtige Steuerpolitik muß ganz im Gegentheil darauf sehen, so wie es nur irgend möglich ist, Jeden in seiner materiellen Existenz zu unterstützen, weil nur so die Einnahmen des Fiskus auf die Dauer gesichert werden. Jeder durch eine Steuerexekution ruinierte Bürger ist für den Staat ein nicht wieder zu ersetzender Verlust. Deshalb glauben wir, daß es nicht nur die Gerechtigkeit und die Menschlichkeit, sondern auch das wohlverstandene Staatsinteresse fordern würden, daß alle Steuerrückstände, sowie

auch die laufenden Steuern in die Ratenzahlungen inbegriffen werden sollen. Geschieht dies nicht, so ist das, speziell für die Hauptstadt, mit Rücksicht auf die heuer herrschenden schlechten Erwerbsverhältnisse, einer Katastrophe gleichbedeutend. In der neuen Investitionsvorlage ist die Hauptstadt zu kurz gekommen, für die Belebung des hauptstädtischen Handels geschieht nichts, die Regierung trifft keinerlei Anstalten, die Erwerbsverhältnisse hier zu begünstigen, wohl aber werden nun zahlreiche kleine wirtschaftliche Existenzen dem Bankrott der Steuerexekutoren und damit dem Ruine entgegengetrieben. Dagegen muß etwas geschehen. Hoffentlich werden die berechtigten Anwälte der Hauptstadt nicht bloß, sondern auch die Regierung sich dieser Erkenntnis nicht verschließen.

## Der Krieg.

Die Verlässlichkeit der vom Kriegsschauplatz einlangenden Nachrichten wird noch lange auf sich warten lassen. Man ist zumeist auf solche Telegramme angewiesen, die aus russischer Quelle stammen oder von der russischen Censur durchgelassen werden, und in zweiter Reihe auf Depeschen, die aus den dem Kriegsschauplatz benachbarten chinesischen Häfen, wie Tschifu und Tientsin, kommen und nur auf Gerüchten beruhen können. Von japanischer Seite gibt es nur ganz belanglose Meldungen privater Berichterstatter oder offizielle Aufklärungen, die sich in möglichst knapper Rahmen halten. Die Zeitungs-Berichterstattung dagegen wird von den Japanern vollständig unterdrückt, sobald es sich um Bewegungen der Truppen handelt, und das Korps der Korrespondenten, die zur Begleitung der japanischen Armee nach Tokio geeilt sind, wird mit allerlei Festbänkels hingehalten, jedoch zum Generalstab nicht zugelassen. Selbst den einheimischen japanischen Zeitungen ist nahegelegt worden, aus patriotischen Gründen auf Kriegsmeldungen zu verzichten und lieber die Leser nicht zu befriedigen, als durch vorzeitige Berichte die Welt und insbesondere den Gegner über Erfolge oder Fehler der japanischen Armee zu unterrichten. Aus militärischen Gründen ist die Geheimniskrämerei gewiß gerechtfertigt, aber bis ans Ende wird sie sich doch nicht durch-

## Leonardo da Vinci.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Wenn Leonardo's Name erklingt, so ersteht nebelhaft eine riesengroße Erscheinung vor unserem geistigen Auge. Es lebt die herrliche Zeit wieder auf, deren Herrlichster einer er gewesen. Die Ueberlieferung allein, wie er damals geschätzt worden, würde genügen, bei Nennung seines Namens heiligen Schauer zu empfinden, wenn auch die Wunderwerke des Heiligen Abendmahls, der Mona Lisa, der Belle Ferroniere — das Feinste, was uns von ihm erhalten blieb — es uns nicht einigermaßen ermöglichen würden, Leonardo persönlich und direkt auf uns wirken zu lassen. Trotz alledem aber konnten diejenigen, welche sich nicht speziell mit dem Studium über ihn befähigen, unmöglich auch nur ahnen, was er als Mensch bedeutete, daß er der Inbegriff menschlicher Größe zu nennen ist, und warum. Sinnlich nahe und greifbar stand er uns nicht, denn bisher gab es kein Buch — außer im Italienischen — das ihn allgemein zugänglich machte, das ihn hineinführte in die Mitte der gewöhnlichen Sterblichen, und zwar nicht in Form einer Dichtung und Allegorie, sondern in seiner ganzen ergreifenden, sich selbst enthüllenden, ringenden, siegreichen Persönlichkeit.

Marie Herzfeld hat diese That für das deutsche Publikum vollbracht. Sie hat aus den fünftausend Manuskriptseiten, die von Leonardo's Aufzeichnungen übrig geblieben sind, eine Sammlung in deutscher

Uebersetzung zusammengestellt, die uns einen Begriff von dem Innenleben Leonardo's geben. Wir können hier nicht bloß von einzelnen Gedanken, Forschungen, Studien sprechen, denn wir sehen Leonardo's ganzen Menschen in seiner ungeheuren Größe vor uns, in seinem unablässigen Suchen und Streben nach vollster, reichster Erkenntnis des Lebens.

Marie Herzfeld sagt in ihrer Einleitung: „Selbst ungelehrt, wende ich mich an die Ungelehrten.“ Man kann diesen bescheidenen Ausdruck und wird ihn gerne gelten lassen, insofern „gelehrt“ einen pedantischen Beigeschmack hat, insofern man darunter eine bloße Sammlung von Kenntnissen versteht, die persönliches Empfinden noch nicht durchdrungen hat. Aber was das Beherrichen des Stoffes anbelangt, der Marie Herzfeld behandelt, so ist ihr da kein Mangel nachzuweisen. Sie hat Leonardo in erster Linie sich selbst durch Studium, durch Denken, durch ihr ganzes Fühlen lebendig gemacht. Gewissenhaft und mit bewunderungswürdigem Fleiße vertieft sie sich in die ganze Leonardo-Literatur und stellt ein Bild seines Lebenslaufs aus dem Gelesenen zusammen, indem sie sich so ehrlich treu an dieses hält, daß sie selbst — ich sage leider — eine Weile zu verstummen scheint, um nur ja nicht ihr Urtheil, ihr eigene Auffassung über Dinge, in welchen sie sich nicht für kompetent hält — dies sind ihre eigenen Worte — hervortreten zu lassen. Individuell in diesem Theile will sie nicht sein und ist es nur in der ihr eigenen Klarheit und Klangfülle der Erzählung, dem Ernst und der vollen Hingabe an das gestellte Ziel. Sie selbst glänzt erst wieder zum Schluß auf. Da ist wieder ihr köstliches Verstehen und Empfinden anderen Geistes in den eigenen Zauber ihrer Ausdrucksweise gekleidet. Da sehen wir sie in Ehrfurcht

und Andacht vor Leonardo stehen, dessen ungeheures Denken und Wirken sie bewundernd begreift und sehnsuchtsvoll begeistert mitempfindet. Wie sollte sie nicht? Jahre hat sie nun mit diesem Geiste in dieser großen Zeit gelebt. Wie tief sie darin eingedrungen ist, das beweist schon die Anordnung und Auswahl des Stoffes. Sie entwirft dadurch allein sozusagen ein aufsteigendes Bild von Leonardo's Genius.

Voran stehen seine wissenschaftlichen Beobachtungen. Wir lernen ihn als den gründlichen und scharfsinnigen Empiriker kennen, der er war, dem keine Erscheinung genug gering ist, um ohne tiefes Nachdenken über sie hinwegzugehen, keine überwältigend und überraschend genug, um in stummer, gläubiger Verwunderung vor ihr zu vergehen. Von der Erfahrung geht er aus, um die Gesetze aller Dinge durch sie und durch sie allein zu finden. Nichts hinzuklügeln und träumen, aber Alles, was sich erkennen läßt, unermüdet aus dem Gegebenen heraus und so viel als möglich zu Ende denken, das ist Leonardo's Methode. Irrthum liegt nur in unseren Urtheilen, nie im Experiment, und ein volles Erkennen des Experiments schießt jeden Irrthum aus. Nicht ruhen und nicht rasten darf der Geist und sich mit dem begnügen, was Andere schon ergründet, sondern immer wieder selbst müssen wir erproben und erfahren, was wir wirklich als Wahrheit besitzen wollen. „Die Wahrheit aber ist die Tochter der Zeit allein.“ Reifen muß sie durch viele Geister, eh' ein Schein von ihr uns habhaft wird, aber das Forschen nach ihr bringt uns uns selber näher, zeigt uns unsere Grenzen und lehrt uns, unser Wollen und Wünschen innerhalb derselben bannen.

\* Leonardo da Vinci, der Denker, Forscher und Poet. Nach den veröffentlichten Handschriften Auswahl, Uebersetzung und Einleitung von Marie Herzfeld. Verlag bei Eugen Diederichs. Leipzig 1904.



föhren lassen, da sonst der Presse des Feindes freies Feld für abenteuerliche Kombinationen geschaffen wird.

Ueber die weiteren Folgen des am 28. März bei Tschöngdschu stattgehabten Zusammenstoßes



sind keine Mittheilungen eingetroffen; einige detaillirtere Angaben, die nachträglich über den Kampf gemacht wurden, erhärten unsere Annahme, daß es sich dabei nicht um eine eigentliche Schlacht, sondern nur um ein Vorpostengefecht gehandelt habe, nach dessen Ausgang die Russen von der Uebermacht der Japaner zu schleunigem Rückzug nach dem Orte Kasan gezwungen wurden.

Meldungen aus Port-Arthur und aus Petersburg berichten über eine bedenkliche Erscheinung: es wimmelt an der mandchurischen Bahn

und in den von den Japanern bedrängten Hafenstädten Wladiwostok, Niutschwang und Port-Arthur von japanischen Spionen. Kürzlich hat erst der Kommandant von Port-Arthur, General Stössel, einen Tagesbefehl erlassen, um die Bevölkerung aufmerksam zu machen, daß sich in ihrer Mitte japanische Spione aufhalten; bei allen Angriffen der japanischen Flotte auf Port-Arthur hat man Leute beobachtet, die dem Feinde unverkennbar Signale gaben.

Die uns heute zugekommenen Telegramme geben wir nachfolgend:

Das Treffen bei Tschöngdschu.

London, 31. März. Einem Bericht des „Daily Express“ aus Kobe zufolge wäre das Treffen bei Tschöngdschu nur ein Vorpostengefecht gewesen, allerdings das größte, das bisher stattgefunden hat, gewesen. Ein Trupp russischer Kavallerie ist von dem japanischen Kavallerie-Regiment, welches die Avantgarde des ersten Armeekorps bildet, entdekt worden.

Eine russische Beschwerde.

Tokio, 30. März. („Neuter“-Meldung.) Rußland ließ bei der japanischen Regierung durch den französischen Gesandten Einspruch gegen die während des vierten Angriffs auf Port-Arthur erfolgte Zerstörung der Quarantänestation auf der Insel Sanschanta u. erheben. Der Einspruch stützt sich auf Artikel XXV der Haager Konvention.

Aufstand in Korea.

Söul, 31. März. Wie es heißt, haben fünfhundert entlassene koreanische Soldaten

in der Nähe von Pjong-jang einen Aufstand erregt.

Der Belagerungszustand in Niutschwang.

London, 31. März. Das „Neuter“-Bureau erfährt: Obgleich man vorausgesehen habe, daß Niutschwang in den Schauplay der kriegerischen Operationen einbezogen werden könne, was die Ueberführung der englischen und amerikanischen Stationsschiffe beweise, habe die Erklärung des Belagerungszustandes durch die Russen doch eine gewisse Ueberraschung hervorgerufen.

Budapest, 31. März.

In der heutigen Nummer des Amtsblattes wird das Indemnitätsgesetz publizirt, welches am 29. d. seine Sanctionirung erhalten hat und dem Ex-lex-Zustande ein definitives Ende macht.

Die kroatische Neguikolardeputation wurde für den 12. April, 11 Uhr Vormittags, nach Budapest einberufen. Sofort nach Beendigung der Arbeiten derselben tritt der kroatische Landtag behufs Berathung des Finanzausgleichs zusammen.

Ueber Obergespanveränderungen wird dem „Rel. Ort.“ aus Lőcse gemeldet: An Stelle des aus Gesundheitsrückichten zurücktretenden Obergespans des Szepeser Komitats Grafen Jeno Csáky wird der Ungarische Obergespan Graf Ladislaus Csáky treten und zum Ungarischen Obergespan Reichstagsabgeordneter Ladislaus Herteleny ernannt werden.

In der Finnaner Repräsentanz hat die Konstituierung der einzelnen Komitės eine kleine Spaltung hervorgerufen. Die Repräsentanten Ludwig Ossina und Heinrich Jvanossich haben ihre Mandate niedergelegt.

Reichstagsabgeordneter Julius Sagh wird am Ostermontag in Somorja seinen Rechenhabsbericht halten. Aus diesem Anlasse wird sich in Begleitung einiger seiner Parteigänger auch Graf Albert Apponyi nach Somorja begeben.

Auf die vom Banke der Temesvärer liberalen Partei zu Ehren des Grafen Karl Ahuen-Hedervary an den Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisa abgegebene telegraphische Begrüßung hat der Letztere mit dem nachfolgenden, an den Parteipräsidenten Kon. Mathias Piauich gerichteten Schreiben geantwortet:

Gott, 27. März 1904. Ew. Hochwohlgeboren Herr Präsident! Auf die in warmem Tone gehaltene Begrüßung und Vertrauensumgebung, welche Sie im Namen der Temesvärer

Leonardo's Erkenntnisse ragen verblüffend in unsere Zeit hinein. Man höre: Kraft und Bewegung sind ihm Ursache alles Seins. Und er sucht nach Ausdrücken, ihr Wesen zu definiren, das er geistig nennt, und in diesem Suchen und Ringen nach vollendeter Erklärung ihrer Art und ihres Verhältnisses zu einander ergießt sich eine Fülle von Poesie, so warm und begeistert ist die Bewunderung und Freude, mit der ihn die Anschauung und Beobachtung dieser Mächte erfüllt.

Und so studirt er das Wasser, das Feuer, den Wind, den Nebel, die Wolken, die Gezeiten; ahnt richtig die Gesetze der Akustik, vertieft sich in die Gesetze der Mechanik. Er hat die Erde zuerst zu einem Stern am Himmel gemacht, die Sonne steht ihm still. Das Verhältniß der Gestirne zu einander, woher das Wasser, „das Blut der Erde“, kommt, wohin es geht, was es für die Erde leistet, das sucht er zu erforschen. Was die Erde war, was aus ihr wird, sollen ihm seine Beobachtungen des Festlandes, der Flüsse, aller Dinge, die er wahrnehmen kann, enthüllen.

Nachdem wir so in das Forschen von Leonardo's Geist und dessen Resultate uns vertieft, wird uns seine Lebensanschauung, seine Philosophie, das Resultat der Resultate gegeben. Diese Lebensanschauung

ist Frage und Sehnsucht und freudige Ergebung der Schöpfung gegenüber. Ein kräftiges Zeugnis aller Mystik: Es gibt keinen Geist ohne Körper. Das ist in einer Zeit des Wunderglaubens, der Alchymie gesagt! Aber höheres geistiges Leben ist Alles, und ein Mensch, der dies nicht erkennen will, „ein leerer Sack und Durchgang für Speise“. Der Mensch ist ihm das grausamste, das verruchteste Geschöpf und gleichzeitig doch jedes Menschenleben ein kostbares Ding, zu allen Herrlichkeiten befähigt und berufen, zu denen es durch geistige Arbeit gelangen kann.

Von großem Interesse ist es, wie Leonardo seiner Kunst par excellence, der Malerei, gegenübersteht. Auch sie ist ihm Wissenschaft. Sie vor Allem erfordert gründliches Studium nicht nur ihrer Technik, sondern des Lebens, der Natur; ebenso gänzliche Hingabe, ein Fernhalten von Allem, was Geist und Seele beschmutzt und verwirrt, unausgesetztes Nachdenken, univervell umfassende Durchbildung des ganzen Menschen. Beherzigenswerth, in unserer Zeit mehr denn je, ist seine Mahnung, schöne Figuren darzustellen: „Es scheint mir eine nicht geringe Anmuth bei einem Maler, wenn er seinen Figuren gutes Aussehen verleiht, eine Anmuth, die sich, wenn man sie nicht von Natur hat, durch gelegentliches Studium auf solche Art erwerben läßt.“ Dieser Ausspruch, heute wiederholt, könnte aus manchem Munde wie ein Sehnsuchtschrei klingen. Ach! heute ist ja die Kunst

nicht mehr ein Tempel der Schönheit, in den wir flüchten dürfen, wenn uns das häßliche Alltagsleben zu Boden gedrückt! Leonardo, wenn er lebte, wüßten wir ihn wohl besser zu schätzen, als seine Zeit es that, würde er als Künstler heute auch nur so verstanden werden wie damals? „Leonardo kommt zu uns, wir kommen nie völlig zu ihm“, sagt Marie Herzfeld. Es ist wohl das Los dieser ganz großen, ganz reinen Geister, daß sie nur aus der Ewigkeit herüber so geschaut werden können, wie sie wirklich sind.

Und daß sie niemals zu Ende wirken können! Wie viele Pläne und Entwürfe liegen da vor uns, an deren Ausführung ihn die Engherzigkeit seiner Zeitgenossen verhinderte. Unwillkürlich muß man denken, wach einen noch viel größeren Ruck nach vorne er der Menschheit gegeben hätte, wenn er ungeeignet, von seiner Höhe herab, wie ein Gott, nur nach seinem Geiste schaffen hätte können! Einstweilen lähmen ihn Unverständnis, knappe materielle Verhältnisse. Im Grunde verlor nicht er dabei, sondern wir Anderen.

„O schäme mich nicht gering, denn ich bin nicht arm“, sagt er. „Arm ist nur, der viele Dinge wünscht.“ Ihm aber bleibt nichts zu wünschen. Denn er hat seine eigene Welt, er besitzt die ganze Welt und sie ist in ihm selbst.

Ergreifend ist es aus seinem Bestiarius, den Fabeln und Prophezeiungen, zu ersehen, wie auch dieser Riese von den Vorstellungen seiner Zeit befangen ist, ein Beweis, daß er Feuer für ein Element hält, und sich loszumachen abmüht und zu befreien und nur ganz auf sein eigenes Denken sich zu stellen. Humor und Spott und phantastische Dichtung spielen da auch mit hinein.

Für diesen Geist gibt es nichts Stilles, Schweig-

liberalen Partei von dem zu Ehren des Kandidaten unserer Partei an mich und an die unter meiner Leitung stehende Regierung gerichtet haben, empfangen Sie meinen innigsten Dank. Der glänzende Sieg, meinen innigsten Dank. Der glänzende Sieg, meinen innigsten Dank. Der glänzende Sieg, meinen innigsten Dank.

T i s a m p . "

Gelegentlich der Gehaltsregelung der Staatsbeamten wurden die ersten Gehaltsstufen von der Regierung nicht befestigt. Wie nun „Pol. Crt.“ meldet, wird diese Befestigung am 1. Januar 1905 erfolgen.

Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht heute in ihrem amtlichen Theile die kaiserliche Verordnung vom 28. d., womit nach §. 14 des Staatsgrundgesetzes das österreichische Rekrutenkontingent für das Jahr 1904 bestimmt und die Aushebung angeordnet wird. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Kundmachung in Kraft.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. April 1904 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. März 1904 zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen. Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

B u d a p e s t , 31. März.

Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: die erste: Ende des Exlexzustandes, Die neueste Phase in der Affaire Drenfus?, Aus dem Varrath, Lokal-Anzeiger (Städtische Neuigkeiten), Aus dem Vereinsleben, Gerichtshalle, Wiener Effektenbörse, telegraphische Kursberichte, Budapest Todtenliste, ferner die „Feuilleton-Zeitung“ („Station Mandschuria“, „Verbrecher-Maschinen“, „Mieterei“ und die Fortsetzung des Romans „Die Jugendfreunde“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate; die zweite: Der Kapitalist, Marktberichte, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Getreide- und Mehlverkehr, den Wasserstand und die Kurstabelle.

Wetterbericht. Heute hatten wir hier bei starker östlicher Luftströmung regnerisches Wetter, die Morgen-temperatur betrug 4.2 Gr. C. und Mittags zählten wir 5.5 Gr. C. In Europa ist die Witterung im Westen regnerisch und windig, im Osten ist dieselbe trocken geblieben, die Temperatur ist zumeist etwas gesunken. In Ungarn hat sich der Regen vom Westen bis zum Alfveld ausgedehnt, am stärksten waren die Niederschläge in den nordwestlichen Karpathen und an der Küste. Im Gebirge hat es stark geschneit, die Winde sind sehr lebhaft und stellenweise sogar stürmisch. Die Temperatur ist ins-

fames in der Welt. Jedes einzelne Ding spricht in tausend Tönen zu ihm, und er steht aufhorchend da und sucht unablässig die Stimmen zu entwirren, die auf ihn von überall eindringen.

Dieses ganze reiche Leben mit allen Schätzen, die es in sich birgt, wird uns in Marie Herzfeld's Buche gezeigt, und wir können nun unaufhörlich daraus schöpfen. Und nicht nur das, wir haben nun auch eine Anschauung von Leonardo; denn Marie Herzfeld hat in ihrer Uebersetzung den Ton und die Farbe jener Zeit beibehalten. Die große, ehrfurchtgebietende Vergangenheit umgibt die Gestalt Leonardo's und erhöht unsere Andacht. Im Uebrigen verlied die Verfasserin dieser Gestalt umso mehr Leben, je weniger sie bloß durchsichtige stilvolle Sätze vor uns hin stellt. Oft und oft gibt sie von Leonardo durchstrichene, immer wieder neu geformte Sachbildungen und dadurch wird in rührender Weise das Ringen dieser wunderbaren Seele nach Klarheit gegenwärtig.

Nur ein ebenso liebevolles als durchdringendes Verständnis vermochte so sehr aus einer Ueberfülle von Material gerade das herauszufinden, was die Persönlichkeit dieses großen Menschen so ganz, so unzerstückelt charakterisiert. Und wer einem Leonardo dieses Verständnis entgegenbrachte, der bedarf wohl weiter nicht banaler Anerkennung. Marie Herzfeld hat uns von ihrem Reichthum und ihren selbstgenossenen Stunden gegeben und wir dürfen ihr für diese Gabe warm danken. Wenn „wir Ungelehrten“ uns auch noch lange nicht anmaßen können, Leonardo's Größe und nachwirkende Bedeutung ganz zu verstehen, so vermögen wir sie wenigstens zu ahnen. Leonardo da Vinci ist uns nicht mehr bloß ein mächtiger Name, ein erhabener Künstler. Wir haben nun auch den Menschen.

Vera v. Demelic.

besondere im Norden und Osten gesunken, im Alfveld jedoch ein wenig gestiegen. In Budapest und O-Syalla haben die Instrumente ein schwaches Erdbeben angezeigt. Das gestrige Maximum varirte zwischen 5 Gr. C. und 16 Gr. C., das Minimum zwischen -2 Gr. C. und 10 Gr. C., Fiume hatte ein Maximum von 11 Gr. C. und ein Minimum von 5 Gr. C., Erdenica von 12 Gr. C., respektive 10 Gr. C., das größte Maximum mit 16 Gr. C. hatte Szatmár, das tiefste Minimum mit -2 Gr. C. Vofalu, dann folgten Selmeczványa, Sopron, Droschháza und Kolozsvár mit -1 Gr. C., im Uebrigen bewegte sich das Minimum zwischen 0 Gr. C. und 10 Gr. C. Wien hatte gestern ein Maximum von 9 Gr. C. und ein Minimum von 2 Gr. C., Prag von 11 Gr. C. und 3 Gr. C., Bregenz 7 Gr. C. und 2 Gr., Paris von 10 Gr. C. und 1 Gr. C., Nizza von 14 Gr. C. und 4 Gr. C. Die gestrige Morgen-temperatur betrug in Berlin 3.7 Gr. C., in Petersburg -6.5 Gr. C., in Moskau -13.7 Gr. C., in Serajevo 5.6 Gr. C., in Belgrad 4.6 Gr. C., in Budaress 2.2 Gr. C., in Sophia 1.2 Gr. C., in Konstantinopel 6.9 Gr. C., in Corfu 9.8 Gr. C., in Athen 8.4 Gr. C., in Rom 8.11 Gr. C. und in Neapel 10.6 Gr. C. Es ist veränderliches, windiges, kühles und überwiegend regnerisches Wetter zu erwarten.

Beileidschreiben des Sultans. Aus Konstantinopel wird uns gemeldet: In Beantwortung der offiziellen Anzeige von dem Ableben weiland der Erzherzogin Klotilde hat der Sultan an den Kaiser und König Franz Joseph ein eigenhändiges, in besonders herzlichen und warmen Ausdrücken abgefaßtes Beileidschreiben gerichtet.

Fußwaschungen. In der Ofener Krönungskirche hat heute Vormittags im Rahmen eines Festgottesdienstes die Fußwaschungs-Ceremonie stattgefunden.

Dem Gottesdienste wohnte eine große Schaar von Gläubigen bei; auch Erzherzogin Auguste war in Begleitung ihrer Hofdame Gräfin Charlotte Zichy erschienen und nahm im Hoforatorium Platz. Das feierliche Hochamt pontificirte Bischof Dr. Medard Rohl unter Assistenz des päpstlichen Kammerers Michael Krizján, der Primatialschreiber Dr. Georg Andor und Dr. Stephan Csarfy, des Ceremonarius Martin Berger und des Abtpfarrers Dr. Anton Nemes. Nach der Messe nahm der Bischof in Vertretung des Kardinal-Fürstprimas Kaudius Bafary die Fußwaschungs-Ceremonie vor. Die zwölf Greise, die bei der Ceremonie als „Apostel“ fungirten — Mics Lián (84 Jahre alt), Johann Belkó (82 Jahre alt), Johann Dzelka (70 Jahre alt), Franz Villing (80 Jahre alt), Franz Dolechal (87 Jahre alt), Joseph Raucher (89 Jahre alt), Johann Hanisch (86 Jahre alt), Joseph Peter (85 Jahre alt), Franz Dentich (84 Jahre alt), Stephan Nemetz (86 Jahre alt), Johann Hartmann (83 Jahre alt) und Franz Hendel (79 Jahre alt), zusammen 992 Jahre — erhielten von Sr. Eminenz je 30 K. in Silber und wurden nach der Messe bewirthet. Mittags fand im Primatialsalpalais ein Festdiner statt, zu welchem die Hof- und Pfarrgeistlichkeit geladen war.

Aus Wien meldet man: Unter dem üblichen Ceremoniel nahm Se. Majestät heute Vormittags die Fußwaschung an zwölf Greisen vor in Anwesenheit der Erzherzoge und Erzherzoginen, des diplomatischen Korps und der höchsten und hohen Würdenträger. Nach der Fußwaschung beschenkte Se. Majestät jeden der Greise mit einem 30 Silbertrohen enthaltenden Beutel. Mit demselben Betrage wurden auch zwölf Greisinen beschenkt.

Fürst Karl Schwarzenberg †. Aus Prag telegraphirt man: Das Beileidsstelegramm Sr. Majestät an den Fürsten Karl von Schwarzenberg hat folgenden Wortlaut:

Durch die mir soeben zugekommene Nachricht vom Ableben des Fürsten Karl hat mich auf das schmerzliche berührt, spreche ich Ihnen, lieber Fürst, meine aufrichtigste und innigste Theilnahme an diesem schweren Verlust aus, und wollen Sie den Ausdruck meines Beileids auch der Fürstin Wilhelmine, dem Prinzen Friedrich und Ihren Schwestern übermitteln. Dem Verbliebenen und seiner lokalen Anhänglichkeit an mein Haus werde ich stets ein dankerfülltes, ehrendes Gedenden weihen. Franz Joseph.

Ferner sandten Kondolenzten: die Erzherzoge Franz Ferdinand, Friedrich, Ludwig Victor, die Erzherzogin Marie Valerie, Maria Annunziata, Maria Theresia, der Großherzog von Toscana, Herzog Albrecht von Württemberg, die Prinzen von Parma, Ministerpräsident Körber, Unterrichtsminister Hartel u. A. Die Einsegnung der Leiche des Fürsten Karl Schwarzenberg fand heute Nachmittags mit militärischem Gepränge statt. In Vertretung Sr. Majestät hatte sich Oberst Fürst Hugo Dietrichstein und in Vertretung des Erzherzogs Franz Ferdinand der gewesene Ministerpräsident Graf Franz Thun eingefunden. Ferner war der gesammte Hochadel erschienen. Die Spitzen aller geistlichen, militärischen, landesfürstlichen und autonomen Behörden, Vertreter der Wissenschaft, des Handels und der Industrie, sowie Abordnungen zahlreicher Vereine und Korporationen waren anwesend. Die Einsegnung nahm Kardinal Fürst-Erzbischof Freiherr v. Serbski unter Assistenz der Pfarrgeistlichkeit vor. Vor dem Franz Josephs-Bahnhof gaben die Feldjäger nach der nochmaligen Einsegnung die Ehrensalve ab. Abends wird die Leiche nach Wolkitz überführt werden, wo übermorgen die Beisetzung in der Familiengruft erfolgt.

Personalnachrichten. Ministerialrath Arpad Bercsik, Leiter der Präfabrikation im Minister-

präsidium, hat sich auf die Osterfeiertage nach Fiume begeben. — Magnatenhausmitglied Universitätsprofessor Dr. Friedrich Koranyi ist auf mehrere Wochen nach Mentone abgereist. Ebenfalls wird Privatdozent Dr. Franz Lausl die Osterfeiertage verbringen.

Deforvirte Minister. Aus Wien telegraphirt man: Se. Majestät verlieh dem Handelsminister Freiherrn v. Call, dem Ackerbauminister Freiherrn v. Giovaneli und dem Minister Pientak den Orden der Eisernen Krone erster Klasse.

Gegen die fremde Mode. Gar traurige Dinge sind es, die der Csongráder Obernotár Julius Sohllya zu melden weiß. Danach richtet die Mode unter der sonst so nüchternen, am Uebergebrachten hängenden Alfvelder Bevölkerung große Verheerungen an. Auf Grund authentischer Daten weist er nach, daß in Folge der sinnlosen Verschwendung der Grundbesitz der Csongráder Landwirthe derart belastet ist, daß auf je ein Zoch Land an Steuern und Hypothekenzinsen 22 Kronen 50 Heller entfallen! Die Bauersfrauen und Mädchen wenden sich an den Kaufmann mit dem Verlangen, er solle ihnen Stoff zu einem solchen Kleide beschaffen, wie es noch Niemand im Orte gehabt, koste es, was es wolle. Natürlich heftet der Kaufmann die Putsucht aus und die Frauen und Mädchen stolziren in ebenso schreienden und geschmacklosen wie kostspieligen Toiletten umher. Es gib Landwirthe, deren Tochter am Sonntag viermal Toilette macht und sich für jeden Festtag ein anderes Kleid bestellt. Die leitenden Männer der Alfvelder Gesellschaft haben gegen diesen Unfug schon wiederholt ihre warnende Stimme erhoben, aber vergebens. Nun soll in Folge Auftrufs des genannten Obernotárs eine auf das ganze Alfveld sich erstreckende Aktion eingeleitet werden, die unter Einbeziehung der Frauenvereine und Kulturvereine u. dem immer mehr um sich greifenden Uebel, das die guten alten Sitten ganz zu verdrängen geeignet ist, thätlichst zu steuern hätte.

Die Pensionirung des Szegeder Bürgermeisters. Aus Szeged wird telegraphirt: Der städtische Municipalausschuß hielt heute eine Festgeneralversammlung, in welcher Magistratsrath Andreas Tassler anmeldete, daß Bürgermeister Franz Pálffy, der vor wenigen Tagen seinen 80. Geburtstag feierte, nach 32jähriger Dienstzeit um seine Pensionirung eingekommen sei. Die Generalversammlung beschloß, dem Bürgermeister die volle Pension, auf welche er erst nach 40jähriger Dienstzeit Anspruch haben würde, zu ertheilen. Abtpfarrer Geza Jászay hielt im Namen des Municipiums eine Abschiedsrede, für welche der greise Bürgermeister in herzlichen Worten dankte. An Stelle des in den Ruhestand tretenden Waisenstuhlleiters Anton Bérczy wurde der Vizestadthauptmann Dr. Joseph Pálffy gewählt.

Das Ende des Schneiderstreiks. Nach vierwöchentlicher Dauer ging heute der Strike der Schneidergehilfen zu Ende. In der Konferenz der Meister wurden die von ihren Delegirten acceptirten Abmachungen angenommen. Das Strikelager wurde heute aufgelöst und in zahlreichen Werkstätten bereits gearbeitet; in den übrigen Werkstätten wird die Arbeit morgen aufgenommen werden.

Für die Blinden. Fel. Mariska Hieronymi, Tochter des Handelsministers Hieronymi, hat jüngst das humoristische Gedicht Petöfi's „Bolond Istók“ zum Gebrauch der Blinden in Braillescher Punktchrift niedergeschrieben; gegenwärtig arbeitet sie an der Herstellung von Mitspáth's „Regenschirm des heiligen Petrus“ in Blindenschrift.

Paris ohne Zeitungskioske. Aus Paris meldet man: Die großen Boulevards bieten gegenwärtig ein eigenartiges Schauspiel: fast sämtlich die Zeitungskioske sind auf administrativem Wege von dem Seinepräfecten Strafwaise für Fristen von einem bis zu fünf Tagen geschlossen worden, so daß der Anblick der Hauptverkehrsader von Paris viel von seinem pittoresken Charakter eingebüßt hat. Die Pariser Zeitungskioske werden von der Seinepräfectur gewissermaßen als Belohnung für geleistete Dienste an Witwen und Waisen von Beamten zu einem verhältnismäßig sehr geringen Miethpreis — durchschnittlich einem Franc per Tag — vergeben, die sie dann zumeist an Zeitungshändler weiter vermieten. Nun sind seit längerer Zeit gegen die Miether dieser Kioske seitens der Papierhändler Beschwerden darüber erhoben worden, weil sie außer Zeitungen auch noch illustrierte Postkarten verkaufen, ohne hierfür Steuer zu zahlen wie die Ladeninhaber. Der Unternehmer der Annoncen, welche diese Kioske „schmüden“, beschwerte sich seinerseits darüber, daß die ausgehängten Zeitungen und Postkarten einen großen Theil der Reklamen verdeckten. Zu diesen Beschwerden kam noch der Umstand, daß die Kioskmiether sich immer mehr auf dem Schwwege ausdehnten und so ab und zu den Verkehr zu hemmen drohten. Der Seinepräfect ließ, wie es heißt, die Kioskmiether wiederholt warnen und griff, als seine Weisungen nicht befolgt wurden, zu der vielleicht etwas willkürlichen Maßregel, die Schließung von mehr als fünfzig Kiosken für einige Tage anzuordnen. Der Pariser Gemeinderath hat noch knapp vor seiner Vertagung den Seinepräfecten aufgefordert, diese Maßregel rückgängig zu machen, was aber

bisher nicht erfolgt ist. Die in ihren Interessen schwer geschädigten Zeitungsvorkäuferinnen haben sich an den Ministerpräsidenten Combes mit der Bitte gewendet, den Ukas des Seinepräfecten rückgängig zu machen, und es hat allen Anschein, als ob Herr Combes sich weniger unerbittlich zeigen wird als sein Untergebener, zumal die Pariser Presse mit nur sehr wenigen Ausnahmen sehr warm für die Begnadigung der in ihren Interessen so schwer bedrohten Kioskmietherinnen eintritt.

**Wander- und Kongress der Juweliere.** Der Landesverband der ungarischen Gold- und Silberschmiede, Juweliere u. veranstaltet heuer in Temesvár am 22. Mai eine Wander- und Kongressversammlung und einen Kongress. Das Programm der Zusammenkunft ist folgendes:

Programm des ersten Tages: 1. Eröffnungsrede des Vorsitzenden. (Präsident Karl Bachrach, Budapest). 2. Generalversammlung. 3. Vortrag über das Schatzwesen (Leopold Breitter, Budapest). 4. Nationale Ideale (Präsident Karl Bachrach). 5. Der Ratengegenentwurf und die Prozedurordnung (Karl Szerb, Budapest). 6. Schlussreden (Vizepräsident Julius Lipp und Franz Nieger, Budapest-Temesvár). Programm des zweiten Tages: 1. Beratung über eventuell eingereichte Anträge unter Vorsitz des Vizepräsidenten Franz Nieger. 2. Ausflug zur unteren Donau und nach Herulesbad.

**Evangelischer Gottesdienst.** In der evangelischen Kirche am Deakplatz beginnt am Charfreitag der deutsche Gottesdienst um 8 Uhr, der ungarische hingegen um 11 Uhr Vormittags; die deutsche Predigt hält Pfarrer Johann Schranz, die ungarische Seelsorger Alexander Horvath. Nach beiden Gottesdiensten findet Beichte und Spendung des heiligen Abendmahls statt.

**Revoltierende Kroaten.** Aus Nagymarton (Rom. Sopron) wird uns telegraphisch gemeldet: Am heutigen Tage provozirten bei der Afsenirung kroatische Rekruten einen Streit mit Juden, der arge Dimensionen annahm. Fünfzig Kroaten drangen johlend in das Judenviertel ein, bombardirten die Judenhäuser mit Steinen, schlugen die Fenster ein und verletzten die Passanten. Sie gingen mit Knütteln und Messern auf die Juden los und verletzten mehrere, darunter den Tempeldiener Samuel Desterreich erheblich durch Bruststiche. Die Juden flüchteten sich, schlossen die Geschäfte, weil die Kroaten sich anschickten, dieselben zu plündern. Dann wurde Feueralarm geblasen, worauf der Stuhlrichter mit einer Abtheilung Gendarmen erschien. Eine Anzahl der Kroaten wurde verhaftet.

**Todesfälle.** Aus Miskolcz wird uns gemeldet: Dr. Moriz Kazai, Physikus der Stadt Miskolcz, der von Sr. Majestät in Anerkennung seines gemeinnützigen Wirkens erst vorige Woche mit dem goldenen Verdienstkreuz mit der Krone ausgezeichnet wurde, ist heute Morgens gestorben. Die feierliche Uebergabe der Auszeichnung war für den 24. März anberaumt gewesen und die Miskolczer Gesellschaft hatte große Elationen für Dr. Kazai vorbereitet, als dieser einen Tag vor der Feier an Lungenentzündung erkrankte, der er heute zum Opfer fiel. Der tragische Tod des allgemein beliebten Arztes erweckt im ganzen Komitat lebhafteste Theilnahme. Das Leichenbegängniß findet morgen, am 1. April, Nachmittags statt. — Vorgestern ist hier der Chef des forstwirtschaftlichen Rechnungsamtes im Ackerbauministerium Bela Arany im 56. Lebensjahr gestorben. — Aus Wien wird berichtet: Der Präsident des Verwaltungsraths der Steyermühl-Gesellschaft Freiherr v. Pöckel ist plötzlich gestorben. — Heute ist hier nach kurzem Leiden Herr Sigmund Wolfinger im 75. Lebensjahr verstorben. In dem Verstorbenen betrauert Herr Ludwig Wolfinger (Firma Wolfinger u. Reich) seinen Vater. — Frau Maria Margit geb. Magdalene Lenke Kovats ist am 30. d. nach langem Leiden im 28. Lebensjahr verschieden.

**Spende.** Die in unserer gestrigen Nummer ausgewiesenen 5 K. für die Gratiemilchvertheilung waren als Kranzablösung für weil. Emerich Farkas von Ede Somogni und Frau zugedacht.

**Pöblischer Tod einer Tänzerin.** Aus Hamburg telegraphirt man uns: Als die bekannte spanische Tänzerin Dortajada, die im Monat März im hiesigen Hansatheater engagirt war, heute Vormittags in Begleitung des Dr. Angelo, dessen Porzellanimitationen ebenfalls im Hansatheater vorgeführt worden waren, vom Klosterbergbahnhohe nach Kopenhagen abreisen wollte, um dort ein Engagement anzutreten, stürzte sie auf dem Bahnhofe vom Schlage getroffen mit einem lauten Aufschrei tod zu Boden.

**Eine lebendige „Leiche“** spielte in einer Gerichtsverhandlung, die am Freitag in Dublin stattfand, eine merkwürdige Rolle. Die Thatfachen, um die es sich da handelte, waren die folgenden: Eine alte Frau mit Namen Bridget Connell, war bei einer Lebensversicherungsgesellschaft für 8 Pf. St. versichert. Sie war leihm krank gewesen und von einem Arzt behandelt worden. Die Tochter der alten Frau, die gerade in Geldnoth war, konnte den Tod nicht erwarten und überredete Mrs. Connell, sich „als Leiche“ auf ein Bett legen zu lassen, sie instruirte sie, daß wenn Fremde in das Zimmer kommen sollten, sie die Augen schließen und nicht sprechen, wenn möglich auch nicht athmen sollte. Es wurden einige brennende Lichter um das Bett herumgestellt, und so weit ging Alles ganz gut. Die lebenswürdige Tochter ging zu dem Arzt, der ihr auch ohne weiters einen Todtschein für die Mutter ausstellte, und von da ging sie auf das Bureau der Lebensversicherungsgesellschaft, wo ihr die acht Pfund ausgezahlt wurden. Mit diesem Gelde kaufte sie sich zunächst einen Esel und lud sich dann einige Freunde ein, um den Rest des

Geldes zu verjubeln. Bei Bier und Schnaps wurde ein lustiges Fest gefeiert. Schließlich kam es aber zu Streitereien, die „Leiche“ meinte, sie sei bei dem Festgelage schlecht weggekommen, und so ging sie auf das Bureau der Versicherungsgesellschaft, wo sie behauptete, sie wisse von allen den Vorgängen nichts, sondern sie sei erst wieder aufgewacht, als die Hälfte des Geldes schon vertrunken gewesen sei. Dem Polizeirichter scheint die ganze Angelegenheit nicht ganz klar geworden zu sein, denn er vertagte die Verhandlung, um der Polizei Gelegenheit zu geben, noch weitere Nachforschungen anzustellen.

**Patriotische Küsse.** Die schöne Mlle. Sacharin, die von der Jeunesse dorée der Stadt Perm angebetet wird, hat soeben zum Kriegsfonds ihre erste Rate von 800 Rubel beigesteuert, die sie auf eine sehr ergötzliche Art zusammengebracht hat. Mlle. Sacharin ist eine der hübschesten Chansonetten Rußlands. Sie ist erst 19 Jahre alt und ist berühmt durch ihr bezauberndes Lächeln und ihren schönen Teint. Vor einigen Tagen sang Mlle. Sacharin das neue patriotische Lied „Slawnaja Rossija“. Als sie schloß, bereitete sie ihrer Zuhörerschaft eine Sensation, indem sie die Ankündigung machte, daß sie Jeden küssen würde, der ihr zehn Rubel für den Kriegsfonds geben würde. Die Versammelten sprangen sofort auf, schwenkten Banknoten und stürmten auf die Bühne. Die Verwirrung war so groß, daß die Schauspielerinnen sich in ihr Ankleidezimmer flüchten mußte. Als der Tumult sich gelegt hatte, kam sie hervor und „verkaufte“ unter ungeheurer Begeisterung ihrer Verehrer über 150 Küsse.

**Versammlung der Zuckerbäckergehilfen.** Die Zuckerbäckergehilfen hielten heute Abends in einem Saale des „Hotel Adria“ eine Versammlung ab. Referent Joseph Bernsdorf brachte die aus 18 Punkten bestehenden Forderungen der Zuckerbäckergehilfen zur Verhandlung. Die wesentlichsten derselben sind: Zehntündige Arbeitszeit, 8 K. täglicher Minimallohn, für Wohnungsmiethen wöchentlich 3 K., für Ueberstunden 60 H., für Nacharbeit 1 K. 20 H. Diese Forderungen werden den Arbeitgebern unterbreitet. Sollte eine günstige Antwort innerhalb Wochenfrist nicht erfolgen, so wird in einer demnächst abzuhaltenden Versammlung der Streik proklamiert werden.

**Eine Familientragödie.** Aus Nürnberg telegraphirt man uns: In einem hiesigen Hotel logirte sich gestern ein auswärtiger Offizier mit Frau und Kind ein, die sich Armin nannten. Heute Früh wurde die Frau durch einen Dolchstich, das Kind durch Erdrösselung tod aufgefunden. Der Offizier hatte schwere Stiche wunden. Es scheint ein Familien-drama vorzuliegen.

**Abgängige Personen.** Der Sohn des hauptstädtischen Einwohners Joseph Fritsch, der 16jährige Handelslehrling Rudolf Fritsch, ist vom Hause seiner Großeltern in Stuhlweissenburg spurlos verschwunden. Offenbar nahm er den Weg gegen Budapest. Bei seinem Fortgehen trug er eine graue Hose, braunen Rock, dunkelblauen Winterrock und graue Kappe. Er ist hoch, schlank gewachsen. Wer etwas über ihn weiß, möge die besorgten Eltern, Garaiplatz 2, 3. Stock, Thür 14, verständigen. — Die neueste Liste der von der Polizei kurrentirten vermissten Personen umfaßt folgende Namen: Marie Kuhl, 25 Jahre alt, Magd, Waisenring 20; Frau Franz Kiss geb. Jda Szalontai, Wäckerin, Zapolagasse 29; Louise Gish, Privatse, Szövefegasse 17; Adolf Bröt, 28 Jahre, Zimmermaler, Dugonicsgasse 14; Witwe Frau Hermann Freundlich geb. Auguste Döster, Handarbeiterin, Szendabehlygasse 16; Frau Andreas Balázs geb. Julianna Meiser, 28 Jahre, Fabrikarbeiterin, Neupest, Utlagasse 26; Karl Molnár, 38 Jahre, Maschinenwärter, Erögasse 4; Eugen Szadlovski, 20 Jahre, Maurer, Danjanigasse 28; Mathias Jutta, 30 Jahre, Zimmermann, aus Solymar zugewandert; Johann Vándor, 35 Jahre alt, Maschinenchlosser, Clemergasse 22; Joseph Kuti, 31 Jahre, Tischler, Baszarygasse 12; Franz Knapezki, 29 Jahre, Fabrikarbeiter, Wiese-gräbnergasse 111; Ignaz Ullom, 10 Jahre, Schüler, und schließlich ein dreijähriger Knabe Andreas Böbl.

**Waldbürde.** Aus Szilagyvagyfalva wird uns telegraphirt: Der in der Nachbarschaft Szilagyfalvas befindliche Lapis-Wald wurde von rumänischen Sozialisten (?) in Brand gesteckt. In Folge des riesigen Sturmwindes verbreitet sich das verheerende Element mit rasender Geschwindigkeit. Es stehen bereits 200 Joch in Flammen. Das Stuhlrichteramt requirirte von Nagyvárad und Jilah Militär. — Am 26. d. ist — wie aus Maramarosziget berichtet wird — der Hegyeshegyer Wald in Brand gerathen. Der einige tausend Joch umfassende Forst schwebte in großer Gefahr, die erst nach viertägiger Arbeit, welche Stadthauptmann Szöllösy leitete, beseitigt werden konnte. — Bei Derebes-Fejerpatak an der Theiß ist ebenfalls ein Waldbrand zum Ausbruche gekommen, der jedoch rechtzeitig bemerkt und bald lokalirt wurde. — Aus Déva wird gemeldet: Im Komitat Hunyad geriet bei heftigem Sturmwind drei große Wälder in Brand. Die Flammen verbreiteten sich mit großer Geschwindigkeit. Im Waldbesitz der Siebenbürgischen Vereinsbank bei Batiß entstand gestern ein Brand, welcher jedoch von der Bevölkerung unter Leitung des Notars Istvánffy bald lokalirt wurde. Später änderte sich die Windrichtung und der Wald geriet neuerdings in Brand. Bisher brannten sechshundert Joch nieder. Da der Wind fortwährend wächst, ist Gefahr vorhanden, daß mehrere tausend Joch eingeäschert werden. Auch die Forste der

Bánpataker Urbarmalisten stehen in Flammen und ist die Gefahr auch hier eine imminente, da diese Wälder an die großen ararischen Forste angrenzen. Eine Lokalisierung des Brandes ist bei dem herrschenden Wind kaum möglich. — Der Wald der Stadt Déva in Szárhely ist ebenfalls in Brand gerathen.

**Ostereier für 160 Kronen.** In den Londoner Läden sieht man jetzt überall neue und seltsame Ostereier, von dem Celluloidei mit bemalten Gesichtszügen und mit Armen und Beinen aus Draht, das wenige Heller kostet, bis zu dem Ei aus Silber, Eisenbein und Schildpatt, aus dem der Kopf und die Beine eines silbern-vergoldeten Hühchens hervorgucken, das 160 Kronen kostet. Diese kostbaren Eier dienen zur Aufbewahrung von Schmuckstücken oder werden mit Nähzeug gefüllt. Neu ist ein Schmuckkästchen in Gestalt eines mit weißem Glaceleder bezogenen Eies. Beim Oeffnen zeigt sich ein mit Edelsteinen besetztes Gehänge, das inmitten der Bindungen einer Kette ruht.

**Klassenlotterie.** Bei der heutigen Ziehung wurden folgende Treffer gezogen:

10,000 Kronen gewinnt: 23151; 5000 Kronen gewinnen: 9152 29350 36094 76055 88340 89128; 2000 Kronen gewinnen: 17879 27186 29537 30728 34562 35896 39892 43494 51386 58110 58430 65307 68948 76015 84836 96512 96793 96923 101737 102030 108791; 1000 Kronen gewinnen: 2416 7056 7615 9814 11997 15773 17996 18062 21119 23274 24653 25347 26376 27793 28860 33628 34724 35768 37888 40818 41072 41615 45647 48103 50147 52904 53731 55477 59154 59581 61848 62894 66440 66461 69505 72486 76087 90230 94221 95079 96884 98983 99840 100038 100119 102629 107731 108848; 500 Kronen gewinnen: 305 1987 2054 3177 3529 3853 4932 5837 7097 7940 8121 8156 10794 11024 11125 12204 13123 13449 13861 14087 15515 19773 20943 24043 25528 27663 29657 31751 36325 37040 37053 39970 41760 42082 42928 45719 48529 48676 49673 51877 52043 52067 53665 54178 60598 62485 64835 65148 65780 68204 68604 71843 72784 74241 75952 78900 79951 81687 81769 82682 88224 91048 93165 96258 97531 103404 104784 105229. — Ferner wurden 1856 Treffer mit je 200 Kronen gezogen. Die nächste Ziehung findet am Samstag, 2. April d. J., statt.

**Räuberentwesen in Italien.** Aus Wien telegraphirt man uns: Nach einer aus Rom eingetroffenen Depesche wurde in Vocca di Falco bei Palermo der Wiener Universitätsprofessor Hofrath Dr. Ernst Fuchs mit zwei Damen von Räubern angefallen und ausgeraubt. Vor zehn Tagen hat Hofrath Fuchs mit seiner verheiratheten Tochter und seiner Nichte eine Erholungsreise nach Italien angetreten. Am letzten Montag unternahm er eine Partie und kam in der Nähe von Vocca di Falco mit seiner Begleitung an eine einsame Stelle, als plötzlich vier Räuber aus dem Walde hervorsprangen und unter Todesandrohung Geld und Pretiosen verlangten. Hofrath Fuchs gab den Briganten seine goldene Uhr und seine Geldtasche mit dem Inhalte von 150 Lire. Die Räuber begnügten sich mit der Beute und gaben die Gesellschaft frei. Der Hofrath hatte in seiner Revolvertasche ein Portefeuille mit mehreren tausend Kronen. Die Gesellschaft kehrte dann nach Palermo zurück und setzte ihre Reise fort.

**Einbruchdiebstähle.** Der heutige Polizeirapport meldet folgende Einbruchdiebstähle: Der Handlungsreisende Alexander Friedmann, der sich seit einer Woche mit seiner jungen Frau auf der Hochzeitsreise befand, kehrte heute nach Budapest zurück. In seiner neu-eingerichteten Wohnung (Kerepeserstraße) angelangt, fand er sämmtliche Kisten erbrochen und ausgeraubt. Die ganze Ausstattung der Frau im Werthe von 4000 K. fehlte. Die Diebe entwendeten auch die Kleider Friedmanns und ließen ihre schmuckigen, zerlumten Kleider in der Wohnung zurück. — Aus der Wohnung des Friseurs Franz Jakobovicz (Szentkirálygasse 18) wurden von unbekanntem Thäten Pretiosen im Werthe von 180 K. gestohlen. — Ferner wurde bei dem Selcher Ludwig Czerjessy (Barosgasse 57) ein Einbruch verübt; es wurden bei dieser Gelegenheit Schmuckgegenstände im Werthe von 200 K. entwendet. — Der 30jährige Diurnist Anton Hajdu, ein wegen Hochdiebstahls wiederholt abgestraftes Individuum, wurde im Palais des Unterrichtsministeriums beim Diebstahl von Büchern juristischen Inhalts betreten und verhaftet. — Der 18jährige Bagant Moriz Donner wollte gestern im Volkstheater aus der Garderobe einen Uebersicher stehlen, ist aber noch rechtzeitig festgenommen worden.

**Von der Sonne.** Ein großer Sonnenfleck ist seit zwei Tagen über den Ostrand der Sonne nach vorn gekommen und wird noch für 12 Tage sichtbar sein, ehe er in Folge der Sonnenrotation am Westrand verschwindet. Sein Durchmesser beträgt etwa den 70. Theil des Durchmessers der Sonnenscheibe, er ist also anderthalbmal so groß wie die ganze Erde. Während dieser Fleck schon dem geschulten Auge mit einem Opernglas sichtbar ist, zeigt ein kleines Fernrohr noch eine andere Gruppe von 5 Flecken bereits westwärts von der Mitte der Sonnenscheibe, sowie einen größeren Fleck unterhalb des ersten genannten.

**Ansichtspostkarten in der Türkei.** Der Umlauf der illustrierten Postkarten in der Türkei hat, wie man aus Konstantinopel schreibt, eine neue Einschärkung erfahren. Schon vor einiger Zeit sind Postkarten mit Ansichten von Moscheen und anderen religiösen Gegenständen, ferner solche mit Bildern türkischer Frauen verboten worden. In den letzten Tagen hat nun die Pforte den diplomatischen Missionen, deren Staaten in der Türkei eigene

Freitag, 1. April 1904.

Postamtbesitzer, mitgeteilt, daß die Abfindung von illustrierten Postkarten mit Ansichten der kaiserlichen Paläste und Gärten ebenso wie der Eintritt solcher Karten in die Türkei verboten wurde.

Die Firma Fratelli Deifinger in Budapest (Königliches Zinspalais) versendet franko 4 1/2 Kilogr. feinen Kubakaffee für fl. 6.08 auch von Triume.

Streich, Spritzen bei Theodor Kertész. Frühjahrs-Neuheiten in Strümpfen, Socken, Matrosenleibchen und Handschuhen bei Rösler József, Budapest, V., Harminczad-utca és József-tér sarok.

Der Erfolg im Zweikampfe.

— Ein Beitrag zur Duellfrage. —

Man spricht, schreibt und liest jetzt viel für und wider das Duell. Aktuell wird die Duellfrage gewöhnlich, wenn ein Zweikampf den Tod oder lebensgefährliche Verletzungen des einen Gegners zur Folge hat. Dann erhebt sich regelmäßig ein großer Zeitungslärm, Publikum und Presse entrüsten sich, ehe man sich aber noch versteht, ist über die ganze Affaire Gras gewachsen. Die Gründung der Anti-Duellliga Graß angelegt, die Öffentlichkeit mit schien allerdings dazu angelegt, die Öffentlichkeit mit der Duellfrage längere Zeit hindurch in intensiver Weise zu beschäftigen. Dies war auch der Fall, doch mußte das Interesse, welches den Anti-Duellbestrebungen allerorts entgegengebracht wurde, durch den Umstand allseits entgegengedrückt werden, daß die Anti-Duellliga kaum in vereinzelt Fällen wirksam eingreifen und irgend ein praktisches Resultat zutage fördern konnte. Parallel mit der Aktion, den Zweikampf vollständig auszurotten, macht sich aber in letzter Zeit eine andere Bestrebung geltend, welche bezeichnenderweise nicht von den enträgten Gegnern des Duells ausgeht, sondern von Jenen, die ausgesprochene Anhänger desselben sind. Von dieser Seite tritt man nämlich für eine Regelung des Duellwesens ein, welche in einer zeitgemäßen Reform des Duellbodes gipfeln soll, womit man zuvörderst jenen theils konservativen, theils aber rigorosen Auffassungen entgegenzutreten will, welche in den meisten Fällen den unglücklichen Ausgang eines Zweikampfes verschulden. Daß diese Bestrebungen eher von Erfolg begleitet sein werden, als der Kampf gegen das Duell überhaupt, ist naheliegend. Jedenfalls ist es ein charakteristisches Symptom, daß man dieser letzteren Auffassung auch in jenen Kreisen beipflichtet, welche ex officio für den Zweikampf ins Feld ziehen müssen: beim Militär. Dort will und kann man ja an eine vollständige Ausrottung des Duells nicht glauben, und man trachtet daher den Zweikampf zu einem sozusagen moderneren und gerechteren Mittel der Satisfaktion zu gestalten.

Just vor dem großen Friedensfeste kommt uns ein interessantes Buch zu, welches zur Duellfrage einen wertvollen Beitrag bildet und Anspruch auf größeres Interesse hat. Die im Werke dargelegten Ideen sollen — wie es gleich im Vorwort heißt — die Zahl der mit der Waffe auszutragenden Ehrenaffären nicht vermehren, sondern auf das gewöhnliche Maß einschränken, sie sollen zur Klärung der Anschauungen über das Fechten beitragen. Eben deshalb berührt das Buch hauptsächlich solche aus dem empirisch-praktischen Gebiet des Fechtens geschöpfte Erfahrungen, welche in keinem der bisherigen Lehrbücher der Fechtkunst zum Ausdruck gebracht wurden und von allgemeinem Interesse sind. Ueber die Unvermeidlichkeit des Zweikampfes meint der Autor: Der wahre Gentleman, der in jeder Lebenslage sich eben als Gentleman benimmt, wird niemals beleidigen. Solange jedoch jene Intelligenzkreise, die dem Offizier gesellschaftlich gleichgestellt sind, sich nicht, wie es in England der Fall war, in ihren Anschauungen modifizieren, und solange sich in diesen Kreisen Einzelne finden, die, obwohl theils zur Gesellschaft, theils zum Offizierskorps gehörig, nicht immer den richtigen taktvollen Ton anzuschlagen wissen: solange wird wohl noch Alles beim Alten bleiben müssen. Individuen, die aus niederen, verwerflichen Motiven, hauptsächlich um sich bemerkbar zu machen, Handel suchen, fortgesetzt beleidigen und Duelle provozieren, sollten in der Gesellschaft unmöglich gemacht werden. Wie man sieht, besteht die offene Tendenz des Werkes eigentlich darin, eine rationelle Reform des ganzen Duellwesens anzuregen.

Oberleutnant Bartunel, der Fechtwart und Schriftführer des Offiziers-Fechtclubs in Estergom ist, bestrebt sich, nach der Darlegung der Psychologie des Kampfes und der Entstehung und psychologischen Begründung der Duelle in ebenso übersichtlicher als mit Einbeziehung sämtlicher die Frage berührenden Auffassungen und Institutionen, über den Stand der Fechtkunst, die verschiedenen Schulen und die Ausübung des Fechtens ein klares Bild zu bieten. Er wendet sich hierbei energisch gegen jene Fechtmeister, die speziell bei uns wie Pilze aus der

Erde schießen und ohne jedwede Qualifikation durchwegs nur unferne, vom Standpunkte der fechterischen Schule sehr inferiore Fechter heranbilden. Die große Masse der Fechter in Civil besteht aus Männern, die nur einige Monate, eventuell durch wenige Wochen einen nothdürftigen Kurs machten. Wenn ein solcher Fechter über seine fechtlich inferioren Mitschüler durch die Routine Erfolg erzielt, eventuell dem Fechtmeister selbst hie und da eine Louche beibringt, dann wird derselbe von der vereinständigsten Masse mit dem Nimbus eines vorzüglichen Fechters umwoben; der Nimbus steigt ihm zu Kopfe — er durstet nach sensationellem, kriegerischem Ruhm, und schließlich entpuppt sich aus derartigen Jünglingen jene Sorte von Ehrenmännern, welche als Stänkerer und Krakehler bezeichnet werden. Diese Krakehler müssen ausgerottet werden, und der Autor meint, daß eine systematische Pflege des Säbelfechtens hiezu beitragen könne, da man unter fertigen Fechtern nur mit ganz vereinzelt Ausnahmen Krakehler finden kann. Die Fechtkunst erzieht keine Krakehler! — heißt es zum Schlusse des Kapitels, welches in treffender Weise für die systematische Pflege des Fechtens plaidirt. Das Duell darf natürlich — nach Ansichten des Autors — nicht verboten werden. In seiner Argumentation hebt er hervor, daß nicht jenes Machtsdekret, welches den englischen Offizieren das Duell verbot, den Zweikampf in England ausgemerzt habe, sondern vielmehr jener durchgreifende Umschlag in den Anschauungen der obersten Gesellschaftskreise hat es ermöglicht, daß das Duell in diesem Lande als „nicht mehr zeitgemäß“ abgeschafft werden konnte.

Wie kann man also den Erfolg im Zweikampfe sichern? Diese Frage kann so leicht hin nicht beantwortet werden. Auch der Autor hat keinesfalls irgend ein Universalmittel erfunden — wie man es nach dem Titel des Buches zu vermuthen magt. Er selbst gesteht dies natürlich rundweg ein, indem er sagt, daß Leute, die sich damit brüsten, „todlicher wirkende Mittel zu kennen“, nur beweisen, daß sie von der Sache nichts verstehen. Selbst in kampferfahrener, vollkommener Fechter wird sich nicht immer ein klares Bild über alle jene Einflüsse machen können, die den Erfolg im Duell verursacht haben. Meistens spricht Alles von Glück, Pech oder Zufall. Man darf nicht von zufälligen, wohl aber von unbewußtem Treiben sprechen, da das Resultat des Zusammenwirkens von so vielerlei Faktoren nicht immer ergründet werden kann. Die Hauptmomente, welche zu einem Erfolg im Zweikampfe beitragen sollen, stellt Oberleutnant Bartunel in folgenden Punkten zusammen: Weite Mensur, scharfer Blick, stete Aufmerksamkeit auf die gegnerische Weite und entschiedenes Handeln, kurz die Kunst gepaart mit Muth, Energie und Kaltblütigkeit. Zur Herbeiführung des Erfolges tragen daher hervorragendem Maße bei: 1. Die größere moralische Kampfernergie, sei es im impulsiven Angriffsdrange oder in der hervorragenden Behätigung von Uner-schrockenheit, Kühnheit, Muth, Scharfblick, Kaltblütigkeit und ruhiger Ueberlegung. 2. Die größere effektive fechterische Stärke, die auf der vollkommenen fechterischen Schulung, auf der Sicherheit und Schnelligkeit der Bewegungen und auf der kürzesten und zweckmäßigen Durchführung der Aktionen beruht.

Wir konnten hier den Inhalt des über 150 Seiten umfassenden Werkes nur flüchtig skizzieren, doch kann man selbst hieraus ersehen, welche große Menge interessanter Materials der Autor aufgestapelt hat, um zur Duellfrage einen wertvollen Beitrag zu liefern. Speziell jene Kapitel, in welchen er die Uebelstände im Fechtunterricht geißelt, dürften in den weitesten Kreisen gewisse Aufmerksamkeit hervorrufen; wie denn das Buch selbst auch außerhalb der militärischen Kreise gewiß viele Leser finden wird. L—i.

Sport.

Rennen zu Nag.

— Vierter Tag. —

Budapest, 31. März. Der Turf bot heute einen tristen Anblick. Wegen des abscheulichen Wetters unternahm nur eine geringe Anzahl wetterharter Sportfreunde den Ausflug auf die Mager Pusta, und auch diese hielten sich in einem Winkel der Tribüne auf, wo man nur halbwegs Schutz fand vor Wind, Regen und Kälte. Die Rennen bewegten sich in bescheidenem Rahmen. Der Gewinner der großen Mager Steeplechase, Kaspar Geis's „Tromf“, spielte heute wieder eine Rolle. Es ist ein Beweis für die Reclität seines vorgestrigten Sieges, daß der treffliche Steepler auch heute den „Keresturer Steeplechase“ in imponirendem Stil gewann, trotzdem er um 25 Pfund mehr Gewicht im Sattel hatte, als die übrigen Kombattanten. Der Gewinner des „Preis von Rátos“ „Kisoto“ wiederholte heute seinen Erfolg, indem er in der Steeplechase der Vier-jährigen den an allen Wettstellen favorisirten „Badoncz“ leicht bezwang. Das dritte Pferd im Felde war die Geistliche Stute „Crcz“, die beim Tribünenprung stürzte. Ihr Reiter Oberleutnant Hagelin flog aus dem Sattel. Er

blieb eine Weile regungslos auf dem Rasen liegen, konnte sich aber dann erheben und auf eigenen Füßen die Rennbahn verlassen. — Auf dem Turf sprach man viel von der Affaire zweier Sportredakteure, die in eine Polemik verwickelt waren. Während des heutigen Rennens kam es zu einer Provokation und morgen soll die Ehrenaffaire auf ritterlichem Wege ausgetragen werden. — Die Resultate der einzelnen Rennen waren die folgenden:

- 1. „Handicap der Dreijährigen.“ (Preis 1200 Kronen, Distanz 1600 Meter.) Erstes Ludwig Gayedi's „Veruda“ (Folbert), Zweites Mr. Albert Wood's „France“ (Krause), Drittes Anton Dreher's „Ebensee“ (Graf A. Esterházy). Es liefen noch „Cséllöv“, „Gyöngyhalás“, „Gyrr-Gurr“, „Kullar“, „Barót“, „Tarlóvirág“, „Catania“ und „Mucuzska“. Sicher mit einer Länge gewonnen, nach zwei Längen das Dritte. „France“ war Favorit. Totalisateurliste: 10:276, Platzwetten I. 50:658, II. 50:74, III. 50:128.
2. „Verkaufsfrennen.“ (Preis 1000 Kronen, Distanz 1800 Meter.) Erstes Graf A. Bejacevich's „Little Kohn“ (Krause), Zweites R. Stein's „Elegie“ (Eigenthümer), Drittes Oberleutnant Graf Drisch's „Julia“ (Baron Gls). Es liefen noch „Sikör“ und „Telramund“. Nach Kampf mit einer Länge gewonnen, nach drei Längen das Dritte. „Sikör“ war Favorit. Totalisateurliste: 10:42, Platzwetten I. 50:78, II. 50:100.
3. „Keresturer Steeplechase.“ (Preis 1800 Kronen, Distanz 4000 Meter.) Erstes Paul Mravik's „Tromf“ (Mahan), Zweites Graf Drisch's „Joho“ (Lawton), Drittes C. J. Mohr's „Schogy“ (Sinn). Es lief noch „Küllöncz“. Im Canter mit zwanzig Längen gewonnen, schlecht Drittes. „Tromf“ war Favorit. Totalisateurliste: 10:17, Platzwetten I. 50:68, II. 50:88.
4. „Steeplechase der Dreijährigen.“ (Preis 3000 Kronen, Distanz 3600 Meter.) Erstes Julius Loffoncz's „Kisoto“ (Zangen), Zweites Ludwig v. Krauß's „Badoncz“ (Baron Gls). Es lief noch „Crcz“, der stürzte. Leicht mit acht Längen gewonnen. „Badoncz“ war Favorit. Totalisateurliste: 10:24.
5. „Hürdenrennen-Handicap.“ (Preis 1800 Kronen, Distanz 2400 Meter.) Erstes Oberleutnant Graf Drisch's „Mirage“ (Lawton), Zweites V. Luthay's „Bárány“ (Csompóra), Drittes V. Brachfeld's „Gyopár“ (Sinn). Es liefen noch: „Kékes“, „Amrás“, „Gomb“, „Veranda“. Sicher mit dritthalb Längen gewonnen, nach zwei Längen das Dritte. „Gyopár“ war Favorit. Totalisateurliste: 10:68, Platzwetten I. 50:78, II. 50:72, III. 50:68.
6. „Magyerer Preis.“ (1500 Kronen, Distanz 2400 Meter.) Erstes Graf Bejacevich's „Katonabácsi“ (Baron Gls), Zweites J. Czárán's „Felicitas“ (Eigenthümer), Drittes Julius Janovich-Béján's „Dalkoslány“ (Rendessy). Es liefen noch: „Coltision“ und „Lustschifferin“. Leicht mit anderthalb Längen gewonnen, nach drei Längen das Dritte. „Dalkoslány“ war Favoritin. Totalisateurliste: 10:28, Platzwetten I. 50:72, II. 50:86.

Die „Corinthians“ in Budapest.

Das zum Empfang der bei uns während der Osterfeiertage spielenden Fußball-Mannschaft „Corinthians“ gebildete Großkomitee hielt gestern Abends im „Hotel Hungaria“ unter Vorsitz des Ministerialraths Rajetan v. Banovich eine Sitzung, in welcher die Details des hiesigen Aufenthalts der Gäste wie folgt festgestellt wurden: Ankunft Freitag 1 Uhr 50 Minuten am Westbahnhof, woselbst die Gäste feierlich begrüßt werden; Nachmittags Besichtigung der Stadt; Abends Verbrüderungsmahl im „Hotel Hungaria“. — Samstag Vormittags Besichtigung des Parlamentsgebäudes und sonstiger Sehenswürdigkeiten der Stadt; um halb 1 Uhr Lunch im „Hotel Hungaria“; Nachmittags 4 Uhr Match gegen den „Magyar Testgyakorlók Köre“; Abends gegen den Leopoldstädter Kasino, gegeben zu Ehren der Gäste von Alfred Brüll, Vizepräsidenten des „Magyar Testgyakorlók Köre“. — Sonntag Vormittags Gottesdienst: halb 1 Uhr Lunch des „Magyar Athletikai Klub“ auf den Margaretheninsel-Sportanlagen; Nachmittags Besichtigung des Fußballspiels der Leipziger Bewegungsspieler auf der Millenniums-Turnierbahn; Abends halb 8 Uhr Diner im „Hotel Hungaria“. — Dienstag Vormittags Besichtigung der Burg und der Mathias-Tornaklub im „Hotel Royal“; Nachmittags Match gegen diesen Klub; Abends 7 Uhr Diner im „Hotel Hungaria“; halb 9 Uhr Thee im Parkklub. — Dienstag Vormittags frei; Mittags Lunch im „Hotel Hungaria“; Nachmittags Match gegen den „Magyar Athletikai Klub“; Abends Abschiedsmahl, gegeben gemeinschaftlich von den arrangirenden drei Vereinen; Mittags Abreise. Den Gästen stehen während ihres hiesigen Aufenthalts vier Automobils zu Gebote, die Herr Alfred Brüll dem Komitee zur Verfügung stellte. Fußball. Budapesti Torna Club — „33“-Football Club 3:1. Trotz ungünstigen Wetters verammelten sich doch die Sportfreunde heute in ziemlich großer Anzahl auf der Millenniums-Sportbahn, um dem Wettkampfe zweier erstklassigen Mannschaften beiwohnen zu können. Obwohl die BTC-Mannschaft durch das Scheitern einiger ihrer besten Spieler an Spieltüchtigkeit eingebüßt hatte, zeigte doch das präsentirte Spiel von einer sehr guten Form, so daß der BTC sehr bald wieder die alte Klasse wird repräsentiren können. Die Arbeit dieser Mannschaft war höchst befriedigend. In der Stürmerreihe herrichte Kontakt, die Deckung fungirte tadellos, überhaupt Sassek, der durch sein gutes und aufopferndes Spiel eines der nützlichsten Mitglieder des BTC ist. Das Fernbleiben Rapos', der riger Posten durch den back der zweiten Mannschaft ausgefüllt werden mußte, der beiseite nicht Solches

\*) „Mathgeber für den Offizier zur Sicherung des Erfolges im Zweikampfe mit dem Säbel.“ Von Oberleutnant Joseph Bartunel. Estergom 1904. Im Selbstverlag.

leisten konnte wie Rapos. Blazet I gefährdete auch heute recht oft das gegnerische Thor mit seinen stinken und prachtwoll ausgeführten Stürmungen, von denen als prächtige Eingabe der Ball durch Ujváry brillant ins Netz geschleudert wurde. Der „33“-FC-Mannschaft ging ein guter Auf voran. Schönes Zusammenspiel, gute Einzelleistungen und äußerst sünke Stürmungen charakterisieren ihr Spiel. Daß sie heute dem BTC gegenüber nicht Stand halten konnten, könnte nur dem Umstand zugeschrieben werden, daß sie, durch das ungünstige Wetter und durch den schlechten Zustand der Bahn beeinträchtigt, ihre vehementen Stürmungen nicht ausführen konnten. Die erste Halbtime war für den BTC von großem Erfolg, denn er konnte zwei Treffer machen: einen durch den Verbindungsspieler Sassek — einen prächtigen Schuß aus großer Distanz —, den zweiten durch Ujváry, den center forward genannter Mannschaft. Erste Halbtime 2:0 für BTC.

Nach Aufnahme des Spiels arbeitet die „33“-er Mannschaft mit Volldampf, führt gegen das BTC Thor zahlreiche und überaus gefährliche Attaken aus, doch gelingt es dem Thorwart lange Zeit hindurch durch schönes Parieren die Gefahr von demselben abzuwenden, bis ein schöner Schuß Bosnyákovits für „33“-FC das erste und einzige Goal resultiert. Das weitere Spiel war bis Ende anregend und energisch, einen weiteren Treffer konnte aber nur die BTC-Mannschaft erzielen. Das Wettspiel, beeinträchtigt durch den Sprühregen, wurde in schönster Harmonie zu Ende geführt. Endresultat 3:1 für Budapesti Torna Club.

Jahresbericht der Sozialdemokraten.

Während der Osterfeiertage findet der XI. Parteitag der ungarländischen Sozialdemokraten statt. Den ersten Punkt der Tagesordnung des Parteitages, welcher im Schießstätteaal, Kottenbillergasse 37/6, abgehalten wird, bildet der Bericht über die Tätigkeit der Parteileitung vom 15. März 1903 bis 15. März 1904. Dem Jahresbericht entnehmen wir folgende Daten:

Die Organisation.

Es ist eine wesentliche Erstarkung der gewerkschaftlichen Organisationen zu konstatieren. Die Entwicklung der gewerkschaftlichen Bewegung erhielt aus folgenden Ziffern: Am 1. Januar 1902 hatten sämtliche Gewerkschaften in Ungarn 10,099 Mitglieder, am 31. Dezember 1902 waren es bereits 15,387, am 31. Dezember 1903 aber 41,138. Im letzten Jahre gewannen also die Gewerkschaften 25,751 neue Mitglieder. Diese Entwicklung ist jetzt eine ständige, denn heute übersteigt die Zahl der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter bereits 45,000. Neue Gewerkschaften wurden gegründet: in Budapest 6, in der Provinz 21. Die Arbeiterinnenbewegung kämpft noch immer mit Anfangsschwierigkeiten, obwohl die Gewerkschaften bereits 1770 weibliche Mitglieder haben.

Die Feldarbeiterbewegung als selbstständige Bewegung, ähnlich der Bewegung der industriellen Arbeiterklasse, existiert kaum.

Die Strikes.

Mit der Erstarkung der gewerkschaftlichen Bewegung hat auch die Zahl der Strikes stark zugenommen. Die größeren Strikes in Budapest waren folgende:

Am 23. März traten sämtliche — etwa 600 — Budapest Steinmese in den Strike. — Die Arbeiter in Budapest eröfneten im April einen Strike. — Am 7. April begann in Budapest der Strike der Angestellten der elektrischen Straßenbahn, der ganz unvorbereitet war und nach zehntägigem Kampfe mit der vollen Niederlage der Angestellten endigte. — Mit Erfolg stritten in Budapest die Plattenleger der Holnay'schen Porzellanfabrik. — Am 23. Mai traten 1200 Arbeiter und Arbeiterinnen der Neupester Zutejfabrik in den Strike, der von der Direktion mit Lohnreduktion erzwungen wurde. Nach zwei Wochen endete der Kampf mit dem Siege der Arbeiter, doch zwei Tage später zog die Direktion alle Bewilligungen zurück, worauf der Strike von neuem ausbrach und mit der Niederlage der Arbeiter endete. — Am 24. Mai traten 600 Haus- und Wagenschmiede in den Strike, der mit theilweisem Erfolg endete. — In Budapest eröfneten 500 Ziviantelker Maurer eine 20prozentige Lohnhöhung und verkürzten die Arbeitszeit um eine Stunde. — Es führten die Maurer gegen 71 Bauherren einen erfolgreichen Boykott. — Es traten die Anstreicher und Ladierer der landwirtschaftlichen Maschinenfabrik und die Binder der Dreher'schen Brauerei in den Strike. Die Ersteren siegten, die Letzteren unterlagen. — Die Stukkateure, die Binder und die Seifensieder führten einen siegreichen Lohnkampf. — Die Arbeiter der Ganz'schen Fabrik kämpften neun Wochen ohne Ergebnis. — Die Pfeifenmacher in Altonen und Grzejbetfalva beendeten ihren Strike mit theilweisem Erfolg. — Die Arbeiter der Mahmadsch'schen Fabrik siegten nach einwöchentlichem Strike. — Die Neupester Zimmerer siegten in ihrem Strike. — Die Spengler der Schlick'schen Fabrik erzielten in ihrem Strike vollen Erfolg. — Am 28. September begann der Strike der Pastenmacher in Budapest, an der mehr als 3000 Personen theilhaftig waren. Die Polizei hatte blutige Zusammenstöße mit den Streikenden, bei denen sowohl mehrere Streikende, als auch eine ganze Anzahl Polizisten schwer verletzt wurden. Trotz alledem endete der Strike mit dem Siege der Arbeiter. — Die Buchdrucker der Begrády'schen Druckerei eröfneten einen Sieg nach mehreren großen Demonstrationen vor der Druckerei. — Am 11. Oktober traten sämtliche Eisenmehelarbeiter von Budapest in den Strike, der mit dem Siege der Arbeiter endete. — Der Strike der Tapezierer endete mit dem Sieg der Arbeiter. — Am 28. November traten 1000 Zimmerer in den Strike und siegten nach fünfwöchentlichem Kampfe. — Die Hutmacher siegten nach sechs-wöchentlichem Lohnkampf. — Anfangs Februar 1904

traten die Parkettleger und Riettischler — 400 Mann — in den Strike. Die Ersteren siegten nach fünf, die Letzteren nach drei Wochen. — Die Tischler traten ebenfalls Anfangs Februar in den Strike um die neunstündige Arbeitszeit, und zwar in einen partiellen, so daß immer etwa 200 Arbeiter strikten. Bisher erkämpften 500 Arbeiter ihre Forderungen, während 750 diese ohne Kampf erzielten. — Am 15. Februar traten die Arbeiter der Haggemacher'schen Brauerei in einen erfolglosen Strike. — Die Pflasterergelhilfen streiken seit dem 15. Februar im Strike. — Die Schlosser wollten am 22. Februar durch einen partiellen Strike die neunstündige Arbeitszeit erkämpfen. Die Arbeitgeber antworteten mit der Ausperrung von 800 Schlossergehilfen. Der Kampf dauert noch an. — Die Arbeiter der Schiffsbauunternehmung „Danubius“ führten einen erfolgreichen Strike. — Die Arbeiter der Telephonfabrik erzielten in ihrem Strike vollen Erfolg. — Ein großer Theil der Budapest'schen Schuhmacher erzielte bessere Arbeitsbedingungen. — Am 6. März traten sämtliche Anstreicher und Zimmerer in einen Lohnkampf, der nach drei Wochen mit vollem Erfolg endete. — Die Cementarbeiter streiken seit zwei Wochen in Lohnkampf. — Mit Erfolg beendigten ihren Strike die Sigmöbelfabrikanten. — Die Schneiderarbeiter und Kleinmeister streikten seit 13. März im Lohnkampf. Theilhaftig waren 6000 Personen. Der Strike ging heute zu Ende.

Außerdem gab es noch in vielen Provinzstädten zahlreiche Strikes.

Theater, Kunst und Literatur.

Am Lustspieltheater wird Sonntag Nachmittags „Takarodó“, Abends „Az erény utjai“, Montag Nachmittags und Abends „Takarodó“ gegeben. In Vorbereitung befindet sich gegenwärtig die neue Komödie von Kanro und Chancel „A királynő férje“.

Im Ungarischen Theater wird Dinstag Nachmittags „Hajduk hadnagya“, Abends „Hüvelyk Kató“, Dinstag Nachmittags „A drótos-tó“, Abends „Hajduk hadnagya“ gegeben. — Als nächste Novität des Theaters gelangen die Operetten „A mumia“ von Wilhelm Kaczér und Bela Szabados und „A rikkane“ von Blau und Lauffein, Musik von August Stoll, zur Aufführung. Die ungarische Bearbeitung des letzteren Stückes hat Georg Ruttikai (Max Rothauer) besorgt.

Im Königstheater werden an den beiden Osterfeiertagen je zwei Vorstellungen abgehalten, und zwar gelangt Dinstag Nachmittags die Operette „Feoskék“, Abends „Toreador“, Dinstag Nachmittags „Boris király“, Abends „Lysistrata“ zur Aufführung. — Die Premiere der Gesangsposse „Tengerre magyar“ findet am 7. April statt. In derselben wird das neue Mitglied des Theaters, Frä. Wanda Deska, debütieren.

Im Auftrage des Hofmarschalls Grafen Ludwig Apponyi hat Dr. Madar Szegedy-Masfák im Vereine mit dem Erbauer des Burgpalais, Polytechnikumdirektor Alois Hausmann, und den Mitgliedern der Bilder-Kaufkommission des Landesvereins für bildende Künste vier Bilder für das Ofner königliche Burgpalais ausgewählt. Der endgültige Kauf erfolgt erst nach der allerhöchsten Bestätigung.

Eines der bei der Karátsónyi-Dramenkonkurrenz belobten drei Stücke: „Me-ujhodás“ hat Joseph Prém zum Verfasser. Prém hat sein Drama, dessen Bühnensfähigkeit die Jury besonders hervorhebt, beim Nationaltheater eingereicht.

Der den Besuchern des ehemaligen Theaters in der Wollgasse in bester Erinnerung lebende Operetten-sänger, jetzige Schauspieler Jami Szika, der seit 1890 Mitglied des Frankfurter Schauspielhauses ist, feiert am 12. April sein vierzigjähriges Künstlerjubiläum. In Frankfurt wird am Jubiläumstage „Biel Jarm um nichts“ gegeben, denn in diesem Stücke hatte Herr Szika seinerzeit dort auf Engagement gastirt. Herr Szika steht gegenwärtig im 60. Lebensjahre. Er hat im Jahre 1864 als Fakkentoni in „Der Goldbauer“ am deutschen Theater in Budapest die Bühnenlaufbahn betreten. Dem Theater an der Wien hat er vom Jahre 1866 bis zum Jahre 1880 angehört.

Der ehemalige Vorstand des Ausstattungsvereins im Wiener Hofburgtheater Maler Fur ist heute nach langem Siechtum gestorben. Vor zwei Jahren wurde der reichbegabte Künstler von einem schweren Gehirnleiden befallen, das seine Abgabe in ein Sanatorium für Geistesranke notwendig machte. Joseph Fur war ein Niederösterreicher, Schüler von Rubens. Von ihm rühren her der Hauptvorhang im neuen Burgtheater, dann mehrere Porträts in der Galerie des Burgtheaters. Er erreichte ein Alter von 62 Jahren.

Aus Köln wird telegraphirt: Emil Abrányi junior beendigte gestern sein Probodirigiren mit Delibes' „Lakmé“, welche Oper er auch selbst einstudirt hatte. Der jugendliche Dirigent hatte großen Erfolg und erhielt vom Direktor Pürschian einen dreijährigen Engagementsantrag mit sehr vortheilhaften Bedingungen.

Aus Brüssel meldet man: Nach Beendigung der Joachim-Abende hielt der Ackerbauminister, der gleichzeitig Minister der schönen Künste ist, eine Ansprache an Joseph Joachim und theilte ihm mit, daß der König auf Vorschlag der Regierung ihm das Kommandeurkreuz des Leopoldordens verliehen habe. Die Gräfin von Fländern überreichte dem Künstler selbst die Dekoration.

Von dem ungarischen Urkundenwörterbuch (Magyar oklevél-szótár), gesammelt von weif. Stephan Szamota, redigirt von Julius Solnai, das als Ergänzung zum Szarvas-Simonyi'schen sprachhistorischen Wörterbuch herausgegeben wird, ist die 9. Lieferung erschienen, welche bis zum Schlusse des Buchstabens D reicht. (Preis per Heft 1 K. 50 H.) Verlag von Victor Hornyánszky.

Die Bühnen-Wochenschrift „A Színház“ veranstaltet eine interessante Schönheitskonkurrenz zur Feststellung dessen, ob die schönste ungarische Dame eine Schauspielerin oder eine dem Theater ferne stehende Frau (Mädchen) sei. Die Anmeldung geschieht im Wege von Photographien, welche bis spätestens 15. Mai der Redaktion des „A Színház“ (Budapest, Városházgasse 59) einzusenden sind. Der erste Preis beträgt ein Mahagoni-Pianino im Werthe von 1000 Kronen.

Nyelvészeti füzetek. Szerkeszti Simonyi Zsigmond. — Von dieser werthvollen Sammlung sprachwissenschaftlicher Abhandlungen liegen drei neue Hefte vor: „Elvonás“ (Abstraktion, analytische Wortschöpfung), von Sigmund Simonyi; „Alanytalan mondatok alanyáról“ (Das Subjekt subjektloser Sätze) von dem leider früh verstorbenen Abraham Székely; „Nyelvjárási tanulmányok“ (Dialekt-Studien), von Ludwig Erdélyi, Anton Horger und Madar Székely. Jedes dieser sauber ausgestatteten Hefte, die wichtige Thematata in anziehender Weise behandeln, kostet 1 K. 50 H. (Verlag des Athenäum.)

Korea ist durch den zwischen Rußland und Japan ausgebrochenen Krieg plötzlich in den Vordergrund des politischen Interesses gerückt; ein gediegenes und dabei volksthümliches, reich illustriertes Buch über dieses von der Natur reich begünstigte, jetzt so heiß umstrittene und vielbesprochene, aber noch so wenig gekannte Land ist soeben von dem Engländer Angus Hamilton veröffentlicht worden und in deutscher Uebersetzung im Verlag von Otto Spamer in Leipzig erschienen unter dem Titel „Korea, das Land der Morgenröthe“. Der Verfasser hat während seines langjährigen Aufenthalts Korea nach allen Richtungen durchquert und kennt das Land und seine Verhältnisse, wie kaum einer. Der kaiserliche Hof, Land und Leute, Handel und Verkehr, sowie das ganze eigenartige Milieu sind so einfach und lebenswahr geschildert, daß der Leser mit den Sitten und dem Kulturleben der Koreaner rasch vertraut wird. Daß auch die politische und militärische Lage Koreas, das selbst so gut wie wehrlos ist, mit genauer Kenntnis der russischen und japanischen Machtverhältnisse sorgfältig und ausführlich dargestellt ist, wird dem Buche unter den gegenwärtigen Umständen zu besondern Empfehlung gereichen.

Die Lage auf dem Balkan, welche in den ersten Tagen des russisch-japanischen Krieges in den Hintergrund gedrängt worden war, macht sich wieder in ihrem ganzen Ernste bemerkbar. Angesichts dessen verdient eine ganz neue, im Verlage von Ed. Hölzel in Wien herausgegebene, von A. Klement entworfene und gezeichnete Karte der europäischen Türkei, Bulgariens und Ostrumeliens, mit besonderer Berücksichtigung der unruhigen Gebiete besonderes Interesse. Sie gewährt ein übersichtliches Bild über die Situation der betreffenden Provinzen und informiert den Zeitungsleser über die vielen nothwendigen Einzelheiten in Bezug auf Städte, Flüsse, Seen, Gebirgszüge etc.

Offener Sprechsaal.\*

Figyeljünk a TÖRLEY PEZSGŐ valódiságára. Óvakodjunk az utánzatoktól.

Englische Zephir-Damen-Blousen, Zephir-Serren-Senden bei VÁRADY BÉLA BUDAPEST, IV., Kishid-utca 9.

REDLY engl. Zigaretten-Hülsen- und -Papier Generaldepot: Wien, IV., Trappolz 6.

Alulirottak az összes rokonság nevében fájdalomtelt szívvel értesítik forrón szeretett férje, illetve atyjuk, após, nagatyjuk és rokon Wolfinger Zsigmond ur f. hó 31-én reggel, életének 75-ik, legboldogabb házasságának 52-ik évében rövid szenvedés után történt elhalálzásáról. A drága halott földi maradványai április hó 1-én, d. u. 3 órakor fognak a gyász-házból, VI. Bajnok-utca 12, az új izr. temetőbe örök nyugalomra helyeztetni. Budapest, 1904. márczius 31-én. Áldás és béke poraira! Wolfinger Zsigmondné szül. Weiss Mária neje. Wolfinger Lajos, Wolfinger Arnold fia. Stern Bernátné szül. Wolfinger Ernesztina leánya. Stern Bernát veje. Wolfinger Lajosné szül. Grünwald Jenny menyje. Stern Hugó, Béla és Ottilia, Wolfinger Árpád, Juliska és Pali unokái.

\* Gilt diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Freitag, 1. April 1904.

Reich Jenő és neje szül. Welsz Alice úgy sajtát, mint Klárka leányuk és az egész rokonság nevében fájdalomtól megtört szívvel jelentik, hogy felejtethetetlen fiuk

**GYURIKA**

a hó 30-án hosszas szenvedés után életének 4-ik évében jobblétre szenderült.

A boldogultnak hült tetemei április hó 1-én d. u. 2 órakor fognak az új izraelita temető halottas házából örök nyugalomra tétetni.

Budapest, 1904. márczius 31.

**Áldás és béke lebegjen hamvai felett!**

**Sirolin**

ERHÄLTICH IN DEN APOTHEKEN. A. N. 4.

VON DEN HERVORRAGENDSTEN AERZTEN EMPFOHLEN BEI:

LUNGENKRANKHEITEN, BRONCHIALKATARRH, KEUCHMUSTEN, SEROPHULOSE, INFLUENZA. NUR ECHT IN ORIGINALFLACONS.

Telegramme.

Eine Drohung an Rußland.

**Kalkutta, 31. März.** Bei der Budgetberatung im Generalgouvernementsrath betonte heute Vizekönig Lord Curzon die hohe Verantwortung, welche dem indischen Reiche in Asien obliege und sagte, Indien gleiche einer Festung mit dem Meer als Festungsgraben auf zwei Seiten und den Bergen auf der dritten. Jenseits der Wälle ist ein Glacis von wechselnder Breite und Ausdehnung. Wir wünschen es nicht zu besetzen, aber wir wollen auch es nicht zugeben, daß es von einem Feinde besetzt werde. Wir sind ganz zufriedener, es in den Händen unserer Verbündeten und Freunde verbleiben zu sehen. Wenn aber ein unfreundlicher Einfluß sich erhebe, um sich hinter unseren Mauern einzunisten, so sind wir genöthigt, dagegen einzuschreiten, denn es würde dadurch eine Gefahr anwachsen und unsere Sicherheit wäre bedroht. Das ist das Geheimniß der gesammten Lage in Arabien, Persien, Afghanistan, Tibet und Siam.

Aus den französischen Kammern.

**Paris, 31. März.** Die Kammer votirte mit 391 gegen 130 Stimmen den Kredit von 1 Million für die Opfer der neuesten Cyclonkatastrophe auf der Insel Réunion.

**Paris, 31. März.** Der Senat vertagte sich bis zum 24. Mai. Die Kammer nahm den Gesetzentwurf betreffend die Amnestie für Preß- und Strikervergehen etc. an. Millevoye verlangte, daß die Amnestie auf die vom Staatsgerichtshof Verurtheilten ausgedehnt werde. Dieser Antrag wurde mit 331 gegen 214 Stimmen abgelehnt. Die Kammer vertagte sich hierauf bis zum 17. Mai.

Papst Pius X.

**Rom, 31. März.** (Privat-Telegramm.) Gestern Abends brachten mehrere hiesige Abendblätter die Nachricht, die Polizei hätte einen Anarchistenanschlag gegen den Papst entdeckt und vereitelt. Die Nachricht ist erfunden; daher ist es auch nicht wahr, daß man dem päpstlichen Sekretariat nahegelegt hätte, die Audienzen bis auf Weiteres einzustellen.

**Rom, 31. März.** Der „Osservatore Romano“ veröffentlicht ein Motu proprio des Papstes, durch welches eine Kommission unter Vorst. des Heiligen Vaters zum Zwecke der Kodifizierung des kanonischen Rechtes eingesetzt wird.

Pensionierung serbischer Verschwörer.

**Belgrad, 31. März.** Das Amtsblatt veröffentlicht die Pensionierung von zwölf Offizieren, darunter die Oberste Živojin, Misić, Janković und Milivojević, sowie den Oberstleutnant Lukić.

**Belgrad, 31. März.** Der König empfing heute Vormittags den gestern nach Belgrad zurückgekehrten italienischen Gesandten Grafen Magliano in Privataudienz.

Die Wirren auf dem Balkan.

**Konstantinopel, 30. März.** Die Pforte hat heute Nachts auf das Memorandum der Volschaften der Ententemächte vom 28. d. betreffend die Gendarmerie-Reorganisation die Antwort ertheilt, daß sie die Berufung von mehr als 25 Offizieren sowie von Unteroffizieren ablehne.

**Wien, 31. März.** (Privat-Telegramm.) Nach der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ wurde zwischen den Mächten eine Einigung in der Frage der Gendarmeriebezirke erzielt. Als besonders wichtig muß hervorgehoben werden, daß Italien mit der Zuweisung Monastirs sich einverstanden erklärt hat. Oesterreich-Ungarn erhält den Bezirk Ustjub.

**Konstantinopel, 31. März.** Nach einer Mittheilung des Generalinspektors Hilmi Pascha haben sich die Führer der letzten aufständischen Bewegung der Albanesen im Gebiete Diakowa, Sulejman, Batuschä und Schaban, unterworfen, womit die Bewegung endgiltig beendet erscheint.

Attentat auf Erzbischof Gerassimos.

**Konstantinopel, 30. März.** Gestern Mittags hat der Grieche Raffaili Christomanos auf den bulgarischen Erzbischof Gerassimos in Strumitza im Hofe des bischöflichen Gebäudes zwei Revolverkugeln abgefeuert, ohne ihn zu treffen. Der Attentäter wurde verhaftet. Gerassimos hat den Kaimakam um Schutz seines Lebens und telegraphirte an das Erarchat, dasselbe möge zur Vermeidung weiterer Attentate bei der Pforte Schritte thun. Der Erarch hat heute mündlich Vorstellungen vorgebracht und wird selbe schriftlich wiederholen. Das Attentat ist wahrscheinlich auf die in Strumitza zwischen den Griechen und Bulgaren herrschende sehr erregte Stimmung wegen des bulgarischen Kirchenbaues und der diesbezüglichen, schon Jahre alten Terrainfrage zurückzuführen. Gerassimos hatte schon im Vorjahre Drohbrieve erhalten. Kürzlich weilte Gerassimos in Saloniki, um die Kirchenfrage bei dem Generalinspektor und den Civilagenten zu befürworten.

Das Attentat gegen Gerassimos ist sehr bedauerlich, da es ähnliche Racheakte von bulgarischer Seite provoziren dürfte.

**Berlin, 31. März.** Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge dürfte dem Reichstage ein Gesetzentwurf unterbreitet werden, durch welchen die Bewilligung zur Aufnahme einer 3/4prozentigen, binnen 30 Jahren zu tilgenden Anleihe von acht Millionen Mark zum Bau einer 122 Kilometer langen Eisenbahn von Lome bis Paline im Schutzgebiete Togo ertheilt werden soll.

**Berlin, 21. März.** Nach hier über Sidney eingegangenen Telegrammen des Gouverneurs von Neu-Guinea, Pal, ist der australische Schooner „Wils“ auf den Admiralitätsinseln von Eingeborenen genommen worden. Die Besatzung wurde zum Theil getödtet. Europäer befinden sich nicht darunter. Die Bestrafung erfolgt durch S. M. Schiff „Condor“. Ferner ist auf den Duroor-Inseln im Norden von Kaiser-Wilhelms-Land die Station der Firma Hernaheim u. Komp. überfallen worden, wobei der Händler Reiner und zwei Chinesen getödtet wurden. Eine Strafexpedition wird nach der Rückkehr des Gouvernements-Dampfers „Seestern“, der sich augenblicklich des Dockens wegen in Hongkong befindet, erfolgen.

**Frankfurt, 31. März.** (Privat-Telegramm.) Die „Ffr. Ztg.“ berichtet über den Beduinenaufstand aus Konstantinopel: Drei türkische Bataillons sind im Hafen von Zambon am Rothen Meer angelangt und begaben sich sofort nach Gedhira. Die Beduinen versperren hauptsächlich die Pilgerstraßen. Die Zahl der bisher niedergemetzelten Pilger schätzt man auf 4000, darunter meistens Perser und Indier, wenige Türken und Araber. Als Grund der Meutereien wird die Mittellosigkeit der von der Heiligen Stadt zurückkehrenden Pilger angegeben, welche in Folge der systematischen Ausjaugung des Valis von Gedhira so entblößt waren, so daß sie den Durchzugsbeitrag an die Beduinenhäuptlinge nicht zu leisten vermochten.

**Belgrad, 31. März.** In Besprechung der Monarchen-Entrevue in Neapel und der hiebei gewechselten Toaste hebt „Samouprava“ hervor, daß den letzteren eine besondere Bedeutung innewohne, da sie Versicherungen hinsichtlich der Garantie des Dreibundes für die Erhaltung des europäischen Friedens enthalten. Der Toast des Königs von Italien könne überdies als ein entschiedenes Dementi der in der allerletzten Zeit verbreiteten Nachrichten über kriegerische Absichten Oesterreich-Ungarns gelten und bilde so eine neue Gewähr für die Erhaltung des Friedens am Balkan.

**Sophia, 31. März.** Galju, der Mörder Stambuloffs, wurde zu 15 Jahren Kerker verurtheilt.

**Tokio, 31. März.** („Reuter.“) Die in Japan lebenden Amerikaner gründeten einen Unterstützungsfonds für nothleidende Familien der japanischen Soldaten und Seeleute. Es wurden 75,000 Mens sofort gezeichnet. In ganz Amerika sollen Subscriptionsstellen errichtet werden.

Zwei Kindesleichen.

**Wien, 31. März.** (Privat-Telegramm.) In der Nähe von Wien und bei Pozsony wurden zwei Kindesleichen aufgefunden. Das eine Kind wurde von der Mutter, das andere von seinem Vater getödtet. Die „Polizei-Korrespondenz“ veröffentlicht hierüber Folgendes: Am 28. d. Vormittags wurde an das Donauufer die Leiche eines dreijährigen Kindes angeschwemmt. Die Leiche zeigte die Symptome der Mchitis, in Folge dessen lag die Annahme gleich vor, daß der Tod des Kindes nur auf Grund einer strafbaren Handlung erfolgt sein könne. Es wurde die Anzeige an die Staatsanwaltschaft erstattet und die gerichtliche Obduktion veranlaßt. Gestern gelang es, die Mutter des Kindes, die 27jährige Christine Rizik, zu Csastov in Ungarn gebürtig, auszuforschen und zu verhaften. Nach kurzem Zeugnen gestand sie die grauenhafte That ein und motivirte sie mit der Unmöglichkeit, für das Kind sorgen zu können. Der zweite Fall betrifft den in Nied in Oberösterreich ansässigen Tagelöhner Joseph Schmidner, der seinen neun Monate alten Sohn in die Donau stürzte. Als Ursache der That gibt er an, daß er das Kind, da es ihn an seinem Fortkommen hinderte, nie recht leiden mochte. Beide Kindesmörder wurden verhaftet.

**Zaibach, 31. März.** Gestern Abends fand eine Versammlung des Unterstützungsvereins der Tabakfabrikarbeiter statt, in der eine Resolution beschloffen wurde, die Lohnerhöhung und Einstellung des Maschinenbetriebs fordert. Heute Vormittags demonstirten die Arbeiter und Arbeiterinnen in den Fabrikhöfen für die Durchführung dieser Forderungen, sowie der Forderung nach Entfernung zweier Funktionäre. Es erschien nach Entfernung zweier Funktionäre. Es erschien Wachmannschaft, ohne daß es jedoch zum Einschreiten gekommen wäre. Nachdem der Arbeiterschaft Gelegenheit geboten worden war, ihr Begehren dem anwesenden Vertreter der Generaldirektion vorzubringen, trat Beruhigung ein und kehrte die Arbeiterschaft in die Arbeitssäle zurück.

**Rom, 31. März.** In der Provinz Catania verursachten starke Regenfälle großen Schaden. In Paterno, Bianca Villa, Centuripe, Troina und Gagliano sind mehrere Häuser eingestürzt. Ungefähr zehn Menschen sind ums Leben gekommen. Einzelheiten stehen noch aus.

**Wien, 31. März.** Ueber Ansuchen der österreichischen Lokomotivfabriken wurde seitens des Eisenbahnministeriums verfügt, daß künftighin bei allen größeren Eisenbahnbauten die Bauunternehmer verpflichtet werden sollen, die in Gemäßheit des Artikels 17 der allgemeinen Bedingungen bei zu stellenden Maschinen, Gerätschaften, Fördermittel, Werkzeuge etc. bei Neuanschaffungen ausschließlich im Inlande zu bestellen.

**London, 31. März.** (Privat-Telegramm.) Die Börse war geschäftlos. Consols und Südafrikaner begehrt, Amerikaner irregulär. Die Börse bleibt bis Dienstag geschlossen.

**Cleveland (Ohio), 31. März.** Die Federal Trustcompany erklärte sich zahlungsunfähig. Die Verpflichtungen der Gesellschaft belaufen sich insgesammt auf ungefähr 3,250,000 Dollars. Das nominelle Vermögen ist etwas geringer.

**Boston, 31. März.** Die Union Trustcompany schloß ihre Geschäftsräume. Die Passiven betragen 1,600,000 Dollars, die Aktiven stellen sich nominell etwa ebenso hoch. Es soll beim Gericht die Bestellung eines Verwalters beantragt werden.

**Newyork, 31. März.** (Schlußkurse.) Baumwolle: in Newyork loco 15.35 (15.15), per März — (14.63), per Juni 15.18 (14.92), in New-Orleans loco 14 1/2 (14 1/2); Petroleum: Stand White in Newyork 8.50 (8.50), Stand White in Philadelphia 8.45 (8.45), Refined in Cases 11.20 (11.20), Credit Balances at Oil City 168 (168); Schmalz: Western Steam 7.30 (7.30), Robe u. Brothers 7.40 (7.40), Mais per Mai 60.25 (60.—), per Juli — (—), per September — (—), rote Weizen per Juli 93.50 (93.50), per Mai 98.25 (98 1/2), per Juli 93.50 (93.50), per August — (—), per September — (—); Getreidefracht nach Liverpool 1 1/2 (1 1/2); Kaffee: Fair Rio Nr. 7 6 1/2 (6 1/2); per März — (5.40), per Juli 5.65 (5.60); Mehl: Spring — (5.40), per Juli 4.25 (4.25); Zuder — bis — Wheat clears 4.25 (4.25); Zinn 28.— bis 28.25 (28.— bis 28.35), Kupfer 12.87 bis 13.— (12.87 bis 13.—). Weizen stetig, Mais fest.

**Chicago, 31. März.** (Schlußkurse.) Weizen: per Mai 95 1/2 (95.50), per Juli — (—); Mais per Mai 56.50 (55.75); Schmalz: per Mai 6.97 (6.92), per Juli 7.10 (7.10), Speck short clear 7.37 (7.37); Pork per Juli 13.35 (13.22). — Weizen stetig, Mais fest.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Gebrauchte u. neuere... Kassen... offerirt billigst... Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 3541

Használt írógépek... kitűnő karban, egy évi jótállással, olesón eladó. Leveleket, megbízható 12" alatt közvetít a kiadó. 15982

Gebirgsweine. Aus Produzenten gegründete... Weinbau-Verein, Esztergom. 2911

Körte... liefert billigst und bestens die... Budapest, Nefelejts-u. 15. Preisblatt und Muster gratis. 2931

Osterrücken... Spezialität à kg. 85 fr., schnittreif, hochprima Salami à kg. fl. 1.40, Speck, fleischig, à kg. 78 fr. per sendet per Nachnahme Karl Roth, Brassó, Siebenbürgen. 3048

Für Defonomen... Brückenwaagen, mit Leistungswicht, 5 Stück, Viehwaagen, mit Eisenländer, 6 Stück und verschiedene Dezimalwaagen, neue und gebrauchte, billig zu haben. Dénes Manó, Waagemechaniker, VII., Dohány-utca 78, Budapest. 3377

Damen... jeden Standes von hier und auswärts, die Hilfe zur Geburt u. Information in allen diskreten Angelegenheiten bedürfen, werden aufgenommen in der Wohnung einer intell. diplom. Hebammen. Molnár Csöcille, Dessoefly-utca 3, I. lépcső, II. 8. 3374

Für meinen Sommergarten... in frequenter Provinzstadt, wo besseres Publikum verkehrt, benötigte ich eine deutsche u. ungarische Compositörin, welche sich selbst mit Klavier begleiten kann. Gehaltsanprüche und Einlieferung der Photographie erbeten unter „Sommergarten 403“ an die Exp. 3403

Geld Darlehen... pensionfähigen Beamten, Offizieren gegen Schuldschein von 2 Jahren bis 25 Jahren dauernde Rückzahlung, Wechselkredite... Amortisationskredite auf Häuser, Güter zu 4%, sowie II. u. III. Sätze besorgt Balogh Konstantin, Budapest, Akadémia-u. 5. 3434

Mepfel. Garantirt schöne gesunde... Budapest, 2. bei Anton Reja, Pettau. Nur gegen Nachnahme. 3406

Möbel. Gebrauchte, jedoch gut erhaltene komplette Wohnungseinrichtungen, als auch einzelne Stücke kaufe jederzeit. Elegante Schlaf- und Speisezimmer, so auch Luster für Gas und Elektrisch, eine Antheim'sche Panzer-Kasse prompt zu haben. Spitzer Lipót, VII., Király-u. 3. I. 3538

Heberzieher Nr. 8. Franz Josephsrad Nr. 6. Jaquet Nr. 3. Hofe Nr. 4. Gilet Nr. 1. Jakob Rothberger, Kristóftér 2. 15981

Mehlvertretung... für Kom. Neutra, Preßburg, Trencsén u. Umgebung sucht intelligenter, gutsituirter Kaufmann. Anträge unter Chiffre „Mehl 453“ an d. Exp. 3453

Suche kleines Geschäft... (oder Trafit) zu übernehmen, wozu nicht viel Kapital nöthig und welches eine selbstständige Dame allein führen kann. Anträge unter „Kleines Geschäft 30659“ an Josef Schwarz, Annoncenbureau, Marokkanergasse. 15929

Fabrik-Niederlage... sucht einen jungen Mann, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, welcher schon im Bureau thätig war, für leichtere Bureauarbeiten. Eintritt sofort. Offerte in ungarischer und deutscher Sprache unter Chiffre „F. N. 422“ an die Exp. 3422

Herrschaftsmöbel... Wohnungs-Einrichtungen, Klaviere, Perser-Teppiche, Eisen u. Ledermöbel, Vorhänge, Luster, Delgemälde, Allandó butorkiállítás, Ujallag-u. 21. Telefon 17-77. 3470

Bronzeluster zu billigem Preise... im Allandó butorkiállítás, IV., Ujvilág-utca 21. (Im ganzen Hause.) Telefon 17-77. 3471

Möbel. Speisezimmer, Salon und noch andere diverse Möbel preiswürdig zu verkaufen. VII., Barcsaygasse 11, I. St. Thür 12. 3475

Rafol Weltartikel... rasirt ohne Messer. Eine Dose für 15maliges Rasiren bei Vorherbereinigung von R. 1.50 franko. Kasol vegyipari vállalat, Budapest, VI., Váci-körút 61. 15571

An der Effektenbörse... ist gegenwärtig viel Geld zu verdienen durch Entrichtung von Prämiengeheimnissen, welche bei sehr geringem Risiko großen Gewinn in Aussicht stellen. Zuschriften unter „Ertektözsde“ Hauptpost restante. 3409

Ohne Namen Réthy... nehmen sie nicht. Remete-Dobbons an. 13484

Klaviere... und Piano, ausschließlich erstklassige Fabrikate, in reichhaltigster Auswahl, sind zu streng soliden Preisen erhältlich im Musterklaviersalon Keresztély, Váci-körút 21 (Iparudvar). 15633

Schlauchreste, Wasser- und Weinschläuche sind billigst zu haben bei Kufsnikky & Grünhut, f. u. f. Hoflieferanten, Budapest, Teréz-körút 21. 3104

Keresek azonnali belépésre 2 ügyes segédet, kik a rőfös- és divatárú-szakmában teljesen jártasak, megkiváncsoltatik magyar, német és szerb nyelv, gyors kiszolgálás és ügyes kirakatrendezés. Ajánlatokat fényképpel és fizetési igényekkel köreik. Párizsi Nagy Aruház, Szigetvár. 15918

Weinschank, Brauweinshank, Restaurant, Zuckerbäcker geeignete Gewölbe per sofort zu vermieten. I., Pauler-utca 4. 3410

Kávémérés, billárdal, teljesen berendezve 200 frórt sürgősen eladó. Aradi-u. 35. 15850

Schattiger Garten... am Schwabenberg, circa 1800 q<sup>2</sup> groß, ist sehr billig zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer Ludwig Mejer, Szabadság-ter 15, IV. St., zwischen 3-5 Uhr. 15575

Tessell, Gartentessell, Mohrtessell, Speisetessell, edle Ledertessell, Klavertessell, Schautessell, Galetessell, Kinderessell, Klavertessell etc. kauft man gut u. billig bei Langraf Mór, Sesselfabrik-Niederlage, Budapest, IV., Gerőczy-(Rostély)utca 2. 15878

Möbel, gewin. Benützte u. gute neue komplette Salon-, Speise- u. Schlafzimmer-Einrichtungen, wie auch einzelne Stücke sind billigst zu haben bei Friedländer Salomon, VIII., Tisza Kálmán-ter 1. 15972

Klaviere zu billigen Preisen... werden verkauft, ausgeliehen, gestimmt, reparirt, lange Klaviere gegen kurze umgetauscht im größten und solidesten Klavieralon Ungarns. Gustav Hedenast, Gisellaplay 2. Gegründet 1865. Telefon 169. 15347

A czifferi... bérzadaságban gazdasági segédítettek keresetnek azonnali belépésel; megkiváncsoltatik a hiralásban, belső és külső gazdaságban tökéletes jártasság. Ajánlatok bizonyítványokkal, melyek vissza nem küldetnek, a czifferi bérzadaság címére, Cziffer, Pozsony-megye, intézendők. 15890

Sorgenfreies Familienglück garantirt das für jede Familie wichtigste illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. Mit Abschrift mehrerer tausend Dankschreiben distret gegen 90 Heller in ungar. Briefmarken (offen 70 Heller) von Frau Anna Kaupa, Berlin SW. 241, Lindenstraße 50, zu beziehen ist. 15220

Zu einem Agenturgeschäft mit allerersten Vertretungen wird ein junger Mann ledigen Standes, von Repräsentation, im Bureaufach durchaus tüchtig und zum Kundenbesuche geeignet, mit einigem Kapital als Kompagnion gesucht, da Eigner fast beständig auf Reisen ist. Anträge erbitte unter „Osterebezeichnung 469“ an d. Exp. 3469

Junger Kommiss, Israelit, der deutschen und slavischen Sprache mächtig, wird zu sofortigem Eintritt in ein Speiserei- u. Wirthschaftsgeschäft gesucht. Offerte nebst Zeugnissen und Gehaltsanprüchen an Adolf Gaß, Missén, bei Trencsén-Teplisz. 3456

Praktikant... aus gutem Hause, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird acceptirt. Offerte unter „Zukunft 543“ an die Exp. 3543

Gartenschläuche... bester Qualität, sowie Schlauchreste sind billigst erhältlich bei Persicaner & Co., Budapest, VI., Kemnitzer-gasse 7. 15886

Irodai gyakorlatok keresztetnek. Feltételek olvashatók az Országos Pályázati Közlönyben. Száma 40 fillér. Kiadóhivatal: Budapest, József-körút 9. 3523

Konkurs. Es wird gesucht ein... שוחט וקורא בעל תוקק. Jahresgehalt 300 Kronen, Quartier und Wandersost. Derselbe muß 3 Mädchen in 4 Elementarklassen unterrichten. Bevorzugt werden שוחט וקורא und Vorbeter. Zeugnisse müssen von orth. Rabbinern aufgegeben werden. Der Posten ist sofort zu belegen. Auf Reisespensen hat nur der Acceptirte zu reflektiren. Offerte sind zu richten an die unterfertigte Adresse. Karl Jank, Magyar-Szölgyén, Esztergom-megye. 15919

Lehrling, slavisch sprechend, aus relig. Hause, für mein Gemischtwaarengeschäft u. Wirthshaus gesucht. Derselbe kann sich auch im Hotel- und Verwaltungsbereich betheiligen. Offerte an Ad. Fischer, Nyitra-Novák. 3455

Occasion in Spitzen-Vorhängen, Radium-Seide von 60 fr. aufwärts, Radium-Bänder in allen Farben, Nouveautés in Spitzen- u. Aufputz-Artikeln bei Arnold Bernauer, Budapest, IV., Kigyó-utca 4. 3524

Tüchtige Vertreter, Installateure, Maschinenführer für Acetylenanlagen, Pumpen, Badewannen, Bademotoren, Triumphe-Sämaschinen in jedem Komitat gesucht. Ferdinand Lakos, konzessionirte Fabrik, Budapest, VII., Szóvetség-utca 3. 15941

Levelézóné... kerestetik. Feltételek olvashatók a ma megjelent Országos Pályázati Közlöny számában. Száma 40 fillér. Kiadóhivatal: Budapest, József-körút 9. 3521

Kaffeeshank, Ofen, Hauptgasse 14 (umweit der Kettenbrücke), welcher schon seit 30 Jahren besteht, ist anderer Unternehmung halber zu verkaufen. Näheres dortselbst. 3514

Speiserei- und Delikatessengeschäftseinrichtung, hohellegant und modern, ist sehr billig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 3537

Junge Französin, bonne supérieure, mit guten Zeugnissen empfiehlt Nietschné Gerson Anna, Budapest, Elisabethring 52. 15938

Junger Kommiss... der Gemischtwaarenbranche, der rumänischen und deutschen Sprache mächtig, wird mit 20 Kronen Anfangsgehalt und freier Station per sofort acceptirt. Offerte sind zu richten an Moriz Fischer, Doman, per Resicza. 15951

Lesen Sie! Wer 40 Kreuzer in Briefmarken einsetzt, erhält einen schönen Ansichtskartenhalter. D. Kollman, Neuhaus, Böhmen. 3530

Magyarkisasszony jó bizonyítványokkal ajánlkozik gyermekekhez, csak nappalra. Zöldbe is megy. Szerény fizetés. Jolán, Révai-utca 10, I. 15309

Suchen einen agilen Platzvertreter zum Verkauf eines Handfeuerlöschapparates neuen Systems; Bewerber, die im Verkauf von Schreibmaschinen bewandert sind, werden bevorzugt. Offerte sind unter Chiffre „K. 520“ an die Exp. zu richten. 3520

Schönes Gäßgewölbe, mit oder ohne Wohnung, Königin Elisabethstraße, an der elektrischen Bahn, für Gasthaus, Greislerei, Kaffeehaus etc. sehr geeignet, preiswürdig zu vermieten. Kohn Gábor, Dohány-utca 2. 3528

Schwarzer Stuhl... füllig in sehr gutem Zustande preiswürdig. Geschäftseinrichtung für Trafit oder Juwelierladen billig. 3527

Schusternähmaschine... 50 Kronen per Stück. Wirthshaus-Einrichtung groß und nett, preiswürdig. Schreibstisch 16 Kronen. Damenzweirad 70 Kronen. Gashofen 16 Kronen. Antiquarische Bilder, Teppiche bei Expedition Szántó Izidor, Dohány-utca 14. 3533

Heberriedlungen, Möbeltransport, Koffer- und Reiseeffekten-Expedition nach allen Richtungen des In- und Auslandes besorgt bestens, nur verlässlich, auch Zustellung ins Haus, Expedition Szántó Izidor, Dohány-utca 14. 3533

Pályázat. A rudnói orth. izr. hitközségnek üresedésben lévő kántori, metszői és tanítói állásra egy személyben pályázat hirdetetik. Ezen állásra oly képesített tanítók pályázhatnak, akik erőteljes hang felett rendelkeznek és mint schochet, ubodek, vekoreh három elismert rabbittól képesítve vannak. Javadalmazás évi 1500 korona, természetbeni lakás s az itt szokásos mellékjövödelmek. Pályázni szándékozók kérvényüket alulirt hitközséghez nyújtásuk be. Az állás azonnal betöltendő, költözködési költségre csak a megválasztott tart het igényt. Nyitrandnó, 1904. márczius havában. Werner Adolf, hitközségi elnök. 3531

Bergfahneinnicht. Erhöre mich, süß Liebchen, mein, Raub mir nicht meine Ruh, Nach Jahren werd' Dir treu noch sein, Auch ewig treu sei Du! 15916

2 Gassengewölbe und ein großer Gassenfeller per sofort oder per 1. Mai zu vermieten. VI., Csenyery-utca 76, Szondy-utca sarkán. 3512

Gözmotor, 12 lóerejű, teljesen jó karban, územ nagyobbítás végett eladó. Megtekinthető: VI. ker., Bulesu-u. 7. 3535

Salat, Monatradieschen, Spinat und Jungzwiebeln gemischt 5 Kilogramm für 3 Kronen sendet franco Kovács Bálint, Ujvidék. 3511

Neues Zeitungspapier... 12 R. per Meter. Bei Abnahme von mindestens 5 Metern zentnern à 10 R. Näheres in der Exp. 3512

Ügynökök egy kitűnő ásványviz bevezetése céljából jelentkeznek azonnal Grosz Ödönél, Károly-körút 10. 15950

Sonnen- und Regenschirme werden in reicher Auswahl zu staunend billigen Preisen nur noch kurze Zeit verkauft. Deák-ter 1. 3527

Tüchtige Bedienerin die im Aufräumen vollkommen ist und bügeln kann, wird für sofort gesucht. Dienst von 1/7 Uhr Früh bis 3 Uhr Nachmittags. Lohn nach Uebereinkommen. Adresse: Szondy-utca 96/B, ajtó 1. 3532

Róm.-kath. 40 éves, 4000 korona évi jövedelemmel bíró ur ember ismeretség hiányában ez uton óhajt megismerkedni házasság céljából oly 30-35 év körüli hajadonnal vagy gyermektelen özvegyvel, ki a gyerekeket szereti és megfelelő hozományjal rendelkezik. Teljes címli leveleket „Három gyermek“ jelleggel a kiadóhivatal továbbít. 3482

Reisender, bei Speisereihändlern, Wirthshaus, Cafésiers und Droguisten gut eingeführter Herr zur Mitnahme von Liqueuren, Rumfompositionen, Fruchtformen etc. gegen Provision durch solidestes Fabrikshaus gesucht. Nach Bewährung event. Spesenbeitrag oder Fixum. Gest. Zuschriften unter „Sonnette Kraft 498“ an die Exp. 3498

Heirath. Ein hübscher junger Mann sucht auf diesem Wege — behufs Etablierung seines Kunstberufes — die Bekanntschaft eines ebenso jungen, hübschen und gebildeten isrl. Fräuleins, womöglich aus der Provinz, das einige tausend Gulden ihr eigen nennt. Habe selbst 1000 fl. Ersparniß. Gest. Anträge mit Porträt, strengster Diskretion unter „Glück auf 502“ an die Exp. 3502

A makói izr. hitközségből. 54/1904. sz. Pályázat. A makói izr. hitközség népiskolájánál április, május és június hónapokra 100 korona havi fizetéssel helyettes férfi tanító nyel alkalmazást, melyet április 10-én tartozik elfogadni. Kérvények alulirt-hoz küldendők. Pártos Izó hitközségi elnök. 15862

Ende des Ex lex-Zustandes.

— Verordnungen über die Steuerzahlung. —

Mit dem heutigen Tage tritt das Indemnitätsgesetz in Kraft. Damit hört der seit dem 1. Mai 1903 währende Ex lex-Zustand auf und die Eintreibung der Steuern, welche seither gestockt hat, nimmt nun wieder den normalen Gang. Das erwähnte nun wieder den normalen Gang. Das erwähnte nun wieder den normalen Gang. Das erwähnte nun wieder den normalen Gang.

Der von den in den ersten sechs Monaten des Jahres 1904 zu tragenden öffentlichen Lasten und staatlichen Ausgaben handelnde G.-A. IV: 1904 tritt mit dem heutigen Tage in Kraft. Hiemit ist dasjenige Hindernis behoben, welches der Eintreibung der öffentlichen Steuern und in analoger Weise einzuhebenden Gebühren seit dem 1. Mai 1903 im Wege gestanden war.

a) Diejenigen allgemeinen Steuern und Gebühren, welche im Sinne des Gesetzes im ersten, zweiten und dritten Quartal des Jahres 1903, ferner im ersten Quartal des Jahres 1904 fällig gewesen wären und bis zum Tage des Insebtretens des G.-A. IV: 1904 nicht eingezahlt wurden, sowie die analog den allgemeinen Steuern einzuhebenden Außenstände werden an diesem Tage fällig und sind an dem diesem Tage folgenden 15. Tage einzuzahlen.

b) Diejenigen Gebühren, bezüglich welcher die Zahlungsaufträge nach dem 31. März 1903 zugestellt wurden, welche jedoch nicht eingezahlt worden sind, sind am 30. Tage nach dem Insebtretens des G.-A. IV: 1904 einzuzahlen; die Verzugszinsen sind von dem diesem 30. Tage folgenden Tage angefangen zu berechnen;

c) damit die mit den sub a) und b) erwähnten Steuer- und Gebührenforderungen rückständigen Steuer- und Gebührenforderungen rückständigen Steuerzahler von dieser meiner Verordnung zu sicherer und rascher Kenntniz erlangen, weise ich die Finanzdirektion hiemit an, je ein Exemplar dieser meiner Verordnung den Magistraten und Vorstehungen sämtlicher Städte und Gemeinden ihres Bezirks behufs sofortiger Publikation unverzüglich zugehen zu lassen.

§. 4 des G.-A. IV: 1904 über die in den ersten sechs Monaten des Jahres 1904 zu tragenden öffentlichen Lasten und zu bedeckenden staatlichen Ausgaben hat den Finanzminister ermächtigt, solchen Steuerzahlern, welche um die Bewilligung einer Zahlungsfristung zur Tilgung der aus dem zweiten, dritten und vierten Quartal des Jahres 1903, sowie aus dem ersten Quartal des Jahres 1904 stammenden Steuer rückstände einkommen, diese Fristung unter gänzlicher Erlassung der Verzugszinsen bewilligen zu dürfen.

1. Ich ermächtige die königlichen Finanzdirektionen, die bis 1. September l. J. darum ansuchen, in dem Falle, wenn für sie die oben erwähnten Umstände obwalten und die Forderung nicht gefährdet ist, für ihre aus der Zeit vom 1. Mai 1903 bis 1. April 1904 stammenden Schulden an direkter Steuer, sowie für jene rückständigen öffentlichen Ausgaben, welche unter Aufsicht der Finanzbehörden eingetrieben werden, innerhalb der in dieser Verordnung festgestellten Schranken Zahlungsfristungen bewilligen zu dürfen.

Die Fristung ist mit der Bewilligung von Ratenzahlungen zu bewilligen, jedoch in der Weise, daß der Fälligkeitstermin der ersten Rate über Ende September 1905 hinaus nicht festgestellt werden darf.

Das Maß der Raten, deren Einzahlungszeit werden die Finanzdirektionen unter sorgfältiger Erwägung der Verhältnisse bestimmen.

Die Fristung kann für die Rückstände an direkter Steuer zinsfrei bewilligt werden, jedoch mit der klaren Bedingung und Warnung, daß diese Fristung auf die am 1. April 1904 und danach fälligen laufenden Schulden sich nicht erstreckt. Diese sind daher je nach ihrer Fälligkeit, beziehungsweise in den im G.-A. XLIV: 1883 zur Einzahlung festgestellten Terminen pünktlich einzuliefern. Die Unterlassung der Einzahlung der laufenden Schuld, sowie welcher rückständiger Rate immer zieht den Verlust der Begünstigung nach sich; demzufolge wird in solchen Fällen die ganze Schuld auf einmal fällig und sie wird sammt ihren gesetzlichen Accessorien einzutreiben sein.

In dem Falle, wenn der um Aufschub Ansuchende auch noch aus der Zeit vor dem 1. Mai 1903 einen

Rückstand haben sollte, ist die Bewilligung des Aufschubs entschieden an die Bedingung zu knüpfen, daß der alte Rückstand innerhalb einer kurzen Präklusivfrist zu bezahlen ist.

Nur in Fällen, welche im strengsten Sinne des Wortes Rücksicht verdienen, sind die Finanzdirektionen ermächtigt, bezüglich solcher Rückstände, die aus der Zeit vor dem 1. Mai 1903 stammen, die Begünstigung der Ratenzahlung zu gewähren. Da auf diese Rückstände die Begünstigung der Zinsfreiheit sich nicht erstreckt, sind die gesetzlichen Verzugszinsen zu rechnen.

Sollte eine kön. Finanzdirektion — was kaum anzunehmen ist — in Folge eines außerordentlichen Umstandes es für notwendig finden, daß der im Allgemeinen bis 1. September l. J. sich erstreckende Termin für derartige Ansuchen ausgedehnt werde, so hat sie diesbezüglich nur einen besonderen begründeten Bericht zu erstatten.

2. Nach dem Gesagten können die kön. Finanzdirektionen all Jenen Aufschub gewähren, deren jährliche Steuer schuld 500 Kronen nicht übersteigt.

Die Gesuche Derjenigen, die eine größere Steuer zahlen, sind mir vorzulegen.

Die Rückstände der unmittelbaren Steuerzahler sind im Allgemeinen, die der bei der Gemeinde Zahlenden in dem Falle, wenn sie sonst gefährdet wären, in der im G.-A. XLIV: 1883 bestimmten Weise sicherzustellen.

3. Die Steuerzahler können das Ansuchen um Bewilligung der Ratenzahlung separat oder zusammen nicht nur schriftlich einreichen, sondern auch mündlich vorbringen, und zwar nicht nur bei den königlichen Finanzdirektionen, sondern auch bei den durch die Finanzdirektionen entsprechend zu instruirenden königlichen Steuerämtern.

Ansuchen (Gesuche) betreffend die Gewährung einer Zahlungsfristung sind auf Grund des Punktes p der Post 14 des Stempel- und Gebührentarifs ste m p e l r e i anzunehmen.

Diese Verordnung erstreckt sich nicht auf die zur Erneuerung der von Pöhllorea zerstörten Weingärten auf Grund des G.-A. V: 1896 bewilligten Darlehen, ferner auf die aus den Barauslagen des Avaras erwachsenden Ersatzbeträge und die für die kön. öffentlichen Notare für Verlassenschaftsverhandlungen gerichtliche festgestellten, aber nach Art der öffentlichen Steuern einzutreibenden Gebühren; ebenso auch nicht auf die dem Landes-Lehrer-Pensionsfonds kommenden Beiträge. Diese Schulden sind also unverzüglich einzubezahlen.

Der Finanzminister trug den Finanzdirektionen mittelst Erlasses auf, von den Steuerregistern für 1903 diejenigen, welche noch nicht aufgelegt worden sind, sofort zur allgemeinen Einsichtnahme aufzulegen und hierauf die individuelle Eintragung in die Steuerbücher zu bewerkstelligen. Hinsichtlich der eine kommissionelle Verhandlung benötigenden Steuern für 1903 haben in den Städten die Steuerbemessungskommissionen die noch nicht verhandelten Erwerbsteuern III. Klasse spätestens bis 14. April d. J. abzuhandeln, in den Groß- und Kleingemeinden aber die noch nicht abgehandelten Posten der 1903er Erwerbsteuer III. Klasse, sowie in den Gemeinden und in den Städten die Steuern der Gesellschaft und die Bergwerkssteuer, zugleich mit den Steuervorschlägen für das Jahr 1904, so rasch wie möglich abzuhandeln. Ferner sind die für den Zeitraum 1902-1904 gebildeten Steuerreklamationskommissionen einzuberufen und zur Verhandlung der etwa eingereichten Reklamationen anzuweisen. Hinsichtlich der Steuern für das Jahr 1904 sind die Bemessungsarbeiten in der vorgeschriebenen Weise derart fortzusetzen, daß sie spätestens bis 20. Juni d. J. beendet sein. Für die Einhaltung dieses Termins werden die Chefs der Finanzdirektionen verantwortlich gemacht.

Die neueste Phase in der Affaire Dreyfus?

Paris, 29. März.

Die vor dem Kassationshofe durchgeführte Verhandlung in der Affaire Dreyfus gibt, wie der ehemalige Verteidiger Dreyfus', Herr Labori, erklärt hat, nur eine äußerst schwache Vorstellung von den Fälschungen, mit welchen in Rennes die Verurteilung des Dreyfus herbeigeführt worden ist. Der Kassationshof wollte absichtlich in dieser bloß einer formellen Rechtsfrage gewidmeten Verhandlung einer meritorischen Behandlung des nun näher zu untersuchenden Falles ausweichen und der Untersuchung selbst die Feststellung der Wahrheit überlassen. Die Untersuchung hat bereits begonnen, der Strafenat sichtet das Material mit Unterstützung des Hauptmanns Targe vom Kriegsministerium, welcher im Auftrage des Kriegsministers Generals André die Untersuchung geführt hatte, aus der sich die Revision ergeben hat. In dieser Untersuchung wurde ein interessantes neues Faktum aufgedeckt, eine neue Fälschung, die in Rennes die Militärrichter getäuscht hatte. Der Kassationshof wird nun attentmäsig diese Fälschung feststellen. Hier — nach der „Neuen Freien Presse“ — eine objektive Darstellung des neuen Moments, das in der begonnenen Revision eine hervorragende Rolle spielen wird:

Als Dreyfus in der Kriegsschule war, um sich für die Aufnahme in den Generalstab vorzubereiten, folgte er mit großer Aufmerksamkeit den Vorlesungen und schrieb die Vorträge nach. Das war in den Jahren 1890 bis 1892. Dieses Datum muß festgehalten werden.

Das geheime Dossier enthält eine Kopie von einem Theile der an der Kriegsschule gehaltenen Vorlesungen. Diese Abschrift, welche in der deutschen Bottschaft gefunden worden ist, wird von einer Notiz begleitet, welche das Datum des 20. November 1898 trägt und in welcher Major Kollin und Hauptmann Cui g n e t bestätigen, daß sie bei der Inventarisierung

der bei Dreyfus konfiszierten Dokumente, also im Jahre 1894, folgende Konstatierungen gemacht haben, die sich nach Angabe der beiden Offiziere auf die Vorlesungen über permanente Befestigungen beziehen, welche in den Jahren 1890 bis 1892 an der Kriegsschule gehalten worden sind und von denen Dreyfus ein Exemplar aus seiner Studienzeit behalten hätte. Die Verfasser der Note geben nun folgendes als auffällig an: Alle Vorträge, welche Dreyfus besaßen — namentlich die beiden ersten Theile über permanente Befestigungen — waren gebunden, nur der dritte Theil (Verteidigungsorganisation der verschiedenen Staaten) war uneingebunden und das erste Kapitel davon wäre unvollständig gewesen. Gerade von diesem dritten Theile der Vorlesung über permanente Befestigungen wäre nun ein Stück in die Hände der deutschen Bottschaft gerathen, denn man besitzt Theile einer Kopie dieses Stückes von der Hand eines Sekretärs der deutschen Bottschaft. Diese Note ist unterzeichnet: Major Kollin, Hauptmann Cui g n e t.

Nun ist im absoluten Widerspruch mit dieser Befundung bewiesen, daß die Vorlesung an der Kriegsschule, welche man in der deutschen Bottschaft kopirt hat, nicht diejenige ist, welche Dreyfus besaßen hatte. Außerdem steht fest, daß im Widerspruche mit den Behauptungen von Kollin und Cui g n e t kein Blatt in den Vorlesungen fehlte, als diese bei Dreyfus konfisziert und von dem die Untersuchung führenden Obersten du Paty de Clam eingeseigelt worden sind.

Alle diese Momente ergeben sich aus einer Note des Kriegsministers André, welcher die notwendigen Beweisdokumente beigelegt sind.

Zunächst hat Dreyfus die Kriegsschule von 1890 bis 1892 besucht. Die in seinem Besitz gefundenen Vorlesungen über Befestigungskunst stammen natürlich aus diesen Jahrgängen, sie befinden sich noch heute im Archiv des Kriegsministeriums. Diejenigen Vorlesungen dagegen, welche der deutsche Gesandtschaftssekretär kopirt hat, entstammen den Jahrgängen 1892 bis 1894, also einer Zeit, in welcher Dreyfus die Kriegsschule bereits verlassen hatte. Der Text der neueren Vorlesungen weist tiefgreifende Veränderungen auf gegenüber denjenigen, welche Dreyfus gehört hatte. General Chamoin hat dem geheimen Dossier eine Note beigelegt, welche bestimmt ist, die wahrheitswidrigen Befundungen von Kollin und Cui g n e t zu unterstützen. Chamoin schließt diese Note mit folgender Bemerkung: „Es ist thatsächlich auffällig, um nicht mehr zu sagen, daß man überall, wo Dreyfus weilte, solche anormale Dokumentenentragungen feststellt.“ Die Note des Generals Chamoin ist vom 26. Mai 1898 datirt und war bestimmt, ihre Rolle in dem Prozeß von Rennes als Belastungsbeweis ein Jahr später zu spielen.

Erst am 19. September 1899, zehn Tage nach dem Urtheile von Rennes, gab General Chamoin, der Delegirte des Kriegsministers Galliet, welcher Alles that, um die neuerliche Verurteilung durchzuzeigen, dem Rechtsbureau des Kriegsministeriums das Dossier zurück und fügte in den Umschlag, in welchen diese Vorlesungen gelegt worden und welcher versiegelt wurde, eine anonyme Note ein, welche erwähnte, daß die aus der deutschen Bottschaft gefundene Kopie die wörtliche Wiedergabe der Vorlesungen von 1892 bis 1894 ist, welche bemerkenswerthe Unterschiede gegenüber dem Texte der Vorlesungen 1890 bis 1892 zeigt, welche bei Dreyfus gefunden worden sind.“

Also: Der Delegirte des Kriegsministers im Prozeß von Rennes hat vor Gericht eine wahrheitswidrige Erklärung abgegeben, um Dreyfus zu belasten, und zehn Tage nach der erlangten Verurtheilung („nach gründlicherem Studium“, wie er sich jesuitisch ausdrückt), verschließt er seinen heimlichen Widerruf in ein versiegeltes Couvert, welches, wie er glaubte, sich niemals öffnen werde, aber General André hat es nun von dem Banne der Siegel befreit.

Diese authentische Darstellung läßt die Verantwortlichkeit erkennen, welche auf dem Major Kollin, dem Hauptmann Cui g n e t und auf dem General Chamoin lastet. Bisher haben Kollin und Chamoin als seine Diplomaten Verstand genug gehabt, zu schweigen. Hauptmann Cui g n e t, welcher inzwischen Major geworden ist, verlangt in einer an den Kassationshof gerichteten Depesche, als Zeuge vernommen zu werden. Das wird sicherlich geschehen.

General Chamoin hat wenigstens nicht von den in den Vorlesungen des Dreyfus angeblich fehlenden Blättern gesprochen. In diesem Punkte haben sich die Stabsoffiziere Kollin und Cui g n e t besonders ausgezeichnet. Sie haben ausdrücklich erklärt, daß im ersten Abschnitt des dritten Theiles der Vorlesungen über Befestigungen eine Anzahl Blätter fehlen. Jedoch in dem Verriegelungsprotokoll vom 1894 findet sich keine Erwähnung, daß diese Blätter fehlen.

Der Archivar Gri bel i n erklärt in einer Note, welche sich in dem Aktenfaszikel befindet, in seiner Eigenschaft als „Protokollführer“ der Untersuchung führenden Offiziers in der Voruntersuchung gegen Dreyfus, daß keine Seite in den bei Dreyfus konfiszierten Vorlesungen fehlte und daß die außerordentliche Sorgfalt, welche er und du Paty de Clam auf die Inventarisierung und Prüfung der beschlagnahmten Dokumente verwendet haben, in dieser Hinsicht keinem Zweifel Raum läßt. Kollin und Cui g n e t werden sich über diesen Punkt erklären müssen. Haben sie eine unrichtige Zeugenaussage abgelegt, indem sie Kurze, die aus den Jahren 1892 und 1894 stammten, in die Jahre 1890 bis 1892 verlegten?

Aus dem Umstande, daß der dritte Theil der Vorlesungen nicht eingebunden war, hat man eine besondere Belastung gegen Dreyfus herleiten wollen, aber diese Thatsache spricht, wie sich nun herausstellt, zu Gunsten des Dreyfus. Denn Clémenceau konstatirt, daß Dreyfus diesen Theil der Vorlesungen, welcher vertraulich war, nicht dem Buchbinder anvertrauen wollte.

Das ist eines der hauptsächlichsten Fakten der Revision, welche nun eingeleitet worden ist.

Aus dem Baurathe.

Budapest, 31. März. In seiner jüngsten Sitzung unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Baron Friedrich Bodmanniczky erledigte der hauptstädtliche Baurath die folgenden Gegenstände:

Der Regulierungsplan des Viranosried und seiner Umgebung, ferner von Altosen wird im Einklang mit der Hauptstadt für endgültig festgestellt erklärt.

Die Stadtbehörde wünscht die Breite der Szemlénybánya- und der PozsonystraÙe mit 23 Metern zu fixieren, und zwar in der Weise, daß die dortigen Donaurgulungs-Grundblöcke vom Duai aus ergänzt werden sollen. Diese Lösung genehmigt auch der Baurath mit dem Bemerkten, daß der Duai überall die Breite von 30 Metern zu behalten habe; zur eventuellen Ergänzung überläßt der Baurath von seinen Grundstücken bereitwillig das erforderliche Terrain.

Gegenüber der nördlichen Fagade des Parlamentsgebäudes bietet der Baurath über Betrauung der Regierung einen entsprechenden Baugrund und ersucht die Stadtbehörde, die zur grundbuchlichen Ordnung erforderliche Terrainstutze auszufolgen, damit das Grundstück veräußert werden könne.

Der innere, bis zur Kelenfelder Diagonalstraße sich erstreckende Abschnitt der Weissenburgerstraße im I. Bezirk befindet sich vom Standpunkt der Stadtregulierung und besonders des Verkehrs in sehr vernachlässigtem Zustand. Der Baurath pflog bereits vor einigen Jahren mit der Hauptstadt Verhandlungen, um die Regulierung dieses Straßentheils, ähnlich wie beim Ofner inneren Ring, auf Kosten der beiden Behörden bewerkstelligen zu können. Da die Hauptstadt hierzu keine Geneigtheit geoffenbart hat, machte sich der Baurath an die Lösung seiner Aufgabe und leitete das Expropriationsverfahren hinsichtlich jener Territorien ein, die zur Erweiterung des Straßenschnittes auf 18 Klafter benötigt werden. Die Expropriation ist nunmehr so weit gediehen, daß der auf 18 Klafter regulierte Straßenkörper der Hauptstadt demnächst schon behufs Ordnung wird übergeben werden können. Der Baurath richtet daher an die Kommune die Aufforderung, den definitiven Ausbau der für den Verkehr geradezu gefährlichen Weissenburgerstraße im nächsten Jahre in Angriff zu nehmen und für die Kostenbedeckung rechtzeitig Sorge zu tragen.

Die Direktion der Leopoldfelder Irrenanstalt scheint noch immer an ihrer Absicht festzuhalten, in der Gemarkung der Ortschaft Hiedegut, in unmittelbarer Nähe der Hauptstadt, eine Schweinemastanlage zu schaffen. Trotzdem der kompetente Bezirks-Oberführer die Baulizenz verweigert hat, erachtet es der Baurath democh für angezeigt, die Aufmerksamkeit des Ministers des Innern darauf zu lenken, daß die erwähnte Intention der Irrenanstalt den schönsten Willenrayon der Hauptstadt zugrunde richten würde und daher schon der Gedanke an eine im Leopoldfelde zu errichtende Schweinemastanlage die kompetenten Behörden und die Privatinteressenten in hohem Maße ängstige.

Auf die Ordnung des zwischen der Miß- und Marosgasse befindlichen Abschnittes des Christenerwegs war ein Konkurs ausgeschrieben. Der Baurath sah sich jedoch veranlaßt, die eingelaufenen vier Offerte, die um 20-25 Prozent theurer waren als das Präliminare, zu verwerten und für den 16. April d. J. eine neue Offertverhandlung in Aussicht zu nehmen. Die Offertbedingungen sind in der technischen Sektion des Baurathes zu erkunden, wo auch in die Pläne Einsicht genommen werden kann.

Der Baurath schränkt die Benennung des Trompeterweges auf jene Straßenlinie ein, welche bei dem Trompetergasthaus von der Rettiggasse abzweigt und sich bis zur Rochusbergstraße erstreckt. Die Benennung der letzteren Straße hingegen wird auf die Stiege ausgedehnt, welche zur unteren Zahnradbahnstation führt. Der äußere Theil des gegenwärtigen Trompeterweges wird im Verein mit dem auf der Ziegelanlage geschaffenen neuen Abschnitt „Bajareterstraße“ benannt. Auch auf dem Rochusberg erhalten mehrere Straßen Namen. So wird die an der südlichen Front der amphotrophischen Versuchstation sich hinziehende Straße „Debröerstraße“, die an der östlichen Front „Musterstraße“ getauft.

Der Baurath ordnet an, daß die Direktion der k. ung. Staatsbahnen beim Zusammenreffen der Steinbrucker- und der Jászberényerstraße über das Geleise für Fußgänger einen Viadukt zu errichten habe.

Schließlich werden die Nekursie des Dr. Ludwig Araméth, des Mayer Neubauer, des Moriz Kobrák, des Julius Kertész und des Alexander Baumgarten erledigt.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 31. März.

\* Die bevorstehende Wasserkalamität. Die Lokalchau im Kaposváros-Megyerer Wasserwerk, die — wie gemeldet — den Zweck hat, festzustellen, ob der Anschluß des neuen Maschinenhauses nur bei Einstellung des Betriebs, respektive Absperrung der Hauptdruckrohre vorgenommen werden könne, wird nicht Dienstag, den 5., sondern Mittwoch, den 6. April, Vormittags 10 Uhr, stattfinden, da die als Experten berufenen drei Professoren am Polytechnikum am Dienstag anderweitig in Anspruch genommen sind und nicht zur Verfügung stehen können. Ueber die Wassermisere wird der Bürgermeister dem hauptstädtlichen Municipalausschusse ausführlichen Bericht erstatten. Die für Mittwoch anberaumte Generalversammlung der Repräsentanz wurde auf Donnerstag verschoben, da der Bürgermeister

dem Municipalausschuß das Gutachten der Sachmänner in der Wasserfrage unterbreiten will. Die Polizei-Oberstadthauptmannschaft verständigte heute die Kommune, daß sie die Stadtbehörde während der Wassermisere mit voller Hingebung unterstützen und besonders darauf achten werde, daß die Absperrung der Hausleitungen in der Nacht des 18. April auf der ganzen Pester Stadtseite erfolge. Im Kreise des Publikums und in der Presse tauchten unzählige Projekte auf, die alle die Behebung der Wassernoth in Aussicht stellen. Der Bürgermeister wird mit Briefen geradezu bestürmt, doch erweisen sich die in Vorschlag gebrachten Pläne zum Theile als naiv und lächerlich, zum Theile als undurchführbar. In einem ungarischen Blatte wird heute beantragt, bei Benützung des unterhalb der Margarethenbrücke befindlichen Verbindungsrohres vom Ofner Werke Wasser nach der Pester Seite zu befördern. Diese Proposition leidet an dem Kardinalfehler, daß das in Rede stehende Verbindungsrohr schon vor sechs Jahren, als überflüssig, entfernt wurde. Aber abgesehen von diesem Umstande, würde diese Maßregel nichts nützen, da das Verbindungsrohr insgesamt bloß 5000 Kubikmeter Wasser führen kann und dieses Quantum verschwindend gering ist im Verhältnisse zum Wasserkonsum der Pester Bevölkerung. Auch darf nicht vergessen werden, was wir mehrfach signalisirt haben, daß das in der linksufrigen Abfuhrleitung lediglich für Feuerlöschzwecke reservirte Wasser wegen des erhöhten Druckes des Marktgassenwerkes nicht klar, sondern eisenroth haltig sein wird und somit das von Ofen herübergeleitete Wasser in der Pester Leitung unbedingt getrübt würde. Das Publikum, das sich von den Nothbrunnen Wasser holen wird, wird — danach möge es sich rechtzeitig richten — kein reines, jedoch genießbares Wasser erhalten. Klares Wasser werden bloß die im Ofner Werk gefüllten Spritzwagen abgeben. Bei der Stadtbehörde haben mehrere Unternehmer um die Erlaubniß angefragt, während der Wassernoth Ofner Leitungswasser an Private verkaufen zu dürfen. Die Gesuche wurden bisher noch nicht erledigt. — Die „N. N.“ erfährt, haben anlässlich der Einschaltung des neuen Wasserleitungsrohres mehrere ausländische Wasserleitungsfachleute ihr Erscheinen angemeldet, um die Durchführung dieser Arbeiten zu studiren. Unter Anderen meldeten sich zwei aus Wien, einer aus Prag, einer aus Berlin, doch dürften — nach der citirten Quelle — wahrscheinlich auch aus anderen Großstädten Interessenten erscheinen.

\* Die Eisenbahntarifbegünstigungen für die Centralmarkthalle. Auf Grund einer im Handelsministerium gehaltenen Konferenz hat bekanntlich Handelsminister Karl Hieronymi an die Hauptstadt ein Reskript gerichtet, in welchem er einige, bisher für Lebensmittellieferungen nach der Centralmarkthalle gewährte Eisenbahntarifbegünstigungen aufhebt und mehrere — von uns bereits im Detail mitgetheilte — Reskripten bewilligt. Der Magistrat beschloß heute, dieses Reskript der Generalversammlung mit dem Antrage zu unterbreiten, es zur Kenntniß zu nehmen.

\* Errichtung eines Feldlazareths. Der hauptstädtliche Magistrat genehmigte heute die von der Sanitätssektion unterbreitete Vorlage hinsichtlich der Errichtung eines Feldspitals für den Rothen Kreuzverein. Demzufolge soll der Betrag von 125,000 Kronen in drei Jahresraten in das Budget der Hauptstadt eingestellt werden, um die Ausrüstung des Lazareths zu ermöglichen. Der Betrag bleibt reservirt, da das Spital nur im Mobilisirungsfall errichtet werden wird.

\* Das neue Pflasterungsstatut. Der Magistrat genehmigte heute den Entwurf des neuen Pflasterungsstatuts mit den das Ergebnis eines Kompromisses bildenden Modifikationen. Diese Modifikationen beziehen sich darauf, daß nach Eckgründen mit ungünstiger topographischer Konfiguration ermäßigte Pflasterungsbeiträge zu entrichten sind. Die Ermäßigung beträgt 40 bis 70 Prozent der normirten Gebühren. Weiterhin wurde die Maximalhöhe des Pflasterungsbeitrages nach der bereits bekannten Scala festgestellt.

\* Geleisleistung der neugewählten Beamten. Die jüngst vom Magistrat gewählten Kommunalbeamten legten heute Vormittags vor dem Bürgermeister Johann Salamóss den Amtseid ab. Der Bürgermeister richtete an die Neugewählten eine Ansprache, in welcher er sie zur treuen Pflichterfüllung anerserte. Im Namen der Neugewählten dankte der Buchhalter Gabriel Grimm mit einigen passenden Worten.

\* Kreisverkehr der Straßenbahn. Auf dem Neße der Straßenbahngesellschaft tritt mit morgigem Tage vom Stadtwaldchen aus über die Damjanich-, Rottenbillerstraße, die Kerepeser-, Ullóder-, Dreny-, Csömör- und Arenastrasse ins Stadtwaldchen zurück und vice versa ein neuer Kreisverkehr ins Leben. Dieser Verkehr bringt die Bezirke VII, VIII und IX in organische Verbindung mit einander und dem Stadtwaldchen. Die Tariffrage des Kreisverkehrs wurden vom hauptstädtlichen Magistrat konform mit dem bisherigen Tarif festgestellt. — Die Budapestier Straßenbahngesellschaft hat im Interesse der glatten Abwicklung des Ofner Ringstraßenverkehrs und des Stadtwaldchen-Kreisverkehrs mehrere Neuerungen durchgeführt. Auf dem Ullódering, unterhalb der Königsburg, wurde auf der Strecke vom Hirchenplatz bis zum Johannesplatz ein zweites Geleise gelegt; auf dem Városlóplatz wurde eine Geleiseverbindung hergestellt und auf der Stadtwaldchen-Endstation eine Geleiseverbindung errichtet. Heute Vormittags fand nun unter der Leitung des Oberinspektors der Generalinspektion für Eisenbahn- und Dampfschiffahrt Alexander Székely die vom Handelsminister angeordnete technisch-polizeiliche Begehung der bezeichneten drei Neueinrichtungen statt. Es wurde Alles

in vollster Ordnung befunden, so daß der Leiter der Amtshandlung sofort die Bewilligung zur Benützung dieser Herstellungen ertheilte. Somit werden sich schon von morgen ab der Stadtwaldchen-Kreisverkehr und der Ofner innere Verkehr glatter und rascher abwickeln.

\* Petroleumverschleiß in Spezereläden. Die Bezirksvorsteher machten — wie gemeldet — dem Magistrat eine Unterbreitung, in welcher beantragt wird, den Verkauf von Petroleum, Benzol, Nigroin und sonstigen Explosivstoffen in Spezereläden und Greisereien zu untersagen. Mit Bezug auf diese Eingabe richtete heute der Landes-Industrieverein an die Stadtbehörde ein umfangreiches Memorandum, in dem ausgeführt wird, daß die von den Bezirksvorstehern vorgeschlagene Einschränkung in der Praxis undurchführbar sei und eine Verletzung des Publikums bedeuten würde.

\* Steuerbemessung. Die Bemessungslisten für die Erwerbsteuer III. Klasse pro 1903 der zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen und Gesellschaften werden vom 5. bis einschließlich 12. April d. J. im Hauptzollamte im kön. Steuerinspektorat für die Hauptstadt zur öffentlichen Einsichtnahme aufliegen. Die Verhandlungen mit den Parteien beginnen am 13. April.

\* Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 31. März. Infektionskrankheiten kamen vor 53, und zwar: an Typhus 1, Blattern —, Variolois —, Scharblattern 1, Scharlach 10, Masern 28, Diphtheritis und Group 8, Dysenterie —, Keuchhusten 1, Influenza —, Buerperal-Fieber —, Rothlauf 2, Trachoma 1, Ohren-Brünnenzündung 1, Gehirn- und Rückenmarkentzündung —, Milzbrand —, Krankenstand im Hochspital 2376, im Johannesspital 928. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 28, und zwar: — Bezirk 2, 2. Bezirk 4, 3. Bezirk —, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 6, 7. Bezirk 4, 8. Bezirk 6, 3. Bezirk 3, 10. Bezirk 2, unbekannt Wohnort —. — Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 3, Lungenschwindsucht 6, Lungentzündung 7, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 2, Circulationskrankheiten 2, Magen- und Darmkatarrh 2, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Typhus —, Blattern —, Variolois —, Scharblattern —, Scharlach 1, Masern —, Diphtheritis und Group —, Dysenterie —, Keuchhusten —, Influenza —, Buerperal-Fieber —, Rothlauf 1, Milzbrand —, Ohrenbrünnenzündung —, sonstige Krankheiten 4.

Aus dem Vereinsleben.

Das ungarländische Journalisten-Pensionsinstitut hielt gestern unter Vorsitz Alexander Hegedüs' eine Direktionsitzung, in welcher an Stelle des kranken Sekretärs das Direktionsmitglied Moriz Gelléri das Referat führte. Der Vorsitzende gedachte in pietätvollen Worten des verstorbenen Mitglieds Emerich Farkas und des gegenwärtigen Mitglieds Baron Ladislaus Solymossy. Die Direktion sprach ihr Beileid protokolllarisch aus und richtete an die Witwe Emerich Farkas, sowie an den Sohn Baron Ladislaus Solymossy's Kondolenzschreiben. Es wurden folgende neuere Spenden angemeldet: die Erben weil. Ritters Horace Landau 2000 K., Pester vaterländische Sparkasse 400 K., Landesbund ungarischer Fabrikindustrieller 300 K., Arrangementskomitee des kaufmännischen Balles 150 K., erste ungarische Hotel-Aktiengesellschaft 100 K., ref. Charfreitags-Gesellschaft 50 K., Innerstädter Bürgerklub 30 K., Frau Joseph Rudnay 24 K., National-Turnverein 20 K., Jákányer Eisenbahn-Beamtenkorps 10 K. Es wurde den Spendern Dank votirt. Der Jahresbericht, sowie das Präliminare werden in der nächsten Sitzung, am 10. April, festgestellt. Die Jahres-Generalversammlung findet am 24. April statt. Schließlich wurden der Kostenvoranschlag für April festgestellt, sowie aus dem Sigmund Bródy-Fonds Unterstützungsbeiträge votirt.

Der Gesangs- und Musikverein der Budapestener Post- und Telegraphenbeamten hielt am 28. März seine Jahresgeneralversammlung unter Vorsitz des Postdirektors Emerich Paul. Laut dem vom Sekretär Bela Bongrácz vorgelegten Jahresbericht zählt der Verein 687 Mitglieder, von denen im Männerchor 52, im Damenchor 49, im Orchester 29 Mitglieder mitwirken. Der Kassenverehr betrug im verfloffenen Jahre 15,770 K. Die Ausgaben betragen 5425 K., die Einnahmen 6962 K. Der Verein hielt auch im Vorjahre das übliche Sommer- und Winterkonzert ab. Die Berichte wurden einstimmig zur Kenntniß genommen und der Vereinsleitung Dank votirt. Zum Schluß wurden das Beamtenkorps und der Ausschuß wiedergewählt.

Der neueste Ausweis des allgemeinen Wohlfühligkeitsvereins zeigt eine erfreuliche Entwicklung dieser humanitären Institution. In der Arbeiter-Beschäftigungswerkstätte waren seit Januar über 3000 Personen beschäftigt; die Erzeugnisse dieser Werkstätte erfreuen sich lebhafter Nachfrage. Die Herstellung der Korb- und Flechtwaaren erfolgt unter Leitung eines Oberbäher Korbflechtmeister's; die Werkstätte übernimmt Korb- und Sesselreparaturen. Die Aufsicht über die Beschäftigungswerkstätte führt Frau Dr. Alexander Fellet, während Bezirksauschussmitglied Ignaz Klein den Verkauf des Kleinholzes besorgt, von dem allein 15,000 Bündel zu 1 K. per 50 Bündel verkauft worden sind. Auch Bezirksvorsteher Gfláry unterstützt die Thätigkeit des Vereins in jeder möglichen Weise. In letzter Zeit sind bei der Präsidentin Gräfin Min Csáky zahlreiche Spenden eingelaufen, so von Frau Jakob Hirsch im Namen der Erben weiland Horace Ritter v. Landau's 1000 K., von der Kommerzbank 300 K., der Agrarbank 200 K., der Hypothekenbank ungarischer Sparkassen 200 K., der ersten ungarischen allgemeinen Assekuranzgesellschaft 100 K., der ungarischen Hypothekenbank 200 K., der innerstädtischen Sparkasse und der Versicherungsgesellschaft Franco-Hongrois 30 K. Kleidergaben, sowie Bestellungen sind Csengerygasse 24, II. St. 17, zu senden.

Der Verein der Droguisten-Jugend hielt Sonntag seine konstituierende Generalversammlung...

Gerichtshalle.

Budapest, 31. März. (Gegen die Sozialisten.) In rascher Folge erledigt jetzt das Presgericht mehrere Prozesse gegen die „Népközlöny“...

Einen ähnlichen Prozess verhandelte heute das Budapesteser Schwurgericht unter Vorsitz des Gerichtsraths Dr. Peter Agorátió. Unter der Aufschrift „Das Gendarmenregiment“ erschien am 14. Mai 1903 ein Artikel in der „Népközlöny“...

(Eine elegante Diebin.)

Vor einigen Wochen erschien eine in Sammet und Seide gekleidete Dame bei dem Juwelier Heuffel in der Kronprinzengasse...

(Ein Theaterprozess.)

Frl. Fedák, die in früheren Jahren Mitglied des Ungarischen Theaters war, bekam damals 10 Prozent der Theaterinnahme als Gage...

(Wucherprozess.)

Der auf dem Elisabethring etablierte Uhrmacher Adolf Grünblatt, der bereits öfter unter der Anklage des Wuchers stand...

(Wieder ein Adelsfälschungsprozess.)

Dem „Genealogen“ Johann Waschak, der in einem Adelsmacherprozeß wegen Urkundenfälschung zu fünfzehn Monaten Kerker verurteilt wurde...

der sich um das in Steiermark befindliche freiherrlich Zöllner'sche Fideikommiß bewarh, fünfzehn Urkunden gefälscht zu haben. In dieser Affaire wurde zwischen dem Grafen Julius Attems und den übrigen Fideikommißanwärtern auf Grund der Waschak'schen Urkunden ein Zivilprozess geführt...

Paris, 30. März. (Er mordung der Schauspielerin Popescu.) Greuling, der Mörder der rumänischen Schauspielerin Popescu, wurde zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt.

(Der Nachlaß des Grafen Pius Chamare.) Aus Breslau vom heutigen wird telegraphirt: Der bei einer Automobilfahrt tödlich verunglückte Rittergutsbesitzer Graf Pius Chamare hat sich bekanntlich auf dem Sterbebett in Wien mit dem Fräulein Wanda Blaustein trauen lassen...

Wiener Börse vom 31. März.

Obgleich der Markt mit Rücksicht auf die unmittelbar bevorstehende Feiertagsunterbrechung des Verkehrs auch an der heutigen Börse weiterhin in fast vollkommener Geschäftstillie verharrte, hat sich doch wieder eine etwas entschiedener Besserung der Tendenz vollzogen...

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Item name and price. Includes Eisenbahnakt., ung. 2 1/2 p., 1864er Lose, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Item name and price. Includes 1864er Lose, Ferdinands-Nordbahn, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 646.25, ungarische Kreditaktien 769, Anglobankaktien 282, Bankverein 521, Unionbank 529.50, Länderbant 424.25, etc.

Paris, 31. März. (Privat-Telegramm.)

Die Börse war auf allen Verkehrsgebieten sehr fest. Gold wurde angeboten. Der Umfang der Ultimoliquidation ist sehr geringfügig. Französische Renten sind stark in die Höhe gegangen...

Buenos-Ayres, 30. März. (Privat-Telegramm.)

(Getreide-Wochenbericht.) Vorrath in Sicht: an Weizen 85,000 Tonnen, an Mais 15,000 Tonnen, an Leinsamen 42,000 Tonnen. Verschiffung nach Europa: an Weizen 380,000 Tonnen, an Mais 23,000 Tonnen, an Leinsamen 203,000 Tonnen.

Dollars. Es ist ein verfügbarer Schiffsraum für 340,000 Tonnen vorhanden.

Berlin, 31. März. (Privat-Telegramm.)

[Börse.] 3 Uhr 20 Minuten Oesterreichische Kreditaktien 203.87, Lombarden 14.25, Franzosen 137., Diskonto 183., Handelsgef. 151.87, Deutsche 215.75, Dresdener 149.12, National—, Breslauer Diskonto—, Laura 234.12, Bochumer 189., Dortmund—, Gelsen 212., Harpener 193.25, Hibernia 194.87, Consolidation 400., ungarische Kronen—, Spanier 83.50, Italiener—, Meridional—, Mittelmeer—, Gottbard—, Schw. Central—, Jura-Simplon—, Canada 117.75, Transvaal—, Hamburger Packet 108.75, Norddeutscher Lloyd 105.37, Edison—, Gr. V. Pferde—, Argentinier 75.75, Chinesen 87.12, Anatolier—, Reichsanleihe 90.37, vierprozentige neue Türken—, Rhein Stahl 178.25, Schaffhausen—, Darmstädter—, Southey—, neue Russen—, Japaner—, Baltimore—.

Frankfurt, 31. März. (Abendverkehr.)

Oesterreichische Kreditaktien 203.80, österr.-ung. Staatsbahn 137., Südbahn 14.30, Deutsche Bank—, Diskonto 183.20, Dresdener Bank 149.40, Berliner Handelsgesellschaft 152., Gelsenkirchener—, Harpener—, Hibernia—, Lamahütte—, italienische Rente—, ungarische Goldrente—, ungarische Kronenrente—, Still, aber fest.

Hamburg, 31. März. (Schluß.)

4.2prozentige Silberrente 100.30, österreichische Kreditaktien 203.75, 1860er Lose 152., österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 137., Südbahn 14., Italiener 102.60, vierprozentige österreichische Goldrente 101.20, vierprozentige ungarische Goldrente 99.50. — Fest.

Paris, 31. März. (Schluß.)

Oesterreichische Staatsbahnaktien—, Südbahn—, unj. türk. Conjols 81.35, Wechsel auf London 251.35, ägyptische Rente 106.25, österreichische Goldrente 102.40, österreichische Länderbant—, Türkenlose—, Banque de Paris 1081., Meridionalbahn—, 3prozentige französische Rente 96.77, 4prozentige italienische Rente 102.32, 4prozentige spanische Exteriores 83.50, Banque Ottomane 573., 3prozentige neue amortisierbare Rente—, 3 1/2prozentige französische Rente—, Credit Foncier de France 679., österreichische Bodencreditantalt 1309., Alpine—, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 316., 4prozentige 1890er rumänische Anleihe—, 4prozentige 1896er rumänische Anleihe 86.25, griechische Anleihe 212., Tabakaktien 359., Wechsel auf Italien 1/8, Wechsel auf Wien 103.68, Wechsel auf Amsterdam 205.81, Wechsel auf deutsche Plätze 121.62, Wechsel auf Brüssel 1/4, Rio 13.12, De Beers 498.50, East Rand 162., Chartered 45., Randfontein 64.25, 5prozentige bulgarische Obligationen 399.50, ungarische Hypothekbank 558., ungarische Goldrente 100.20. — Fest.

London, 31. März. Englische Conjols 86 1/8.

Berlin, 31. März. (Produktenmarkt.)

[Schluß.] Weizen per Mai 178.75, per Juli 178.50, Roggen per Mai 137., per Juli 141., Hafer per Mai 127.75, per Juli 132.75, Mais per Mai 112.75, per Juli 112.50, Kübböl per Mai 44.50, per Oktober 45.50, Spiritus loco 70 Mm. Konsumsteuer—, Weizen, Roggen, Hafer, Mais und Del behauptet. — Wetter: Bewölkt.

Breslau, 31. März. (Produktenmarkt.)

Weizen loco, alter—, neuer 17.90, gelber Weizen loco, alter—, neuer 17.80, Roggen loco 12.90, Hafer loco 12.30, neuer—, Weizen loco 20.40, Winter-Mais 13.50, per 100 Kilo.

Köln, 31. März. (Produktenmarkt.)

Kübböl loco Am. 51.—.

Paris, 31. März. (Produktenmarkt.)

Weizen per März 21.75, per April 21.85, per Mai-Juni 21.65, per Mai-August 21.45. — Roggen per März 14.75, per April 14.75, per Mai, Juni 15.—, per Mai-August 15.—. — Mehl per März 28.70, per April 28.95, per Mai-Juni 29.10, per Mai-August 29.10. — Kübböl per März 46.25, per April 46.25, per Mai-August 47.25, per September-Dezember 48.50. — Spiritus per März 37.—, per April 37.25, per Mai-August 38.50, per September-Dezember 34.75. — Rohzucker 88° bis 90° 22.—, 89° bis 90° Brutto und darüber 22.25. — Weißer Zucker per März 25 1/2, per April 25.75, per Mai-August 26.25, per Oktober-Januar 27.50. — Raffinade 57.— bis 57.50. — Weizen, Mehl und weißer Zucker behauptet, Roggen, Spiritus und Rohzucker ruhig, Kübböl matt. — Wetter: Schön.

Budapester Todtenliste.

— Vom 31. März. — Alexander Göröncser, 27 J., 6. Bez. Frau Johann Bom, 45 J., 1. Bez. Michael Kovács, 60 J., 8. Bez. Frau Geza Köny, 63 J., 2. Bez. Frau Johann Reitmeyer, 86 J., 1. Bez. Eigmund Markel, 56 J., 8. Bez. Jakob Blumenfeld, 68 J., 6. Bez. Ludwig Bolerár, 42 J., 7. Bez. Andreas Céczy, 51 J., 7. Bez. Georg Raiblinger, 63 J., 5. Bez. Ferdinand Maufs, 55 J., 1. Bez. Thomas Sever, 36 J., 4. Bez. Eleonora Ehrenhoffer, 54 J., 2. Bez. Joseph Prokops, 62 J., 7. Bez. Stephan Torma, 38 J., 8. Bez. Johann Misura, 40 J., 8. Bez. Frau Johann Szél, zugereist.

„Station Mandschuria!“

Dem in Warschau erscheinenden Tageblatt „Gonic“ sendet einer der siebzig nach dem Kriegsschauplatz abgereisten Aertze folgenden Reisebericht:

„Station Mandschuria!“ So ruft der Schaffner, der vor uns aus dem Zuge herausprang. Wir steigen vom Zuge auf das Perron. Vom Gepäckwagen werden schleunigst die Gepäckstücke herausgeworfen: Körbe, Handkörbe, Koffer, ein buntes Durcheinander. Auf dem Boden vor dem Gepäckwagen liegt ein ganzer Haufen Gepäck. Es ist schwer, beim Scheine der Petroleumlampen das zu finden, was Einem gehört.

„Gepäckträger, bitte hieher“ — ruft Jemand aus der Menge — „ich gebe fünf Rubel!“

„Und ich zehn Rubel! Hieher, bitte! Ich gebe zehn!“ — ruft ein Zweiter.

„Meine Herren“, ruft der Schaffner, „verlassen Sie die Wagen, wir müssen bald Militär befördern.“

„Und wo sollen wir hin?“ fragen wir besorgt. „Wollen Sie gefälligst auf der Station warten bis zum Abgang des nächsten Zuges. Sie müssen hier umsteigen und Fahrkarten kaufen!“

„Fahrkarten kaufen! Diese Worte, kaum vom Schaffner ausgesprochen, werden von Allen wiederholt, und Alle stürzen an den Schalter, aber hier wartet unser eine große Enttäuschung, denn der Schalterbeamte wiederholt mehrmals:

„Noch Zeit genug! Denn erst in zwei Tagen wird der Zug abgelassen.“

„Was sollten wir thun?“ Warten! Gut, bereiten wir uns vor. Aber nun stoßen wir auf eine neue Schwierigkeit.

Die Station Mandschuria ist nicht sehr groß. Sogar sehr klein, sie besteht aus drei Zimmern, die die Passagiere von vierzig Wagen fassen sollen.

Wo soll man da Platz nehmen! In den Zimmern ist nicht Raum für Alle, Manche mühten bei 15 Grad Kälte auf dem Hofe ihr Lager aufzuschlagen. Wir sind sehr müde. Manche legen sich auf den Boden — Andere ermannen in großer Aufregung ungeduldig die Ankunft neuer Züge und fragen, was es Neues gäbe.

„Nicht schlafen“ — ruft Jemand — „denn man kann erfröhen und wacht nicht mehr auf!“

Aber wie soll das Jemand achtundvierzig Stunden ohne Schlaf aushalten, wenn man wochenlang auf der Reise ist?

Wir vertreiben uns die Zeit, so gut wir können. Es fehlt nicht an Szenen, die uns den Schlaf verschrecken.

Züge von der entgegengesetzten Richtung treffen alle paar Stunden ein, die Nachrichten von Port-Arthur bringen. Mancher Ankommende weiß interessante Mittheilungen zu erzählen.

In den Warteräumen ist das Gedränge sehr groß. Es kommt ein neuer Zug.

Eine Anzahl Fahrgäste steigen aus. Darunter eine noch sehr junge Frau in einem Nachtkleide; sie ist mit einer Schlafdecke versehen und hat die Füße in großen Filztiefeln stecken. Diese seltsame Kleidung erregt allgemeines Aufsehen. Das Haar der Frau war in großer Unordnung. Die Schlafdecke entleitet ihr jeden Augenblick, ihre Füße wanken. Sie stolpert von einer Ecke zur andern, einen Platz suchend.

„Wer mag das sein?“ fragt Einer den Andern. Es stellt sich heraus, daß die Frau eine Ein-

wohnerin von Port-Arthur ist, die beim ersten Bombardement aus der Stadt geflüchtet war. Als der erste Schuß erdröhnte, beschloß sie, die Stadt zu verlassen. Wie sie bis „Mandschuria“ gekommen ist, weiß sie sich nicht zu erinnern; sie will nur Eines: flüchten! Ganz gleich wohin — wenn sie bloß irgendwohin kommt. Hier sind auch zwei ruhige und kaltblütige Engländer.

Einer von ihnen zeigte der Gesellschaft das Bruchstück einer Bombe, die in Port-Arthur einige Schritte vor seinem Hause platzte.

Die Anwesenden betrachten das Geschloß mit mißtrauischen Blicken.

„Störenfriede!“ flüsterte man sich von Mund zu Mund zu.

Der Engländer hörte es und sagte in aller Ruhe: „Wir sind neutral!“

Siehe dort: Im Winkel des Zimmers unter dem kalten Ofen nistete sich eine junge Frau mit drei Kindern ein; die armen Kleinen liegen auf dem Koffer, sich vor Kälte zusammenrollend. Die Mutter steht daneben und bewacht sie.

Der Tag bricht an. Die Morgendämmerung dringt durch die Fenster ins Zimmer, die bleichen Gesichter beleuchtend.

Wir Alle sitzen wie stumm. Die Kälte hat unsere Kraft erschöpft, aber wir verstehen einander trotz des Stillstehens.

„Mutter!“ ruft stehend ein kleiner Knabe. „Mutter! Ich habe Hunger!“

Diese Stimme — als wenn sie uns Alle elektrisirt hätte — erinnerte uns ans Essen.

„Ich will Dir bald etwas kaufen, Junge“, antwortet die Mutter und wendet ihre Schritte zum Bahnhofrestaurant.

Leider — das Buffet ist leer, Alles wurde schon ausgeplündert; nicht ein Brocken Brod, nicht ein Stückchen Fleisch ist zu haben.

Diese traurige Nachricht geht von Mund zu Mund. Diejenigen, die noch Reste ihres Vorraths haben, essen. Andere gehen ins Dorf und kaufen für sehr theures Geld sehr farge Nahrung, aber nicht Alle bekommen dort etwas, denn kaum zwei Familien sind noch im Dorfe — die Uebrigen sind entflohen.

Mit leeren Händen zurückkehrend, wenden sich die Hungernden an den Stationsvorsteher, aber wie kann der helfen?

Er beruhigt Alle, so gut er kann, mit der guten Nachricht, daß in zehn Stunden der Zug kommen wird, der die Fahrgäste bis an die nächste Station mitnehmen wird, die gewiß mit Proviant versehen ist.

Die Zeit schleicht verdammt langsam dahin. Wir warten stillschweigend auf den Zug.

Endlich er wird bald kommen. Wir treffen Vorbereitungen zum Weiterreisen, ich muß meinen Brief unterbrechen, um ihn in den Briefkasten zu werfen.

Der Zug kommt! Und nun herrscht wieder Leben hier und das Rufen nimmt gar kein Ende; die Unterhaltungslust kehrt wieder zurück. A. S.

Verbrecher-Maschinen.

Anlässlich des letzten anarchistischen Attentats in Lüttich erscheint eine Studie über Verbrecher-Maschinen interessant, die der belgische Ingenieur J. Daniel veröffentlicht. Es ist eine traurige Chronik der politischen Leidenschaft und der muthwilligen Menschenopfer, die sich in dieser Studie offenbart. Das erste Attentat durch

Explosivstoffe wurde schon am 24. Dezember 1800 in Paris gegen Napoleon, damals noch Konsul, durch Verschworene der Royalisten verübt. Robinet de Saint-Aujant und Herr de Rimoleau ließen ein Faß anfertigen, das genau so aus sah, wie die Wasserfässer, mit denen man damals in Paris Trinkwasser zu den Häusern brachte. Sie füllten das Faß mit Pulver und stellten sich, als Arbeiter verkleidet, an eine Straßenecke, die der erste Konsul im Wagen passieren mußte, als er zur Oper fuhr. In dem Augenblick, als Napoleon die Kreuzung erreichte, explodirte das Faß. Ein wunderbarer Zufall fügte es, daß der erste Konsul unverfehrt blieb. Zwölf Menschen wurden getödtet und dreißig andere schwer verlegt.

Das nächste Massenattentat hatte wieder Paris zum Schauplatz. Am 28. Juli 1835 nahm König Louis Philippe, begleitet von seinen Söhnen und dem ganzen militärischen Hofstaate, eine Revue über die Truppen ab, die vom Vendomeplatz bis zum Bastilleplatz aufgestellt waren. Auf dem Boulevard du Temple krachte plötzlich ein Belotonfeuer und in der nächsten Nähe des Königs und der Prinzen wälzten sich 42 Menschen in ihrem Blute. Die Verschwörer hatten ein Zimmer gemietet und am Fenster eine förmliche Batterie von schweren Jagdgewehren mit Rehpfeilen geladen und abgefeuert. Das dritte Massenattentat richtete sich gegen Kaiser Napoleon III. Es war das Bombenattentat des Grafen Orsini und seiner Genossen, das diese am 14. Januar 1858 vor der Oper verübten. Auch hier entging Napoleon III. wie durch ein Wunder dem Tode. Elf Menschen wurden getödtet, 156 verwundet. Der Wagen des Kaisers wurde von 76 Bombensplittern getroffen, die beiden Pferde, die ihn führten, von 40 Splintern und die 24 Pferde der Eskorte erlitten 125 schwere Verletzungen durch die Explosion.

Dem ersten Attentate mit Dynamitbomben erlag bekanntlich am 13. März 1881 Kaiser Alexander II. von Rußland, und auch dieses Attentat wäre erfolglos geblieben, wenn der Kaiser rasch weitergefahren wäre, statt auszuweichen und den Verschwörern entgegenzugehen. Von den weiteren Bombenattentaten, die Daniel erwähnt, sei hier nur noch eines seines seltsamen Verlaufes wegen hervorgehoben. Der Anarchist Martial Bourdin wurde im Park von Greenwich auf ganz merkwürdige Weise durch die von ihm selbst gelegte Bombe getödtet. Er hatte die Bombe auf einen Fußweg hingelegt und entfernt sich, von seinem Hund begleitet. Der Hund aber glaubte, der Herr habe das Padet vergessen, lief zurück, apportirte die Bombe und ließ sie im Augenblick, da Bourdin sie ihm abnehmen wollte, fallen. Die Bombe explodirte, Bourdin und der Hund wurden in Stücke zersplittert. — Wenn man bei Mordverbrechen überhaupt von einer gesteigerten Fluchwürdigkeit sprechen kann, so gilt das gerade von diesen Bombenattentaten, die an Hinterlist und an der Menge von Opfern, die sie fordern, den einfachen Mord an Berruchtheit weit übertrumpfen.

Allerlei.

(Die rumänische Kronprinzessin in Lebensgefahr.) Aus Bukarest, 30. März, wird gemeldet: Wie hiesige Blätter mittheilen, war die Kronprinzessin dieser Tage in erster Lebensgefahr. Auf dem Heimwege nach Kotrojen in das kronprinzliche Palais griffen zwei bissige Hunde das von der Kronprinzessin gerittene Pferd derartig an, daß es scheute und in rasendem Galopp dahinsprengte. Da die Hunde das Pferd hartnäckig verfolgten, gerieth die Prinzessin mehrmals in

Die Jugendfreunde.

Roman von Jeanne Mairat.

— Autorisirte Uebersetzung von Max v. Weiskenthurn. —

Fast mechanisch sprach ein paar Worte banaler Höflichkeit, denen es aber vollständig an Wärme gebrach. Im Geiste sah er mit einem Schlage all jene Ereignisse wieder vor sich, welche ihm die Familie Menessy ins Gedächtniß zurückgerufen hatte.

Als er „Les Frenes“ faulisch an sich gebracht, ahnte er nicht, daß das Stammschloß der Menessys sich in unmittelbarer Nähe befände. Der Besitz, welcher schon lange Zeit hindurch auf dem Verkaufsmarkte stand, war geradezu lächerlich im Preise gesunken. Draveilles, welcher schon seit einiger Zeit gerne ein Gut faulisch an sich gebracht hätte, mißachtete durchaus nicht die gute Gelegenheit eines vortheilhaften Kaufes. Er bestaunte das Schloß und überzeugte sich, daß, selbst wenn er eine große Summe für dessen Instandsetzung verausgabte, er doch immer noch ein gutes Geschäft mache. Um seine Nachbarn kümmerte er sich nicht weiter, bis der Zufall ihn mit Herrn Menessy zusammenbrachte. Die Ueberraschung, welche er empfand, war keine angenehme. Er erinnerte sich seiner Träume als armer Adoleszent, erinnerte sich auch der rasch vergessenen Versprechungen seines Freundes, der Einladung, die Familie zu besuchen, welche ihm niemals zugekommen. Jetzt würde er gerne die Bekanntschaft jener Familie nicht gemacht haben, deren Namen zu häßliche Erinnerungen in seinem Gedächtnisse wachrief.

Mit einem Male erwachte auch der Aberglaube, welcher in ihm lebte, und er sagte sich, es könne kein Zufall sein, der ihn mit jenen Leuten zusammengeführt. Man entgeht dem Schicksale nicht. Das Beste, was man thun kann, ist, sich in dasselbe zu fügen.

Armand von Menessy fühlte recht gut, daß der Schritt, welchen er gethan, nicht günstig aufgenommen werde. Es verdros ihn, daß er denselben unternommen, und er wollte sich nun seinerseits kühl zurückziehen, als Draveilles ihn mit einem halben Lächeln daran hinderte.

— Sie müssen mich für sehr mürrisch halten. Entschuldigen Sie, es hat mich einigermaßen erschüttert, Ihren Namen zu lesen. Warum — das will ich Ihnen erklären. Wollen Sie eine Cigarre mit mir rauchen? Der Abend ist sehr schön und jene Bank dort drüben scheint eigens hingestellt zu sein, damit wir sie benutzen.

— Sehr gerne, mein Herr.

— Hat man Ihnen erzählt, daß Sie Ihrem in Afrika verstorbenen Oheim weit mehr ähnlich sehen wie Ihrem Vater?

— Sehr häufig wurde mir das gesagt, nebstbei besitzen wir ein schönes Portrait meines Onkels Paul und ich habe mehr als einmal Gelegenheit gehabt, mich mit diesem Portrait zu vergleichen. Ich gestehe, daß meine Ähnlichkeit darunter leidet. Wenn ich Paul von Menessy ähnlich sehe, so bin ich lange nicht so hübsch wie er.

— Er war zu hübsch. Er hat Ihnen seine Augen und den Ausdruck derselben hinterlassen. Sie haben keine Ursache, darüber Klage zu führen. Ich habe Sie schon vorhin im Theater gesehen und mir war es, als ob ich Ihr Lächeln kennen müßte.

— Sie waren also der Freund meines Oheims?

— Sein Kamerad, sein Freund, sein Vertrauter auch. Er seinerseits war der einzige Freund meiner Jugend. Wenn er den Seinen niemals von mir gesprochen, so ist die Ursache dafür wohl nur in dem Umstande zu suchen, daß er so beliebt war, wie ich unbeliebt gewesen bin, und mindestens ein Duzend intimer Freunde hatte.

— Ich bin noch ein kleiner Junge gewesen, als er starb, und naturgemäß kenne ich eigentlich nur seinen Namen, habe ich keine rechte Erinnerung an ihn. Es mag sein, daß mein Vater von Ihrer Freundschaft mit meinem Oheim unterrichtet ist.

— Nein, ich hatte die Ehre, Ihrem Herrn Vater zu begegnen; sein Name war mir natürlich wohl bekannt, der meine aber ist ihm vollkommen fremd gewesen.

— Nach dem zu urtheilen, was ich gehört habe, mögen die beiden Brüder, obgleich sie sich gerne hatten, wechselseitig leicht ohne einander fertig geworden sein.

Eine innere Stimme drängte Draveilles, unwillkürlich zu fragen:

— Haben Sie nie irgend etwas von dem Privatleben Ihres Oheims gehört?

Armand betrachtete den Fragesteller mit einigen Befremden, aber er erwiderte einfach:

— Ich weiß nur, daß mein Oheim sein Leben damit verbracht hat, sich zu verlieben, daß aber all seine Liebschaften von ihm ebenso rasch vergessen wurden, als sie im Moment leidenschaftlich aufblühten. Sie haben ja selbst gesagt, daß er ein sehr hübscher Junge gewesen ist.

— Ich muß Sie nochmals um Entschuldigung bitten, mein Herr, und Ihnen die Versicherung geben, daß ich nicht aus eitlem Neugierde Fragen stelle. Ich habe Ihnen gesagt, daß ich der Vertraute Paul von Menessy's gewesen bin. Er suchte mich eines Tages kurz vor jener verhängnisvollen afrikanischen Expedition auf. Damals war er verliebt, ernstlich verliebt, es scheint sogar eine Heirath stattgefunden zu haben.

— Das gewiß nicht. Eine Heirath ohne Einwilligung meines Großvaters, der damals noch lebte, würde keine legale Giltigkeit gehabt haben. Nach dem Tode meines Oheims hat sich überdies

Gefahr, abgeworfen zu werden. Glücklicherweise kamen rechtzeitig zwei Husaren des Regiments...

Internationaler Frauentag in Berlin.

Vom 12. bis 18. Juni versammelt sich der internationale Frauentag zum ersten Mal auf deutschem Boden zu einer internationalen Tagung...

(Gleichungen in der Union und in Kanada.)

Die Amerikaner lieben es, ihren Nachbarn im Norden vorzuführen, daß sie nicht nur geographisch und von Rechts wegen politisch zusammengehören...

alle Fälle müssen, statt bei Gerichten, beim Parlament anhängig gemacht werden. Es wäre wohl möglich, daß die Kanadier die Ehecheidung mit diesen Schwierigkeiten...

(Ein russisches Amazonenkörps.)

Ein Petersburger Blatt berichtet vor einigen Tagen, daß einige Damen den Kriegsminister in einem Gesuch um die Erlaubnis gebeten hätten, ein „Körps von 2000 Amazonen zu bilden“...

(Das Manuskript von Milton's „Verlorenem Paradies“.)

Die Londoner „Times“ berichtet, der Verkauf des Manuskripts von Milton's „Verlorenem Paradies“ nach Amerika sei nunmehr eine Tatsache...

(Ueber eine peinliche Affaire in österreichischen Abgeordnetenkreisen)

berichtet, wie man aus Graz telegraphisch, die „Noma Reform“ aus Wien: In den letzten Parlamentstagen übergab der dem Polenklub angehörige Abgeordnete Andreas Wilk einem...

papier mit dem Ausdruck „Abgeordnetenhaus“, zahlreiche Bleistifte, sowie andere Schreibutensilien aus den Räumen des Abgeordnetenhauses befan-

(Die neueste Entdeckung von Curie.)

Professor Curie hat der Pariser Akademie der Wissenschaften eine Mitteilung zugehen lassen, die für die Erklärung der Radiumstrahlen nicht ohne Bedeutung ist.

(Ein zärtlicher Gatte.)

„Meine Damen und Herren, es folgt jetzt die größte Illusion des Jahrhunderts, das geheimnisvolle Kabinett. Ich bitte eine Dame aus dem Publikum, auf die Bühne zu kommen und in das Kabinett einzutreten.“

(Nicht übel.)

Die Polizeiverwaltung in Schroda unweit Posen hat, wie die „Post. Ztg.“ berichtet, folgende unglücklich klingende Verordnung erlassen:

(51,600 Kronen für einen Watteau.)

51,600 Kronen wurden, wie aus London berichtet wird, am Samstag bei Christie für ein Bild von Watteau „Der überaltes Gitarrenspieler“ gezahlt.

(Der kostbare Rahmen)

gemacht wurde, umschließt die „Jungfrau und das Kind“ in der Mailänder Kathedrale. Es ist, wie eine englische Zeitschrift schreibt, aus gehämmertem Golde mit einem Ornament aus Lapislazuli.

(Aus der Schule.)

Ein kleines Schulmädchen, sieben Jahre alt, sieht, wie der „Straß. Post.“ erzählt wird, in einem Geschichtsbuch eine Abbildung der Schlacht von König Wilhelm's und Bismarck's.

Niemand gemeldet, der Ansprüche erhoben hätte oder Bestand begehrt haben würde. Ich bin dessen vollkommen sicher und hätte doch auch im Laufe der Zeit irgend etwas gehört, wenn man mit einer Anforderung an meinen Vater herantreten wäre.

Das weiß ich nicht, ich vermag nur anzugeben, daß sie keine Französin gewesen. Häufig dachte ich daran, irgend eine diesbezügliche Nachforschung anzustellen, um sie zu finden, aber meine Indizien sind doch etwas zu ungenügend, als daß ich hoffen könnte, durch dieselben auf eine Spur zu kommen.

Das will ich glauben, ich bin überzeugt, daß Sie sich überhaupt einer Täuschung hingeben. Die letzte Leidenschaft meines Don Juan-Dankels soll, wie seine einstigen Kameraden behaupten, für eine Maurin gewesen sein, die sehr schön und von außerordentlich leicht zu beseitigender Tugend war; ihretwegen hat er sich in Schulden gestürzt.

Draveilles entsann sich der Worte des Postboten, daß die Briefe selten geworden, besonders die eingeschriebenen Sendungen. Vergeblich harnte die arme, junge Frau auf deren Eintreffen. Wenn Paul von Menesny jemals aufrichtig in seiner Leidenschaft gewesen, dann gewiß in dem Moment, in welchem er seinem Freunde sein Geheimnis anvertraut hatte.

Dann muß ich mich vermuthlich täuschen, entgegnete Robert nach einer kleinen Pause scheinbar ruhig.

Es gibt eine Persönlichkeit, mein Herr, welche weit besser als ich und mein Vater Sie von Allem

unterrichten könnte, was Sie zu wissen wünschen: Das ist meine Tante Saint-Land.

Die Marquise muß sehr alt sein.

Ja, aber es besteht alle Wahrscheinlichkeit, daß sie uns noch Alle beerdigen werde. Ich sehe, daß Onkel Paul Ihnen von ihr gesprochen haben muß. Es verlohnt sich der Mühe, die Bekanntschaft der Marquise zu machen; sie ist nur dann taub, wenn sie taub sein will, und verwechselt die Vergangenheit mit der Gegenwart nur nach ihrem jeweiligen Belieben, sie nennt mich ebenso häufig Paul wie Armand.

Ich glaube mich zu erinnern, daß sie Ihrem Onkel großartige Geschenke machte.

Mein Vater hat das immer gemuthmaßt, ohne jedoch dessen gewiß zu sein. Ich kann nur die Versicherung geben, daß, wenn sie mich auch mit meinem Oheim verwechselt, sie diese Verwechslung durchaus nicht so weit treibt, mir auch gleich ihm Mangel an Großmuth sehr lebhaft, fügte der junge Mann mit ungezwungenem Lachen hinzu.

Das Gespräch ging nun auf andere Bahnen hinüber. Ihre Cigarren zu Ende rauchend, plauderten die beiden Herren von Reisen, Museen und Schauspielhäusern. Armand erzählte, daß man ihn seit einem Jahr zuhause erwarte, daß er sich aber nicht dazu entschließen könne, seine Forschungen aufzugeben, und er überall, wo er hinkomme, neue und ihn interessirende Studien finde. Italien habe ihn besonders bezaubert und er wisse nicht mehr, wie er sich losreißen solle. Auch in Griechenland war er länger geblieben als eigentlich vernünftig gewesen war und hatte Mitglieder der Athener Kunstschule auf Ausflüge in das Innere des Landes begleitet. Sogar an den Ausgrabungen von Delphi hatte er sich betheiligt. Seine Eltern, so erzählte er, seien verzweifelt, daß er so

lange nicht nach der Heimath zurückkehre, aber er fühle nicht die Kraft in sich, den interessanten Studien sich zu entziehen, umso weniger, als er beabsichtigte, sich später der Landwirthschaft zu widmen.

Der junge Mann sprach von sich selbst mit der größten Einfachheit, fast hätte man sagen können, mit Naivetät. Draveilles sagte sich, daß er sehr jung, sehr intelligent, aufgeweckten Geistes sein müsse und noch gar nicht vom Leben verdorben sei. Er war mit Allen zufrieden, was das Schicksal ihm zuführte und zeigte dies mit gewinnendem Freimuth. Robert erinnerte sich seiner eigenen düsteren und traurigen Jugend, die ihm durch keine Zärtlichkeit und Liebe verschönt worden war. Er beneidete den jungen Armand um die Frische seiner Empfindungen, um die Intelligenz seines Geistes, um das Interesse, welches er der Kunst entgegenbrachte, mehr als er Paul je um seine Führungsfähigkeit, um seinen sieghaften Zauber, um seine Schönheit eines jungen Halbgoth's beneidet hatte.

Frau von Menesny hatte richtig gerathen. Ihr Sohn verkehrte auf Reisen gerne mit Leuten, die nichts waren; er bekundete Vorliebe für Künstler, Schriftsteller und viele andere arme Teufel. Er spielte nicht einmal die Rolle eines Beschützers der Kunst, sondern hatte die Empfindung, daß er neben Leuten von Talent ein unbedeutender Junge sei und sich glücklich schätzen dürfe, wenn Jene gewillt waren, ihn als Freund zu betrachten. Reisen sind gefahrvoll, ganz abgesehen von den Eisenbahnunglücken oder den Schiffsuntergängen. Man setzt sich der Möglichkeit aus, manches Vorurtheil zu verlieren, wenn man viel reist. Die Vorurtheile aber sind für das Leben das, was die mit Glasscherben bespizten Mauern für den Besitz sind.

(Fortsetzung folgt.)

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 1. April 1904.

„Neues Pester Journal“.

Seite 14

Heute, Charfreitag, bleiben  
sämmliche Theater geschlossen

**FÖVÁROSI ORFEUM**  
Direktion: WALDMANN IMRE. ♦ VI., Nagymező-utca 17.  
Heute,  
Charfreitag, geschlossen.  
Morgen:  
**FRITZI MASSARY**  
**Frau LUNA**  
und das ganz neue Spezialitäten-Programm.

Morgen, Samstag  
beginnt zu konzertieren Ungarns bester Cellist  
**Toll Jancsi & Sohn**  
mit seiner Kapelle im  
**NÁDOR-KAFFEEHAUS**  
Nádor-utca und Ecke Lipót-körut.  
Vorzügliche Getränke u. kalte Speisen. Pünktliche Bedienung.  
**LANTOS D. ADOLF**  
gemeiner Wirth.  
36916

Zwei sensationelle Novitäten!  
**Géza Mattachich**  
ehem. f. u. f. Oberlieutenant.  
Aus den letzten Jahren. Memoiren.  
Der einstige Oberlieutenant Mattachich sucht durch sein  
soeben erschienenen Buch seine Beziehungen zu der königl.  
Hoheit Prinzessin Louise von Koburg klarzulegen,  
seine Unschuld zu beweisen und die Revision seines Straf-  
prozesses anzustreben, wodurch er seine Rehabilitation zu  
erreichen hofft. Das Buch ist von größtem Interesse und  
dürfte durch die dieser Tage im österreichischen Reichsrathe an  
den gemeinsamen Kriegsminister gerichtete diesbezügliche Inter-  
pellation umso größeres Aufsehen erregen und Aktualität  
besitzen. Preis eleg. broschirt K. 4.20, mit Porto K. 4.40.  
Ferner erschien:  
Die türkische Frau, ihr soziales Leben und  
der Harem von Prinzessin **Hairie Ben Aiađ** mit  
Porträt der Verfasserin. Preis eleg. brosch.  
K. 1.20, mit Porto K. 1.30 Diese Broschüre, welche in  
erweiterter Form den dieser Tage in Wien und Budapest mit  
großem Beifall aufgenommenen Vortrag der Prinzessin  
**Hairie Ben Aiađ** in Druck veröffentlicht, führt uns zum  
ersten Male ein richtiges Bild von den geheimen, dunkeln  
Vorgängen und intimen Szenen in dem türkischen Harem-  
leben vor das Auge und wird allgemeines Aufsehen erregen.  
Zu beziehen durch:  
**SZILÁGYI BÉLA, Buchhandlung,**  
BUDAPEST, IV., Károly-körut 26. szám.

**Abbazia** **PENSION BREINER.**  
Südpromenade mit herrlicher,  
freier Aussicht auf das Meer.  
Elektr. Beleuchtung.  
Rituelle Küche. Pension, inkl. Zimmer  
von K. 10 aufw.

**KALAP-KIRÁLY**  
3, 4, 5 koronás különlegeségekben specialista.  
Kossuth Lajos-utca, Klotild-Plota.

**Keil's**  
**Linoleum-**  
**Fussboden-Lack**  
ist der beste und billigste Anstrich für weiche Fußböden.  
Generaldepot für Budapest:  
**MOLNÁR & MOSER,**  
IV., Kronprinzgasse Nr. 11.

**FOLIES CAPRICE**  
Heute:  
keine Vorstellung.  
Morgen, Samstag  
grosse Vorstellung.

**GEGRÜNDET 1865.**  
Solideste und billigste Ein-  
kaufsstelle in- und ausl. Klaviere,  
Pianos und Harmoniums.  
**Gustav Heckenast**  
nur Budapest, Gisellaplatz Nr. 2.  
Ableitung von Rud. Ibach Sohn, feinste Klaviere d.  
Welt und Apollo Selbstspiel-Apparate. Hauptniederlage von  
Ehrbar, Schiedmayer, Schweighofer, Börr, Proksch.  
Volle Garantie für jedes Instrument! Billige Preise! Große  
Leihbarkeit! Stimmen und Reparatur!

**STRUMPF-**  
u. Wirkwaren-Spezialitäten.  
Grösstes Lager in Budapest. 36302  
Matrosenleibchen, Kindersocken.  
**KOVÁCS VICTOR,**  
Hauptniederlage: VII., Király-utca 15.  
Filiale: VI., Andrassy-ut 18.

Vor Ankauf eines photographischen  
Apparates dringend zu beachten!!  
Die vorzüglichsten Präzisionsapparate mit hervorragender Optik sind  
**Voigtländer's**  
Klappkamera  
**Voigtländer's**  
Filmkamera  
**Voigtländer's**  
Longfocuskamera  
**Voigtländer's**  
Scheerenkamera  
9x12, komplet, Platten u. Films 248 K.  
Auskünfte und informative Preislisten durch alle besseren  
Photo-Handlungen oder durch unseren Fabriksvertreter  
**CARL SEIB, Wien, I., Grillparzerstr. 5.**  
Photographisches Laboratorium „Tip-Top“. Lager aller photo-  
graphischen Bedarfsartikel. — Spezialität, Dr. Schloßner's  
Trockenplatten. 36504

**Bestrenommirte**  
**Cementwaarenfabrik**  
und Betonbaugeschäft in größerer Stadt Ungarns  
ist wegen Krankheit des Besitzers zu verpachten,  
event. zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilen aus  
Gefälligkeit: Baumeister **Robert Wünsch**, Budapest  
und Bestrezebenjánya, und Baumeister **Julius Szvo-  
boda**, Tatatóváros, auch **Josef Schustler**, dipl.  
Ingenieur, Betonbaunternehmer, Budapest, Damjanich-  
gasse 39. 36151

Feinster alter **Gliwowitz**  
aus der Brennerei  
der Firma **C. A. Pachany & Sohn,**  
♦ ♦ ♦ ♦ Brod a/Save, ♦ ♦ ♦ ♦ 36505  
erhältlich in allen Delikatesshandlungen u. im Original-Flaschen-  
depot: Budapest, Óvoda-utca 6. — Telefon 59-97.  
**50% Preis-Ersparnis!**  
**Möbel** gegen Baar **Kredit**  
zahlbar bei einer Bank zu Kassapreisen.  
**Bartók Farkas,**  
**Möbel-Export,** Budapest, V., Auessere  
Waltznerstrasse 12a.  
Preisecourant mit 500 Illustrationen gegen 60 Hell. portofrei

Achtung „Ecklokal“  
**Spottbillig**  
verkaufen wir die von Karlsbad gebrachten  
**2 Waggon Porzellan**  
Speise-, Thee-, Kaffee- u. Wasch-Service.  
**RUDOLF ORTNER & Cie.**  
Ecklokal. Teréz-körut 32, Ecklokal.  
Reich vergoldet, feinste Malerei u. gut eingebrannt  
Komplet 6 Personen zu folgenden Preisen:  
Speise-Serv., modern n. 5.95 Thee u. Kaffee-Service n. 3.50  
Speise-Serv., eleg. n. 7.75 Roco n. 4.75  
Speise-Serv., Roco n. 10.50 Wäsch-Serv., elegant n. 4.75  
mit Monogramm n. 12.50 Glas-Service, geätzt n. 7.50  
Speise-Service für 12 Pers. n. 25.—, 30.—, 35.—.  
Provinzbestell. sind mit Stations-Benennung zu versehen.

Billigste Bezugsquelle im  
Grand magazin des ouvrages manuels.  
Budapest, IV., Párisi-utca 6.  
**Radnai & Co.,** feilvolle Zeichnungs-  
und Stickeri-Atelier,  
Sandarbeit- und Sandarbeitenzugehörige **Wandruferci.**  
Niederlage.  
Telephon 29-93. Gegründet 1868.

**Kredit-Waarenhaus!**  
In einem der größten Waarenhäuser können Buda-  
pester Familien ihren Bedarf in den feinsten  
Kleiderstoffen, Seiden-, Wasch- und Leinen-  
waren, Bettgarnituren, Vorhängen und Tep-  
pichen, Damenjacken und Krügen ohne Preis-  
erhöhung auch auf  
günstige Theilzahlungen  
bezogen. Bessere Herrenkleider fertig und nach Maß-  
bestellung. Aufträge auch brieflich übernimmt **Németh**  
**Frigyes,** Geschäftsführer, Königsasse 26.

Ab 1. April 1904  
beginnt ein neues Abonnement auf das  
**„Interessante Blatt“**  
Reichhaltigste und aktuellste illustrierte Zeitschrift  
Oesterreich-Ungarns. XIII. Jahrgang.  
Die letzte Nr. 13 enthält 37 vorzügliche Illustrationen.  
**Der Krieg zwischen Russland und Japan.**  
Der Transport der Verwundeten auf Sibirien.  
Die russische Infanterie auf dem Marsche über die Schneefelder.  
Die Einwaggonierung der Artillerie in Gatschina.  
Der Oberkommandirende von Ostasien General Kuropatkin  
in seinem Arbeitskabinett.

Die berühmtesten Tänzerinnen Europas (III. Ser.)  
Der Mord in Ottakring.  
Die Einweihung der Lebens- und Renten-Versicherungs-  
anstalt in Wien.  
Ein steckbrieflich verfolgter Universitäts-  
professor (Dr. Theodor Beer).  
Ein Vergnügungsabend der Lemberger Garnison.  
Der General-Wit der Fürstbischöflichen Kammer.  
Eine Kesselexplosion in Rochlitz.  
Ein Theaterabend der Wiener Garde-Offiziere.  
Tiroler Holzschneidereien für die Weltausstellung in St.  
Louis. 10. 10. 10.

Vorzüglich illustrierte Novellen: „Das Lied  
von Einst“ von Margarethe Langkammer  
(Richard Nordmann). „Nebojse“, Novelle von  
Roda-Roda, etc.  
Jeden zweiten Monat erscheint ein neues Preisrath-  
sel mit reichdotirten Preisen von K. 200  
bis K. 350. Bisher gelangten Kr. 21,680 an glück-  
liche Gewinner zur Auszahlung.  
Abonnementspreise für Oesterreich-Ungarn mit  
franko Zusendung ganzjährig Kro-  
nen 10.80, halbjährig Kr. 5.40, vierteljährig Kr. 2.70.  
**!! Probenummern gratis und franko !!**  
**!! Insertionsorgan ersten Ranges !!**  
Administration  
**„Das Interessante Blatt“**  
Wien, I., Schullerstrasse 22.



# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

**Wohnung**  
im V. Bezirk, aus 5-6 Zimmern und entsprechenden Nebenräumen bestehend, wird per 1. Mai, ev. 1. August **gesucht**.  
Gefl. Anträge unter „B. S. 18“ an die Exp. 15914

**Villa**  
in Lipótmező zu vergeben.  
**Wohnung:**  
6 Zimmer, auch für Bureau zweck geeignet, per 1. Mai zu vergeben. Näheres: Secht, V., Lipót-tér 15. 15917

**Hausverkauf,**  
Groszhergesscht darin, 14 Wohnungen, 300 □ Klafter groß, geht auf 2 Gassen, 1600 Gulden Zinsenträgig. Ofen, Antilagasse 89, Christinestadt. 3043

**Kitűnő üzlet**  
6000 korona jövedelemmel, olesó házbér, potom árért eladó. Czím a kiadóban. 3529

**Prachtvolle**  
15 Zimmer Möbel sind wegen Mangels an Platz spottbillig zu verkaufen. Einlagerungsunternehmung Zöldfa-utca 10, 1. Stod. Dort selbst werden Möbel und Wohnungseinrichtungartikel zur Einlagerung angenommen und geben auf Wunsch mit 8% Zinsen einen Vorstuf, 15988

**Pachtung.**  
2300 Joch, davon 1700 Joch Ackerfeld, sammt Anbau sofort zu verpachten und zu übergeben. Näheres Kratauer, Váci-körút 37. 15944

**Für Uhrmacher,**  
Leder-, Eisen- oder Galanteriewarenhändler ist ein billiges Geschäftsfotel, sofort beziehb., zu haben beim Hauseigentümer Raul Koffler, Szempcz. 3545

**Villa-Gründe**  
mit Trauben und Obstbäumen, 500-800 Klafter, per Klafter 4-5 Kr. zu verkaufen in Promontor, die elektrische Bahn verkehrt jede 15 Minuten. Wasserleitung, Vermittler aus-geschlossen. Szalay, Szvetenaygasse 21. 15870

**Urilak**  
a fővárosban, de légkörén kívül, 1100 öles telekkel, adómentes, 5 szoba, elő- és fürdőszoba, 17 méteres üvegveranda, istálló 4 lóra, kocsiszin, szőnpadlás, kertész- és kocsislakás, mosókonyha, jutányosan eladó. VII., Zugló, Telep-utca 99. 15925

**Különbejáratu**  
udvari szoba egy vagy két ur részére azonnal kiadó. VII. ker., Kazinczy-utca 8, I. 17. 15949

**Offiziere,**  
Staatsbeamte, Beamte, Kaufleute und kreditfähige Personen, welche **Gelddarlehen** raschest und billig auf Abzahlung benötigen, wenden sich vertrauensvoll an N. Soroniz, Budapest, O-utca 43. Gar keine Vorspesen (Retourmarke). 15934

**כשר כהן**  
Zum Kochen, Baden, Braten benötigt man nicht die unbedeutend billigeren, aber genugsamen Erzeugnisse, nur mein garantiert naturreines, vorzügliches, sehr ausgiebiges, angenehmes, nicht ranziges Kokusfett, 5 Kilo-Portfolli kostet K. 6.28, bei Spesen u. portofreier Zusendung K. 7 gegen Nachnahme. 777 vom hiesigen orth. Rabbinat. Regina Klein in Telesva. 15935

**Tolszrangu céghez**  
könyvelő, levelező, 2 komptorista és irodatiszt kerestetik. Feltételek olvashatók az Országos Pályázati Közlönyben. Száma 40 fillér. Budapest, József-körút 9. 3522

**Neupest**  
kaufe einen Grund mit kleinem Bauwerk, 3-400 □ Klafter. Anträge nur von Eigenthümern unter „S. 3.“ an die Exp. 3515

**Verkauf.**  
3 Stunden entfernt von Budapest, 200 Joch Ackerfeld mit nöthigen Wirtschaftsgebäuden, direkt mein Eigentum, zu verkaufen. Näheres Kratauer, Váci-körút 37. 15943

**Damen**  
finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Entbindung bei einer ausgezeichnet diplomirten, intelligenten Hebammen mit langjähriger Praxis. VII., Baross-tér 12, 1. Stod 12, vis-à-vis Centralbahnhof. 3546

**Berfiter**  
Tarifeur, ferner zwei jüngere, mit der Branche vertraute Expeditionsbeamte werden für ein bedeutendes Zumaner Expeditionshaus aufzunehmen gesucht. Offerte unter Chiffre „International“ an die Administration des Tarifangeiger, Váci-körút 16. 3534

**Gyógyszertár, Pesthez**  
nem messzire, 3000 forint forgalmu, pár ezer forint letétlet megvehető. Házasulandónak könnyű vétel. Bövebbet: Kovács, Budapest, Hársia-utca 6-22. 15949

**Oekonomie-**  
beamter, verheirathet, zu sofortigem Antritt gesucht. Kratauer, Váci-körút 37. 3515

**Die besten Galoschen**  
(weltberühmt)  
bei **Gummi-Reisner, Pest, Varsibazar 12** 3517

**Praktikant**  
mit guter Handschrift und Kenntniss der deutsch-ung. Sprache, zu sofortigem Eintritt gesucht. Offerte unter „S. 2. 15“ an die Expd. 3516

**Aufichtige Agenten!**  
Große Partie der besten **Gaselbitzunder** angelangt. Konkurrenz-Preise. „Aranyfény“ világitási vállalat, József-körút 9. 3581

**Deutsches Fräulein**  
findet Engagement zu zwei Anaben. Bertalan, V., Lipót-körút 8, III. 12. 3513

**Geirath.**  
38jähriger intell. Provinzkaufmann möchte behufs Geschäftübernahme, israelitische Mädchen von 22-28 Jahren mit 5000 Kronen Mitgift ehelichen. Anträge unter „Fortuna“ Fehértemplom poste restante. 15933

**Inkasszans**  
azonnal belépésre kerestetik óvadékkal. József-körút 10, II. em ajtó 1. 3525

**Lázár.**  
Telefon után még jobban szeretlek. Levelet nem kaptam. Vagyazz! Ha utazol, ird meg okvetlen mikor jöttök vissza, mivel aznap ott leszek. Csókol, ölel. 3464

**Geirath !!**  
Mehrere häusl. ev. vermög. Damen wünsch. bald. Geirath mit freib. Herren (auch ohne Vermög.). Send. Sie nur Adresse an Fortuna, Berlin, S. W. 19. 15860

**Akszerészek.**  
Valódi drága gyöngyök külső hasadásait teljesen kijavítom. Ostvai, Vörösmarty-utca 53. 15942

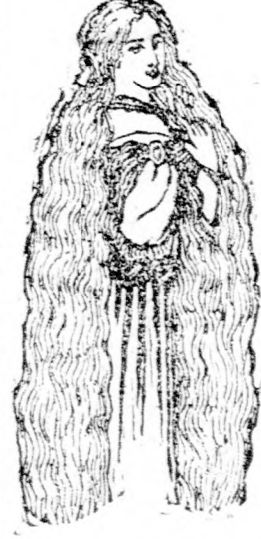
**Moderne**  
3zimmerige Gassenwohnung mit allen Nebenräumen per 1. Mai zu vermieten; daselbst ist auch ein für Magaz. geeignetes **Kellerlokal** per Mai zu vergeben. VI., Szerecsen-utca 15. 15990

**Deutsche Bonne**  
und Kindermäddchen zu zwei Kindern, eine deutsch u. slavisch sprechende Köchin für Sommerfrische gesucht. Pálffy-tér 1. sz., I. em. 12. Zu sprechen bis 11 Uhr Vorm. und von 2-3 Uhr Nachm. 3544

A bruszturnai urbéresek Turbát nevű erdejének eladására kitűzött árverés f. év április 12-ike helyett **f. év április 13-án** fog megtartatni, miért is részt venni óhajtók felkérnek, hogy **mondott napon reggel 9 órakor Brusztura községében megjelenni sziveskedjenek.**  
Brusztura, 1904. év március hó 28-án.  
**A volt urbéresek elnöke.**  
36904

Anaben-Üfster . . . K. 18.—  
Matrosen-Anzug . . . K. 12.—  
Regatta-Rock . . . K. 11.—  
echte englische Matrosen-Anzüge von **Hyam & Co., London.**  
Niles reine Schafwolle. Jakob Rothberger, f. u. f. Hoflieferant, Budapest, IV., Váci-utca 6. 36726  
Samstag bis 9 Uhr Abends geöffnet.

**Natürliche Farbe, Jugendliche Schönheit**  
und **Luxuriöses Wachstum des Haares**  
gewährt  
**Mme. S. A. Allen's**  
Weltberühmter **Haar-Wiederhersteller.**  
Dieses Mittel verleiht grauen oder weissen Haaren in ganz kurzer Zeit ihre ursprüngliche Farbe wieder; es ist ein durchaus wirksames, delikates parfümirtes Haarwasser, und kein nur für den Augenblick berechneter, sondern ein dauernd wirkender Haar-Wiederhersteller, der, wie gesagt, das Haar in seiner natürlichen Farbe und jugendlichen Fülle bald wieder herstellt.  
Dieses Mittel trocknet das Haar nicht aus, sondern stärkt und erhält es in schmiegsamer Weichheit, wodurch das Abbrechen und Ausfallen desselben verhindert wird.  
Zu haben bei Apothekern und Parfümeriehändlern.  
Fabrik: 114 & 116, Southampton Row, London.  
Preis per Flasche Kr. 7.60.  
Engros- und Detailverkauf in Budapest: Apotheker J. v. Török, Király-utca 12 u. Andrassystr. 26. Detailverkauf: Dr. L. & J. Egger VI., Waltznerboulevard 17; Molnár & Moser, V., Kronprinzgasse 11; Lueff S., Waltznergasse 9.



**Wir bringen zur allgem. Kenntniss, dass die Lose I. Klasse der 14. kön. ungar. priv. Klassenlotterie bereits zur Ausgabe gelangt sind** und machen wir daher **Liebhaber von Nummern der Reihenfolge** nach, sowie **Lotterie-Klubs** besonders darauf aufmerksam, **nicht zu warten, sondern ihre Bestellungen bei uns jetzt einzureichen.**

**A. Török & Co.**  
**BANKHAUS, BUDAPEST**  
GRÖSSTES u. BESONDERS GLÜCKLICHES KLASSENLOS-GESCHÄFT

**CENTRALE:**  
VI., THERESIENRING 46 c.

Preise der Lose I. KLASSE:	
1/1 Los	12 Kr.
1/2 "	6 "
1/4 "	3 "
1/8 "	1.50 "

Filialen:  
V., Waltzerring Nr. 4.  
V., Museumring Nr. 11.  
VII., Elisabethring Nr. 54.  
Telegraph-Adresse: TÖRÖKBANK.

**Das praktischste Kloset**  
für Gesunde und Kranke hilft bei **Langraf Mór,**  
Sesselfabrik-Niederlage,  
VI., Gerlóczy-utca 2. sz.

Die seit 28 Jahren bestehende und bestbekannte Ordinations-Anstalt wird wärmstens empfohlen.  
**Geheime Krankheiten,**  
die vernachlässigten und veralteten Harnröhrenentzündungen, syphilitische Gekwürre, die bösen Folgen der Syphilis, Blanneschwäche durch Elektro-Massage oder Phosphor, Blut bei Frauen ohne Einprägung, Nerven- und Rückenmarksliden, die hartnäckigsten Hautkrankheiten heilt rasch und gründlich ohne Berufshörung.

**Dr. Kajdacsy**  
g. k. u. k. Regiments- u. Spitals-Chefarzt.  
Ordinations-Anstalt:  
**Budapest, IV., Kigyó-utca 5, I. Stock (Klotild-Palais).**  
Ordination von 9 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Briefe werden beantwortet. Sicherer Gelerfolg auch auf brieflichem Wege. Reklamante bejorgt.

Zür Emailgeschir-Branchen wird verjirte Komptoirkraft,  
36917 **Fakturist**  
zum sofortigen oder baldigen Eintritt gesucht, selbe muß perfekt deutsch sprechen und korrespondiren. Offerte unter „B. 3. 9829“ an Haagenstein & Vogler, Budapest, Dorotya-u. 9.

**Beib.**  
An der Linie Budapest-Füle, 1700 Joch, 100 Joch Felder, 25 Joch veredelter Weingarten, das lebrige Wald und Weide, viele Wirtschaftsgebäude, 15zimmeriges Herrenhaus, sofort wie es liegt und steht um fl. 205.000 zu verkaufen. 36872  
**KARL BEYER,**  
Budapest, VI., Andrassy-ut 100.

Nach der Arbeit ist süß die Ruhe  
menn Sie die **„Mort“**  
Bananenverjüngungs-Mittelnatur gebrauchen.  
Einzig in seiner Art!  
Preis 1 Flasche 40, 80, 120 u. 250 Heller. Hauptdepot:  
**Majthényi Bela**  
Bogusly, Budapest, Vamházkörút 15. 4



